Wiesbadener Zeitung

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postscheck-Konto: Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden

Bezugspreis: monatlich RM 2.– zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.– (einschl. 20 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 54 — Sonnabend/Sonntag, den 4./5. März 1944 — Preis 10 Rpf.

Vertragsbruch als Prinzip

Der Kreml kennt nur ein Ziel: Weltbolschewisierung

Berlin, 4. März. Wenn sich England und die USA. in diesem Kriege mit dem Bolschewismus verbündet haben und diesen Bund auch nach dem Kriege aufrechterhalten wollen, dann verschließen sie sich gegen besseres Wissen der Tatsache, daß mit dem Kreml kein ewiger Bund zu schließen ist. Der Bolschewismus kennt nur das eine Ziel und das ist die Weltrevolution. Diesem Ziel werden bedenkenlos alle Rücksichten und Abmachungen geopfert, sofern die Sowjetpolitiker Verträge mit anderen Völkern schließen, so gelten ihnen diese Verträge nur als Mittel zum Zweck. Lenin, der Vater der bolschewistischen Revolution, hat den Krieg gegen alle Staaten, die eine andere Staatsform haben, als tiefsten Sinn jeder sowjetischen Politik bezeichnet. Den gleichen Weltherrschaftsanspruch, den Lenin erhob, hat Stalin beibehalten. In seinem Werke „Fragen des Leninismus" hat er die Union der Sowjetrepubliken das Vorbild der kommenden Sowj-republik genannt, die „die ganze Welt umfassen werde". Dementsprechend hat er seine Anweisungen zur beschleunigten Durchführung der Weltbolschewisierung gegeben. Das sollten nicht zuletzt die verantwortlichen Politiker in England und in den USA. wissen, die ja selbst reiche Erfahrungen mit der sogenannnten Vertragstreue der Sowjets gemacht haben.

Es ist noch nicht so lange her, daß sich nicht jeder Engländer der bolschewistischen Wühlarbeit auf der Insel erinnern sollte, die schließlich durch einen großen Skandal zutage kam. Es sei nur der berüchtigte Sinojew-Brief erwähnt. Es hat damals in England größte Empörung hervorgerufen, daß die Sowjets auf diese Weise sich in die englischen Wahlen einzuschalten versuchten und sich bemühten die Arbeitermassen zum Generalstreik aufzuputschen. Einer der folgenschwersten Konflikte zwischen England und den Sowjets war dann die Aufdeckung der Spionage, die von der sowjetischen Handelsgesellschaft „Arcos" betrieben wurde und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen London und Moskau zur Folge hatte. Alles das will man in England heute nicht mehr wahr haben, und während man viele Weißbücher im Londoner Außenamt verfaßt, hat man jenes über Sowjetrußland aus dem Jahre 1919, in dem festgestellt wurde, daß die Zivilisation der ganzen Welt bedroht sein werde, wenn man dem Bolschewismus nicht sofort ein Ende bereite, zu den unauffindbaren Akten gelegt.

Auch Roosevelt, Stalins Vertrauter, Freund und Helfershelfer, hat Gelegenheit gehabt, die Vertragstreue der Sowjets kennenzulernen. Ein Jahr nach der ersten Wahl Roosevelts zum Präsidenten erschien der Vorreiter des Bolschewismus in Washington in der Person von Litwinow-Finkelstein. Schon nach wenigen Wochen wurde der Abschluß der Verhandlungen zwischen Roosevelt und Litwinow über die Aufnahme der bis dahin in den USA. verpönten diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion bekanntgegeben. Die Bolschewisten versprachen Wohlverhalten und Nichteinmischung in inneramerikanische Angelegenheiten, sie dachten aber natürlich nicht daran, sich an das Versprechen zu halten. Die Agenten des Kreml wühlten in den USA. und schließlich kam es im Sommer 1935 zu einer ernsten Verstimmung, die in einem scharfen Protest des damaligen USA.-Botschafters in Moskau, Bullitt, gegen flagrante Verletzung der Zusicherungen vom 16. November 1933 ihren Ausdruck fand. Aber Roosevelt hat den Kopf in den Sand gesteckt, er hat aus seiner Erfahrung keine Konsequenzen gezogen sondern im Gegenteil unter stärkster Mithilfe des allmächtigen Judentums in den USA. nun erst recht die Beziehungen zu den Sowjets gepflegt.

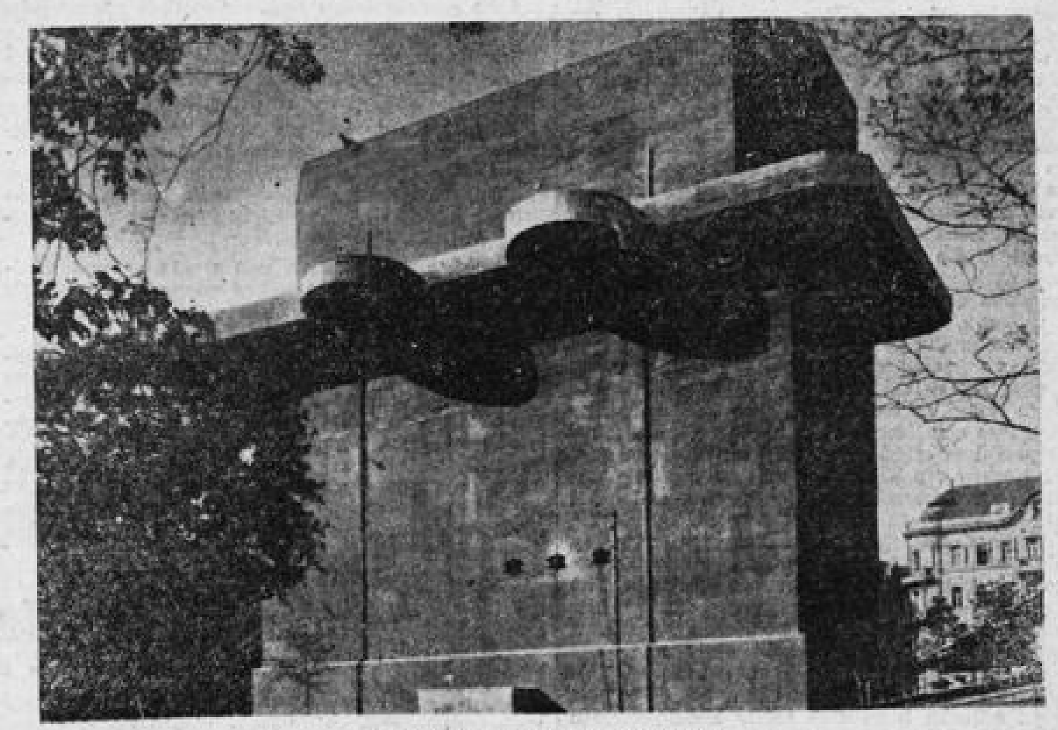
Am frischesten sind vielleicht noch die Vertragsbrüche des Kreml gegenüber Finnland in Erinnerung. Obwohl Lenin den Finnen im Jahre 1917 die feste Zusicherung gab, daß sie ihr Selbstbestimmungsrecht erhalten sollten, war man im Kreml niemals ehrlich gewillt, dem finnischen Volk seine Selbständigkeit zu geben. Im Auftrage Lenins besetzten die Bolschewisten am 28. Januar 1918 Helsinki und legten nach bolschewistischem Vorbild die Regierungsgewalt in die Hand eines Volkskommissars. Deutschland war es damals, das den bedrängten Finnen zu Hilfe kam, so daß am 12. April 1918 Finnlands erster Freiheitskampf gegen den Bolschewismus erfolgreich beendet werden konnte. In der Folgezeit hat Moskau immer einen ständigen Druck auf Finnland ausgeübt. Obwohl zwischen der Sowjetunion und Finnland Nichtangriffsverträge bestanden, fielen am 30. November 1939 sowjetische Truppen ungeachtet des „Vertrages über Nichtangriff und friedliche Streiterledigung vom 21. Januar 1932" in Finnland ein. Am 12. März 1940 diktierten die Sowjets in Moskau den Finnen den Frieden. In der Folgezeit aber hat Moskau die Bestimmungen des Vertrages bewußt ignoriert, hat sich offen in die inneren Angelegenheiten Finnlands eingemischt, und diese Einmischung bis zur militärischen Bedrohung gesteigert. Die Folge war der erneute Ausbruch der Feindseligkeiten am 30. Juni 1941.

Auch Polen ist ein Musterbeispiel für die sowjetische „Vertragstreue". Als 1920 die Sowjetarmeen hart vor Warschau standen, gelang es dem Marschall Pilsudski, der Aggression des Bolschewismus Einhalt zu gebieten und am 20. Oktober 1920 in Riga einen für Polen günstigen Frieden zu schließen. Ein damals sehr bekannter sowjetischer Publizist deckte in einem Buch „Tuchatschewskis Biographie" jedoch die wahren Pläne des Kreml auf, in dem er schrieb, Lenin wolle das adlige Polen „mit dem sowjetrussischen Bajonett durchstechen, aber so, daß das Rohr bis Warschau und die Spitze bis zum Rhein reicht." Der Sowjetmarschall Tuchatschewski hat dann selbst in einem Buch die Notwendigkeit eines Krieges mit Polen zur Ausbreitung des Bolschewismus über ganz Europa unterstrichen. Trotzdem hat das Polen von 1939 die Rigaer Friedensbestimmungen eingehalten, dieselben Bestimmungen, die heute von den Sowjets als untragbar bezeichnet werden. Moskau hat im Herbst 1939 die Kette seiner Vertragsbrüche gegenüber Polen mit der Ignorierung des polnisch-sowjetischen Nichtangriffspaktes, der noch 1938 offiziell von der Sowjetregierung bestätigt wurde, fortgesetzt. Am 17. September 1939 ließ der Kreml dem polnischen Botschafter in Moskau eine Note überreichen, in der den Polen mitgeteilt wurde, daß die Sowjetregierung „zur Wahrung ihrer Interessen" ihre Armee in Polen einmarschieren lasse.

Nach dem Abschluß der polnischen Tragödie schloß 1941 das polnische Emigrantenkomitee in London wieder einen Vertrag mit den Sowjets, wonach Polen auf die früheren Verträge, betreffend die ostpolnische Grenze, Verzicht leistete. Im Gegensatz zu diesem Vertrag aber erhebt der Kreml heute wiederum Anspruch auf eine Grenzlinie, die sich im wesentlichen mit der von 1939 deckt. Auch andere Vereinbarungen Moskaus mit dem polnischen Emigrantenklüngel sind kurzerhand weggewischt worden, so z. B. die Vereinbarung über die Wahrnehmung des Schutzes der nach der Sowjetunion deportierten Polen. Anderthalb Millionen Polen sind im großen Sowjetraum für alle Zeiten verschwunden. Katyn ist die Antwort auf jenes Abkommen zum Schutze der Polen in der Sowjetunion!

Die Baltenstaaten hat Moskau immer als sein Interessengebiet reklamiert. Die Sowjetregierung hat

(Fortsetzung auf Seite 2)



Luftabwehr und Luftschutz

In den luftgefährdeten deutschen Großstädten werden Großbauten aus Beton und Stahl errichtet, die unter dem Namen „Flaktürme" volkstümlich geworden sind. In ihren Abmessungen, in der Menge des verbauten Materials und ihrer — trotz aller Schwierigkeiten — kurzen Bauzeit, sind sie nur den U-Bootbunkern vergleichbar. Mit der Errichtung dieser von Prof. Tamms entworfenen Bauten, die der aktiven Luftabwehr sowie auch dem Luftschutz der Bevölkerung dienen, hat das deutsche Bauschaffen in der Heimat eine seiner bedeutenden Leistungen vollbracht. Weltbild-Gerlach

Für den Tommy hat Churchill kein Geld

Erregte Unterhaus-Debatte über die Truppen-Besoldung

Stockholm, 4. März. Im Unterhaus gab es laut Reuter am Donnerstag eine erregte Debatte, als die Wortführer aller Parteien eine Solderhöhung für die britischen Soldaten forderten. Viele Abgeordnete verlangten eine Steigerung des Soldes bis auf den Stand der USA.- und Dominientruppen. Kriegsminister Grigg sagte, die Durchführung dieser Vorschläge würde jährlich etwa 400 Millionen Pfund kosten. Die Regierung könne diese Summe unmöglich aufbringen. Dies würde eine Inflation größten Stils verursachen.

Später räumten Eden und der Sprecher des Unterhauses ein, daß die Regierung bereit sei, eine allgemeine Diskussion zuzulassen, jedoch müßte grundsätzlich eine Solderhöhung oder Erhöhung der Zuschüsse auf das Niveau der Dominientruppen ausgeschlossen sein.

Im Verlauf der Debatte erklärte der Abgeordnete Brunal u. a., daß vor allem die Kinderbeihilfen nicht genügten, sondern wesentlich erhöht werden müßten. Der Labourabgeordnete Shinwell sagte, daß er lieber eine neue Einkommensteuer befürworten wolle, als zulassen, daß „unsere Männer Not leiden, besonders im Verhältnis zu anderen Staaten".

Zum Schluß der sehr hitzigen Debatte stimmten am späten Donnerstagnachmittag 40 Abgeordnete, die dabei blieben, daß die Besoldung unzureichend sei, gegen die Regierung. Die kleine Mehrheit von 23 Stimmen war die geringste, die die Regierung je bei einer wichtigen namentlichen Abstimmung erzielte. Wäre die Abstimmung etwa eine Stunde früher erzwungen worden, so hätte es leicht geschehen können, daß die Regierung eine Niederlage erlitten hätte. Unter den Abgeordneten, die spät und außer Atem zur Abstimmung eintrafen, befanden sich auch einige in Gardeuniform.

Eden gab dem Unterhaus schließlich das Versprechen, daß er in der Frage der Heeresbesoldung und der Zuschüsse eine Untersuchung vornehmen lassen werde. Es gebe einige schwierige Fälle, die einer Nachprüfung bedürften.

Die Engländer plötzlich „moralisch"

Ein privater Ausschuß „zur Begrenzung der Bombenangriffe"

Stockholm, 4. März. (Funkmeldung). Trotz des krampfhaften Bemühens Churchills, die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf London zu bagatellisieren, mehren sich in der englischen Presse Stimmen, die recht kleinlaut klingen und deutlich erkennen lassen, daß die deutschen Bomben eine nachhaltige Wirkung haben.

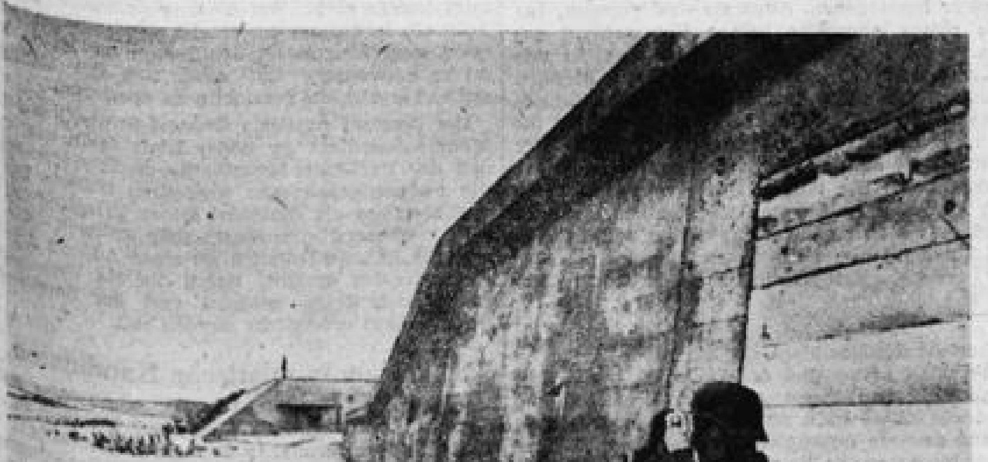
Die deutschen Luftangriffe auf London, so schreibt „Yorkshire Post" dürfe die englische Bevölkerung keineswegs auf die leichte Schulter nehmen; im Gegenteil, sie müsse damit rechnen, daß die Deutschen sie weiter verschärfen würden, zumal der Gegner, wie sich jetzt herausstelle, seine Luftwaffe und die Methoden, die sie anwende, wesentlich verbessert habe. Man habe sich darauf gefaßt zu machen, daß England in den nächsten Monaten alle Härten und Leiden einer neuen Blitzmethode über sich ergehen lassen müsse.

Der luftmilitärische Mitarbeiter der gleichen Zeitung stellt fest, daß die Deutschen mit ihren Luftangriffen immer bessere Ergebnisse erzielten und und erlitten dabei außerordentlich geringe Verluste. Immer größere Verbände drängen bis London vor. Das seien Tatsachen, die deprimierend auf die Oeffentlichkeit wirkten. Man frage sich, ob diese Luftangriffe eines Tages auch über London hinausreichen und andere englische Städte treffen würden.

In diesem Zusammenhang ist auch ein Brief des Vorsitzenden und Sekretärs eines in Withe-Hall sitzenden Ausschusses „zur Begrenzung der Bombenangriffe" zu erwähnen, der vom „Manchester Guardian" veröffentlicht wurde. Der Briefschreiber verweist auf die Ansicht weiter Kreise in England, die sich gegen den englischen Bombenterror wenden, weil er weder die erwünschte Verkürzung der Kriegsdauer bringe noch mit militärischen Notwendigkeiten begründet werden könne. Außerdem habe der Einwand, die Deutschen hätten damit begonnen, keinerlei moralische Gültigkeit.

*

WZ. Von diesem famosen Ausschuß „zur Begrenzung der Bombenangriffe" hörte man, solange Deutschland allein der Leidtragende war, nichts. Unter dem Eindruck unserer Gegenschläge, die London zu spüren bekommt, hat sich das englische Gewissen überraschend schnell geschärft. Uebrigens der beste Beweis für die Wirkung der deutschen Angriffe. Churchill wird sich von der „Ansicht weiter Kreise" wohl kaum beeinflußen lassen und die Mordoffensive fortführen, bis ihm eines Tages die Luft ausgeht. — Beachtenswert aber ist es immerhin, daß sich überhaupt eine derartige Stimme in England an die Oeffentlichkeit wagen darf. Vor einigen Wochen wäre das jedenfalls noch nicht möglich gewesen.



PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Wette (Wb.)

Der Atlantikwall in Abwehrbereitschaft

In kluger Voraussicht — wie schon am Westwall — wurde hier an alles gedacht. Steile Panzermauern verbinden die Bunker untereinander und riegeln die Küste an besonders gefährdeten Stellen ab. Sichernd sind in kurzen Abständen MG.-Schützen- und Granatwerferstände eingebaut

Die erschrockenen Lords

Von Heinrich Karl Kunz

Die Vergreisung ist geradezu typisch für die britische Demokratie. Von den 168 Abgeordneten der Labour-Party, die im Jahre 1935 in das Unterhaus gewählt wurden, waren nur 18 vH. unter 50 Jahre alt. Seitdem sind neun Jahre vergangen und die Parlamentarier sind nicht jünger geworden. Kein Wunder, daß dieses Regime dem Anruf einer neuen Zeit unzugänglich ist. Es muß, bevor die Lords etwas merken, schon grob kommen. Und es ist grob gekommen. Nach der letzten Rede Churchills sind selbst die Geldbarone hellhörig geworden und mit einem Schock stellen sie nun plötzlich, wie der Korrespondent der Schweizer Zeitung „Die Tat" aus London berichtet, fest, daß die britische Außenpolitik ihre Prinzipien aufgegeben hat und ins Wanken geraten ist. Man vermisse, so erklärt man bestürzt, jeden festen Kurs und es sei sehr bedauerlich, daß das Foreign Office Grundsätze, die seit Jahrhunderten die Außenpolitik Englands bestimmten, momentanen, politischen Zweckmäßigkeiten geopfert habe. Damit ist zweifellos die traditionelle Gleichgewichtstheorie gemeint, die stets darauf gerichtet war, das Aufkommen der Vormachtstellung irgend eines Staates in Europa zu verhindern. Die Lords, denen nun doch noch die Augen aufgegangen sind, sehen, daß der Kontinent für England so oder so verloren ist, ob an Deutschland, oder an die Sowjetunion. Auch im besten Fall, den man sich in London erträumen kann, ist England ausgeschaltet.

Wenn die britische Herrenkaste den Mut hätte, eine Zwischenbilanz dieses Krieges zu ziehen, dann fände sie wohl kaum noch die Kraft, den völlig aussichtslosen Kampf fortzuführen. Die City-Barone haben heute bereits den Krieg, daran kann kein Zweifel mehr bestehen, verloren. Europa, dessen Schicksal sie durch Jahrhunderte bestimmten, müssen sie — wie gesagt — abschreiben. Sie sind auf dem besten Wege, das Empire an die eigenen Bundesgenossen zu verlieren. Man sieht in London den Tag kommen, an dem Kanada, das sich eben erst energisch gegen die von Lord Halifax geforderte straffe Empire-Disziplin verwahrte, den 22. Stuhl in der pan-amerikanischen Union einnehmen wird. Die Bindungen Australiens, das nicht von England, sondern von den USA. verteidigt wird, an das Mutterland werden immer lockerer. In die Probleme Indiens hat sich das Weiße Haus ebenfalls eingeschaltet und es spricht heute auch in der Palästinafrage ein kaum noch zu überhörendes Wort mit. Der Vordere Orient, der wegen seiner reichen Oelvorkommen auf die Wirtschaftsimperialisten sehr anziehend wirkt, ist von USA.-Sachverständigen, von Agenten und konsularischen Vertretern überlaufen, von den dort stationierten Truppeneinheiten ganz zu schweigen. Daß die Verhältnisse in Nordafrika nicht besser liegen, verdient kaum noch eine Erwähnung. Das Schiffahrtsmonopol ist an die Vereinigten Staaten übergegangen, die schon längst dabei sind, das geplante Weltluftverkehrsnetz völlig in ihre Hand zu bringen. Die britischen Auslandsguthaben flossen in die Taschen der Yankees und England ist aus einer Gläubigernation zu einer Schuldnernation geworden. Wohin auch der Brite sieht, überall eröffnen sich ihm düstere Perspektiven. Die Aktivposten schrumpfen zusammen und die Passivseiten dehnen sich bedrohlich aus. Und das alles, weil Churchill im Herbst 1940 das Gebot der Stunde verkannte, die deutsche Friedenshand ausschlug und in sturer Verbohrtheit, wie sie alten Leuten oft eigen ist, alles auf die USA.-Karte setzte und das Empire, aus Haß gegen den aufkommenden Sozialismus, der Wallstreet auslieferte.

Die Zeit der großen britischen Imperialisten ist längst vorüber. Ihre Enkel wußten das Erbe nicht zu wahren. Sie handeln wie engstirnige Geizhälse. Maßgebend für sie ist allein das Streben, die Vorrechte der herrschenden Klasse, dieses Adels der Reichgewordenen, zu sichern. Es sollte eben alles beim alten bleiben und die geldgesättigten Lords glaubten, mit ihrer Dickköpfigkeit den Schritt der Zeit aufhalten zu können. „Die jetzige Regierungspolitik", so schrieb der bekannte englische Schriftsteller H. G. Wells 1939 in der angesehenen englischen Zeitschrift „Fornightly Review", „ist verderblich. Ruhe um jeden Preis, selbst um den eines Präventivkrieges. Das ist der leitende Grundsatz der älteren Staatsmänner. England ist zur rückständigsten Organisation auf dieser Welt geworden." Aber auch der Präventivkrieg, den London verbrecherisch und leichtfertig vom Zaune brach, konnte die Ruhe nicht erhalten, das Schicksal der herrschenden britischen Kaste nicht mehr wenden. Nicht nur machtpolitisch und wirtschaftlich hat die City ihre Positionen verloren, sondern auch das innere Gefüge des englischen Regimes, das man durch den Präventivkrieg unter allen Umständen retten wollte, gerät ins Wanken. In dieser Hinsicht waren die letzten Unterhausnachwahlen sehr aufschlußreich. Das englische Volk nimmt es Churchill vor allem übel, daß er durch die Beibehaltung des alten, aus dem Jahre 1935 stammenden Unterhauses nahezu zehn Jahrgänge ihres Wahlrechtes beraubt. Also vor allem die Männer, die heute als Soldaten an der Front stehen. Sehr bezeichnend ist auch die Parole, mit der Frau Ashby ihre Nachwahl bestritt: „Churchill im Kriege, Beveridge im Frieden". Hier deutet sich also der „soziale Erdrutsch" an, den Wells bereits 1939 voraussagte und selbst die hochkonservative „Times" führt die Unzufriedenheit des englischen Volkes darauf zurück, daß Churchill immer noch nicht klar und eindeutig gesagt habe, was für einen Gebrauch er mit dem Siege zu machen gedenke. Die Kommunisten sorgen natürlich dafür, daß die aufbrechenden Erkenntnisse der breiten englischen Massen, was die unvorstellbare soziale Rückständigkeit betrifft, wach bleiben. Oberflächlich betrachtet scheinen die 126 Nachwahlen, die seit Kriegsausbruch durchgeführt wurden, noch keinen Anlaß zu Sorgen zu geben. Gingen doch den Regierungsparteien nur 17 Kandidaten verloren. Auch bei den Nachwahlen im letzten halben Jahr mußte die Koalition Churchill von acht Kandidaten nur zwei an die Unabhängigen abgeben. Zieht man jedoch die Zahl der Stimmen zu einem Vergleich heran, so ergibt sich, daß die Regierungspolitiker nur eine Mehrheit von 3600 Stimmen, bei 150 000 gezählten erhielten. 48 vH. der Wähler sprach sich also gegen das Kabinett Churchill aus. Die Unruhe der Lords steigerte sich jedoch erst zum Schock, als bei der Nachwahl in West-Derbyshire der Sohn eines Herzogs dem Sohn eines Schusters unterlag, der als Unabhängiger kandidierte. Der Herzog von Devonshire betrachtete diesen Unterhaussitz als eine glückliche Familienangelegenheit. Er gehörte ihm genau so wie seine Landgüter, wie seine Aktien und Renten. Er wollte auch nicht daran glauben, daß diese Tradition gefährdet sei und betrieb deshalb anfangs den Wahlkampf im alten Stil, ließ die 17jährige, hübsche Schwester seines kandidierenden Sohnes in ihrem Ponnywägelchen durch die Dörfer fahren und glaubte, daß das Mädel mit seinem Backfischlächeln für das Haus Cavendish, dem der Herzog entstammt, die an und für sich „überflüssige" Propaganda bestreiten könne. Aber er hatte sich gründlich geirrt. Nicht der Herzogssohn, sondern der Schusterssohn blieb Sieger, ein Ereignis, das bei dem gesamten alten Landadel, der, mit den Juden engstens verbunden, seit Jahrhunderten in England die Macht ausübt, wie eine Bombe einschlug. Hier deutet sich, das haben auch die Lords begriffen, eine Entwicklung an, die man gerade durch den Präventivkrieg vermeiden wollte. Die Gefahr, daß die bisher herrschende Kaste in ihrem Besitz und in ihren Privilegien zugunsten des entrechteten Volkes geschmälert werden könnte.

Es lohnt sich schon, gerade an der Familie Cavendish, die engen Verflechtungen nachzuweisen, die die Herrenkaste Englands untereinander verbindet. Genau wie andere Familien so haben die Cavendishs, die arm an männlichem Nachwuchs sind, durch eine kluge Heiratspolitik mit ihren Töchtern, Schwestern und Basen ihre alte Machtposition zu festigen gewußt. Als Schwiegersöhne wurden politisch interessierte junge Leute herangezogen, denen man schnell Sitz und Stimme im Unterhaus verschaffte. So konnten die Cavendishs sechs Abgeordnete stellen, unter denen Viscount Cranborne und Harold MacMillan als Paradestücke gelten. Nun sind diese Cavendishs wieder aufs engste mit den Salisburys und diese wieder mit den Cecils verwandt, verschwägert und verfilzt. Diese Clique, in der, wie schon gesagt, die Juden eine ausschlaggebende Rolle spielen, hat das furchtbare Morden, das heute über die ganze Welt geht, provoziert, nur um ihre Vorrechte, um ihren Besitzstand zu sichern, um die halbe Erde ihren Ausbeutungsmethoden dienstbar und die breite Masse des englischen Volkes in einem Zustand zu halten, der als menschenunwürdig bezeichnet werden muß. Und nun siegt der Sohn eines Schusters über einen Herzogssohn! Dunkel beginnen die Lords zu ahnen, daß sich auch an ihnen das weise Wort Goethes erfüllen wird, daß Revolutionen aus versäumten Reformen entstehen.

Fürwahr, eine sehr trübe Bilanz, die sich für die Herrenkaste Englands ergibt. Politisch entmachtet, wirtschaftlich tödlich getroffen, innenpolitisch in einem vorrevolutionären Stadium, ist die britische Insel heute nur noch Operationsbasis und „Flugzeugmutterschiff" der USA. Und ausgerechnet das Land, das bisher seine Kriege stets mit dem Blut der Bundesgenossen bestritt, ist nun selbst zum Söldner fremder Mächte geworden. Mit jedem Tage fordert Stalin energischer die zweite Front, das Blut Englands. Die Einwendung Churchills, daß das britische Volk zu schwach sei, um sich Massenschlachten erlauben zu können, wird im Kreml geflissentlich überhört. Das Opfer ist fällig, das Schicksal Englands vollendet sich! Auch biologisch wird es diesen Krieg verlieren und die Schlußbilanz wird sich etwa so darstellen, wie der erste Dekan der Londoner St. Paulskathedrale, Inge, sie dieser Tage in einer Kanzelrede formulierte: „Großbritannien hat keine Zukunft mehr. England ist dazu verurteilt, auf den Stand eines kleinen Agrarstaates zurückzusinken. Seine Bevölkerung wird auf 20 Millionen Seelen zusammenschrumpfen und wir Engländer werden nicht mehr imstande sein, Europa und der Welt unseren Willen zu diktieren."

Vertragsbruch als Prinzip

(Fortsetzung von Seite 1)

wohl mit den Baltischen Ländern sogenannte Beistandspakte unterhalten, die auf früher geschlossenen Friedensverträgen, sowie auf der Anerkennung der staatlichen Unabhängigkeit und der Versicherung der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten basierten, aber wir kennen zur Genüge die rücksichtslose Terrortaktik der Sowjets in den Baltischen Ländern, erinnern uns an die durch nichts gerechtfertigte Besetzung der Baltenstaaten durch die Sowjetarmee im Sommer 1940 und die in der Folgezeit betriebene Vernichtungs- und Unterdrückungspolitik. Und das alles geschah, nachdem Stalin den Baltenstaaten die heilige Versicherung gegeben hatte, daß er persönlich über ihre Unabhängigkeit und den Schutz ihrer Interessen wachen werde.

Wer wollte alle Vertragsbrüche der bolschewistischen Regierungen von Lenin bis Stalin verzeichnen, ohne Gefahr zu laufen, daß er doch einen Vertragsbruch übersehen hat? Vertragsuntreue gehört nun einmal zur Politik des Sowjetsystems. Verträge werden nur so lange gehalten, wie sie dem Bolschewismus dienen, und sie werden in dem Augenblick gebrochen, wo sie der Verwirklichung der Idee der bolschewistischen Weltrevolution im Wege stehen.

Der OKW.-Bericht von heute

Neue Sowjetangriffe zusammengebrochen

Bei Witebsk behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen — Einige Höhen bei Aprilia und Cisterna genommen — 36 Terrorflieger bei Angriff auf Norddeutschland und Rom vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 4. März (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampf- und Schlachtfliegerverbände versenkten in der Straße von Kertsch zwei beladene feindliche Fähren und beschädigten einige andere. Angriffe auf die Ausladestellen des sowjetischen Landekopfes verursachten starke Brände.

Im Raum von Kriwoi Rog scheiterten zahlreiche Angriffe der Sowjets. In einer Einbruchsstelle südlich der Stadt wird noch gekämpft.

Schlachtfliegerverbände griffen wiederholt sowjetische Truppenansammlungen im Raum von Schepetowka mit guter Wirkung an. Im gleichen Gebiet und südlich der Pripjetsümpfe wurden bei lebhafter örtlicher Kampftätigkeit feindliche Aufklärungsvorstöße abgewiesen.

Zwischen Beresina und Dnjepr und nördlich Rogatschew brachen wiederholte Angriffe der Bolschewisten unter hohen Verlusten für den Feind zusammen.

Südöstlich Witebsk behaupteten unsere Truppen unsere Stellungen gegen die wiederholt mit Panzern und Schlachtfliegerunterstützung angreifenden Sowjets, bereinigten einige Einbrüche und schossen 14 feindliche Panzer ab.

Nordwestlich Newel und südlich und südöstlich Pleskau ließ die Wucht der feindlichen Angriffe nach. Dagegen setzten die Sowjets ihre hartnäckigen Durchbruchsversuche an der Narwa fort. Mehrere Einbrüche wurden durch Gegenangriffe bereinigt oder eingeengt. Der Angriff eines schwächeren Verbandes sowjetischer Torpedoflugzeuge gegen ein deutsches Geleit an der nordnorwegischen Küste blieb erfolglos. Jagdflugzeuge des Geleitschutzes schossen drei, Bordflak zwei feindliche Flugzeuge ab.

Im Landekopf von Nettuno wurden südwestlich Aprilia und südwestlich Cisterna durch eigene Stoßtrupps einige Höhen genommen. Feindliche Gegenangriffe gegen die neugewonnenen Linien wurden in heftigen Kämpfen abgewiesen.

Von der Südfront wird nur beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Starke Verbände nordamerikanischer Terrorflieger griffen gestern das Stadtgebiet von Rom an. Der militärische Schaden ist gering. Es entstanden Verluste unter der Zivilbevölkerung. Bei diesen Angriffen wurden durch Jäger und Flakartillerie 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Bomberverbände drangen in den Mittagsstunden des gestrigen Tages unter starkem Jagdschutz bei dichter Bewölkung in das norddeutsche Küstengebiet ein. Durch weitverstreute Bombenwürfe entstanden Schäden in den Wohngebieten einiger Orte und in Landgemeinden. Luftverteidigungskräfte der Luftwaffe und der Kriegsmarine vernichteten 21 feindliche Flugzeuge.

Feindliche Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben in West- und Norddeutschland.

London voll Zweifel und banger Fragen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 4. März. Nach dem Abflauen der Kampftätigkeit in den letzten Februartagen haben die Sowjets ihre Angriffe im mittleren und vor allem im Nordabschnitt der Ostfront wieder aufgenommen. Während den Kämpfen im Süden gegenwärtig nur eine örtliche Bedeutung zukommt, da in diesem Abschnitt die starke Verschlammung des ganzen Geländes größere Operationen zur Zeit unmöglich macht, dienen die sowjetischen Angriffe bei Newel vor allem dem Ziel, unseren Nordflügel zu erschüttern und in die groß angelegte deutsche Frontverlegung hineinzustoßen. Immer wieder aber konnte der OKW.-Bericht einen vollen deutschen Abwehrerfolg, sowohl an den Schwerpunkten des Nordabschnittes wie auch im Mittelabschnitt feststellen, wo der Gegner noch immer versucht, den Knotenpunkt Bobruisk zu erreichen. Das ist ihm ebensowenig gelungen, wie der Versuch, an der Küste des Finnischen Meerbusens durch einen Durchbruch bei Narwa Gelände zu gewinnen. Selbst der englische Bundesgenosse ist von den Leistungen der Sowjets keineswegs sonderlich erbaut. Der bekannte englische Militärsachverständige Liddel Hart stellt vielmehr fest, daß die Lage an der Ostfront insgesamt doch „weniger flüssig sei als noch vor wenigen Wochen."

Lenken aber die Engländer ihre Blicke auf den süditalienischen Kriegsschauplatz, so haben sie noch weniger Anlaß zu Freudenausbrüchen. Weder an der Südfront, noch im Landekopf von Nettuno—Anzio haben sie irgendwelche Fortschritte zu erzielen vermocht. Ein Schweizer Blatt schreibt dann auch dieser Tage, der Brückenkopf von Anzio sei seit einem Monat immer noch ein Ausgangspunkt, von dem nichts ausgegangen ist. In England sah man sich sogar veranlaßt, nicht mehr von einem Brückenkopf zu sprechen. Man ersetzte nämlich das bisher benutzte Wort Bridgehead durch den Ausdruck Beachhead, d. h. Strandkopf. Die Klagen über diese enttäuschende Entwicklung reißen denn auch in der englischen Presse nicht ab, legt man sich doch sogar schon die Frage vor, ob die Festlegung eines recht umfangreichen Schiffsraumes — denn der Brücken- oder Strandkopf benötigt ja einen starken dauernden Nachschub, wobei die Transporter und Nachschubschiffe für unsere Luftwaffe immer wieder ein gutes Angriffsziel darstellen — auf die Dauer tragbar sei. Es klingt auch wenig zuversichtlich, wenn der amerikanische Kriegsminister Stimson feststellt, daß die Deutschen im Gebiet von Anzio noch starke Reserven besäßen. Er bezweifle sogar, so fügte Stimson hinzu, ob die Deutschen schon ihre ganze Stärke eingesetzt hätten.

Jedenfalls kann es niemanden in Erstaunen versetzen, wenn sich angesichts dieser Gesamtlage in der letzten Unterhausrede des englischen Kriegsministers Grigg das Wort Enttäuschung recht oft wiederfand. Grigg zeigte sich über die Entwicklung in Süditalien ebenso enttäuscht, wie über die Entwicklung in Ostasien. Das gilt auch für die Amerikaner, die offensichtlich von dem englischen Oberbefehlshaber in Südostasien, Lord Mountbatten sehr viel mehr erwartet hatten und nun dem englischen Bundesgenossen Vorwürfe machen, daß Mountbatten nichts unternehme oder aber, wenn er schon einmal zu einem kleinen Unternehmen antrete, nur viel Schläge erleide. Jedenfalls klangen die ganzen Ausführungen, die in der englischen Unterhausdebatte über Heeresfragen gemacht wurden, wenig zufrieden. Sie ließen vielmehr erkennen, daß das Fiasko in Süditalien die Stimmung doch nicht unwesentlich gedämpft und zu manchen bangen Fragen und Zweifeln hinsichtlich der kommenden Invasionsoperationen Anlaß gegeben hat.

Minenlotsen werden eingewiesen

Großaktion unserer Pioniere in der Befestigungszone im Westen

NDZ. 4. März. (PK.) „Seht, soweit ihr schauen könnt — alles Minenfelder", erklärt der Pionierleutnant. Haarfein, kaum sichtbar dem Auge, überzieht das Netz der Drähte und Flandernzäune Sand und Acker. Das Netz, das das Land zu einem dichtverschachtelten System von Minenfeldern ordnet. In ihnen liegen zu Tausenden die Minen wie Samen des Todes. Eng gedrängt umstehen den Leutnant etwa dreißig Feldgraue. Der Wind zerrt an ihren Mänteln. Grenadiere, Artilleristen, Panzerjäger, Nachrichtensoldaten, alle Waffengattungen befinden sich in dem kleinen Trupp. Sie werden als Minenlotsen eingewiesen, damit sie in diesem gefährlichen, verseuchten Kampfraum an der Kanalküste ihre Kameraden zum Gegenstoß gegen Angreifer führen können. Es ist wie in einem mit zahlreichen Klippen und Untiefen drohenden Küstengewässer: der Wegekundige kann sich in dieser Zone bewegen, der Uneingeweihte wird mit Sicherheit zerschellen. Die Minenfelder sind so angelegt, daß sie unsere Panzerwerke und Widerstandsnester wie schirmende Gürtel umgeben, daß sie für jeden die Küste betretenden Fremden zu einer tödlichen Falle werden, während unsere Truppen durch Minengassen und Lucken zwischen ihnen zu operieren vermögen. Seit das deutsche Heer am Kanal und am Atlantik steht, sind gleichzeitig mit den Betonbunkern und Stacheldrahtverhauen auch die Minenfelder gewachsen. Diese Minenlegarbeit der Pioniere hat sich zu einem Großeinsatz gesteigert, wie er in diesem Krieg, selbst im Osten, noch nicht dagewesen ist. Viele Kilometer tief in das Land hinein sind Minenfelder verlegt, so daß Fallschirmspringer und Luftlandetruppen, die den Atlantikwall von rückwärts aufbrechen wollen, ebenfalls für sie tödliche Ueberraschungen erleben werden. Großminenfelder befinden sich darunter, die sowohl in die Breite wie in die Tiefe mehrere Kilometer Ausdehnung haben. Was dies an Arbeit für die Pioniere bedeutete und noch bedeutet, vermag sich ein Außenstehender kaum vorzustellen! Mit dem anbrechenden Licht des Tages stehen sie draußen auf den Feldern und bauen zehn Stunden, kaum von einer Mittagspause unterbrochen, in intensivster Tätigkeit Minen ein bis zum Dämmern des Abends. Vorbereitende und ergänzende Arbeiten wie Holzfällen in den Wäldern, Pfählespitzen und Schildermalen werden zum Teil in Nachtschichten zusätzlich durchgeführt. Es wurden einige Schnellegeverfahren entwickelt, die den Pionieren ein beschleunigtes Einbauen gestatten, während sie gleichzeitig dem Feind das Aufnehmen erschweren. Das Minenlegen ist — durch die Verbesserungen, die den Minen deutscher Erfindergeist gegeben hat — zu einer förmlichen Wissenschaft geworden. Ein Betreten des Bodens neben der Mine genügt oft schon, um sie zur Explosion zu bringen. Die Mine ist zu einer der schärfsten Verteidigungswaffen des modernen Krieges geworden.

„Sehen Sie dort unten die Häuser?" fragt der Pionierleutnant. Zwischen Kiefern sieht man einige rote Ziegeldächer hervorblicken. „Ich möchte dort nicht mehr hineingehen. Auch sie sind vermint, damit sie einem Angreifer keinen Unterschlupf gewähren. Weite Flächen des Landes, man sieht von der Düne hinter den Hügelrundungen den Blanken Hans durchschimmern, sind durch Wasserstauungen unpassierbar gemacht. „Halten Sie sich genau an die Grenzen, die ich Ihnen gezeigt habe", sagte der Pionierleutnant den Minenlotsen. Hier kann keiner spazierengehen!" Die letzten Worte waren, so hörte es sich an, weniger an die Umstehenden, sondern drohend an die zu einem zweifelhaften Sprung sich Anschickenden jenseits des Wassers gerichtet.

Kriegsberichter Rasso **Königer**

Frankreichs Handelsflotte?

DPV. De Gaulle, der gern einmal von sich reden macht, tut jetzt so, als ob er die französische Handelsflotte wieder aufbauen wölle. Da er aber auch nichts weiter ist als ein bezahltes und gehorsames Werkzeug der Anglo-Amerikaner, werden ihm diese bestimmt nicht eine Flotte wiedergeben, deren Raub sie mit sichtlicher Freude erst betrieben haben. Wenn man bedenkt, daß die französische Handelsflotte einmal an fünfter Stelle stand, und feststellt, daß heute von einer Vorkriegstonnage von über drei Millionen Bruttoregistertonnen so gut wie nichts übriggeblieben ist, dann muß selbst dem beschränktesten Franzosen klar werden, daß Frankreich von den Räubern ihrer Handelsflotte für deren Zukunft aber auch nicht das geringste zu erwarten hat. Und wenn die Général-Transatlantique in ihrem Geschäftsbericht darüber klagt, daß sie keine Dividende mehr bezahlen könne und daß sie nicht wisse, was ihr eigentlich von ihrem einstigen Besitz von 53 Schiffen mit 359 000 BRT. noch gehöre, und wenn die Aktionäre darüber ungehalten sind, dann muß man diesen Aktionären doch erklären, daß es hierbei nicht nur um Dividenden, sondern um den ganzen Stolz der ehemaligen französischen Handelsflotte geht. Die „Normandie", die „Ile de France" waren einst der Stolz ganz Frankreichs, wie so mancher andere Ozeanriese ähnlichen Typs. Sie alle sind von den Yankees kurzerhand auf kaltem Wege gekapert worden und sind damit für immer für Frankreich verloren. Daran wird auch Herr de Gaulle nichts ändern können, der sich einbildet, mit seiner bolschewistischen Rückendeckung auf diesem Gebiet den Anglo-Amerikanern noch etwas abringen zu können.

WZ.-Kurzmeldungen

Das Staatsbegräbnis für den finnischen Altpräsidenten Svinhufvud in seinem Heimatort Luhumäki ist auf den 9. März festgesetzt worden.

*

Im Unterhaus erklärte der Labour-Vertreter Lanes bei der Aussprache über den Armeehaushalt: Dieppe und andere Unternehmungen haben uns die Lehre erteilt, daß die Landung selbst nicht das einzige ist. Die gleiche Erfahrung mußten wir bei Anzio machen. Die der Landung folgende Konsolidierung ist die Hauptsache und ich hoffe, daß die Regierung sie sicherstellt, bevor ein Großunternehmen in die Wege geleitet wird.

*

Die ägyptische Presse weist wiederholt darauf hin, daß die kommunistische Agitation im Libanon im Einverständnis mit den Gaullisten von der sowjetischen Botschaft in Ankara aus organisiert wird.

*

Hoffnungen auf eine Geburtensteigerung in den USA haben sich laut „Daily Express" nicht erfüllt. Im Dezember 1943 war die Zahl der Geburten um 22 v. H. niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres.

*

Aus Amerika wird bekannt, daß die amerikanischen Bergarbeiter jetzt auf eine halbe Million zurückgegangen sind. Der Vorsitzende des Amtes für die Heranschaffung von Arbeitskräften, Mr. Paul MacNutt, äußerte hierzu, eine weitere Schwächung der Bergarbeiterzahl würde sich für Amerika katastrophal auswirken.

*

Im Februar 1943 besetzten — wie seinerzeit gemeldet — die japanischen Streitkräfte das zu Französisch-Indochina gehörende Kangschowwan-Gebiet in der südwestlichen Provinz Kwantung nach gütlichem Uebereinkommen. Am Freitag übertrugen die japanischen Kommandostellen die Zivilverwaltung des genannten Gebietes der Provinzregierung Kwantung und damit der Nationalregierung. In der chinesischen Hauptstadt wurde die Nachricht über den neuen Beweis der japanischen Freundschaft mit großer Freude aufgenommen.

*

Die Nationalregierung beschloß bekanntlich im Februar einen Dreijahresplan gegen den Opiumgenuß. Inzwischen wurden alle Opiumraucher registriert. Die Vereinigung der Besitzer von Opiumhäusern beschloß gemäß der Anordnung der Regierung die Opiumhäuser am 29. März zu schließen.

„Ohne jedes militärische Ziel"

Rom, 4. März (Funkmeldung). „Osservatore Romano", das amtliche Blatt des Vatikans, schreibt zu dem Bombenabwurf auf päpstliches Gebiet am Mittwoch: „Wir müssen erneut auf den Ernst dieses Angriffs hinweisen, eines Angriffs auf einen Ort, der nicht nur ohne jedes militärische Ziel ist, sondern auch in unmittelbarer Nähe der Basilika des Papstes und des Vatikanstaates selbst liegt, eines neutralen und souveränen Staates, dessen Exterritorialität durch feierliche Verträge bestätigt wurde. Es ist wirklich schwer zu erraten, welche Kriegsziele das angreifende Flugzeug hatte, es sei denn das, immer mehr Schrecken unter der Bevölkerung zu verbreiten und mit gewollter Unhöflichkeit auf die wiederholten heißen Appelle des Papstes zugunsten der Ewigen Stadt zu antworten, einer Stadt, die einzig und unvergleichlich ist für die politische und kulturelle Entwicklung des Menschengeschlechts und die schon fast 20 Jahrhunderte lang den Mittelpunkt und die Mutter des Christentums darstellt, wie der Papst erst vergangene Woche erklärte."

Die „stillen" Bomberverluste

Berlin, 4. März (Funkmeldung). Kennzeichnend für die „stillen Verluste" der anglo-amerikanischen Luftwaffe bei den Terrorangriffen auf das Reich ist die Meldung einer im westlichen Balkan eingesetzten Armee. Nach den verlustreichen Angriffen auf deutsche Städte am 25. Februar wich ein Teil der anglo-amerikanischen Terrorbomber den Angriffen der deutschen Abwehr in Richtung nach dem besetzten Süditalien aus. Allein im Bereich dieser einen Armee sind zwei Maschinen abgestürzt. Ein Bomber stürzte über Land ab und der zweite fiel in unmittelbarer Nähe einer von den Deutschen besetzten dalmatinischen Insel in das Adriatische Meer. Ein Teil der mit dem Fallschirm abgesprungenen Besatzungen wurde von den deutschen Truppen gefangengenommen.

Fernbatterien gegen Feindnachschub

Berlin, 4. März (Funkmeldung). Deutsche Fernkampfbatterien nahmen am 2. März bei Anzio und Nettuno erneut Landziele unter Feuer. Ein großes britisches Munitionslager flog nach mehreren Volltreffern in die Luft. Eine Feuerwand von 200 m Breite und 120 m Höhe stand mehrere Stunden lang vor dem Küstenstreifen. Das schwere deutsche Feuer vertrieb die in den Häfen liegenden Schiffe der Anglo-Amerikaner. Die Versuche der feindlichen Einheiten, trotz des Feuers wieder in die Häfen einzulaufen, scheiterten.

Mountbatten und Stillwell

Schanghai, 4. März. Zwischen dem englischen Oberbefehlshaber im Fernen Osten, Lord Mountbatten und dem Chef der amerikanischen Streitkräfte, General Stillwell, der kürzlich bei einer Inspektionsreise an der Burmafront verwundet wurde, ist ein ernster Konflikt ausgebrochen, so daß Lord Mountbatten seinen Generalstabschef General Wedemeyer nach New York schicken mußte, um dort als Vermittler aufzutreten.

Stillwell soll sich darüber beklagt haben, daß Mountbatten bis zum heutigen Zeitpunkt Burma noch immer nicht durch eine Offensive größeren Stils wiedererobert habe. Da Mountbatten jedoch sehr unter Mangel an Schiffsraum zu leiden habe, sei er gezwungen, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln vorsichtig zu operieren.

Der Konflikt zwischen General Stillwell und Lord Mountbatten liegt in erster Linie darin begründet, daß der Engländer Mountbatten die Wiedereroberung der verlorengegangenen englischen Gebiete Burmas und Malaiens als Hauptziel seiner Kriegführung ansieht, während der Amerikaner Stillwell die Eroberung Burmas lediglich als einen Auftakt der Ostasienoffensive ansieht, durch die die Versorgungsroute nach China geöffnet und der Hauptangriff gegen Japan ermöglicht werden soll.

52 kommunistische Kandidaten

Stockholm, 4. März. Die Kommunistische Partei Englands veröffentlicht nach einer Meldung in „Ny Dag" eine Erklärung, in der alle Organisationen der Arbeiterpartei und andere fortschrittl. Organisationen in England aufgefordert werden, zwecks Erringung einer fortschrittlichen Arbeitermehrheit bei den nächsten Wahlen zusammenzuarbeiten. Um eine solche Majorität zu sichern, habe die Kommunistische Partei jetzt bereits 52 Kandidaten zur Aufstellung in verschiedenen Wahlkreisen ausgewählt. Moskaus Agenten leisten also gute Arbeit in England.

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co. KG. Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther, stellv. Hauptschriftleiter u. Chef v. Dienst: K. Kreuter, alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1

Stadtzeitung

Unterstaatssekretär Habicht gefallen

Ein kämpferisches Leben fand heldischen Abschluß

Berlin, 3. März (Funkmeldung). Im Osten fiel als Hauptmann und Bataillonsführer der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Pg. Theo Habicht. Damit hat ein kämpferisches Leben in treuester Pflichterfüllung für Führer und Volk seinen Abschluß gefunden.

Pg. Habicht, der am 4. April 1898 in Wiesbaden geboren wurde, nahm am ersten Weltkrieg und an den Kämpfen gegen die Spartakisten in Berlin teil. Im Jahre 1926 trat Habicht in die Partei ein, in der er das Amt eines Kreisleiters und Landesinspekteurs bekleidete. Außerdem hatte er eine Reihe anderer Ehrenämter inne. Im Jahre 1931 wurde er mit der Reorganisation der NSDAP. in Oesterreich betraut. Nach dem Anschluß der Ostmark an das Reich war er Oberbürgermeister der Städte Wittenberg und Koblenz. Als Deutschland 1939 den Waffengang gegen Polen antrat, nahm Pg. Habicht als Leutnant an diesem Feldzug teil.

Am 18. November 1939 trat er als Ministerialdirektor mit der Amtsbezeichnung Unterstaatssekretär in die Dienste des Auswärtigen Amtes. Seit Oktober 1940 war er wieder Soldat. Zunächst als Kompanieführer, später als Hauptmann und Bataillonsführer. Pg. Habicht war Träger des Eisernen Kreuzes II. Klasse aus dem ersten Weltkrieg. In diesem Kriege erwarb er sich die Spange zum Eiseren Kreuz II. und das Eiserne Kreuz I. Klasse. Wegen besonderer Tapferkeit wurde er im Ehrenblatt des deutschen Heeres erwähnt. Ferner wurde ihm das Verwundetenabzeichen verliehen. Theo Habicht war Träger des goldenen Parteiabzeichens der NSDAP. und Mitglied des Deutschen Reichstages.

•

Soweit die amtliche Verlautbarung anläßlich des Heldentodes von Pg. Habicht, die gerade die Parteigenossenschaft und unter ihr die alten Kameraden des Gefallenen mit schmerzlicher, aber auch stolzer Trauer erfüllte. Der Aufstieg der Bewegung in unserem Kreis ist mit dem Namen und der Person des Parteigenossen Theo Habicht auf das engste verbunden. Von seiner jüdischen Firma ob seines Einsatzes für die Bewegung brotlos gemacht, übernahm Habicht 1927 die Bezirksleitung Süd-Taunus und schaffte der Idee des Führers Raum im Nassauer Land. Im gleichen Jahre gründete er den „Nassauer Beobachter", führte er die ersten großen Kundgebungen im Paulinenschlößchen durch. 1928 sah ihn als Stadtverordneter der NSDAP. im Rathaus. 1931 wandelte Theo Habicht den „Nassauer Beobachter" in die nationalsozialistische Tageszeitung „Rheinwacht" um. In unablässigem Einsatz für die Bewegung gab er allen Parteigenossen das Beispiel eines unentwegten Kämpfers, dem der Sieg der Idee unverrückbares Lebensziel war. So wie er lebte, so starb er auch. Die Heimat wird dem Tapferen für immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der ᛋᛋ-Mann

Soldat und Träger unserer Weltanschauung

NSG. Der ᛋᛋ-Mann ist nicht allein Soldat, er ist vorbildlicher Träger der Idee Adolf Hitlers. Ihn kennzeichnen Kriegserfahrung, Abhärtung, Stolz auf den Anteil an vielen Siegen, das Bewußtsein überstandener Anstrengungen und Gefahren ebenso wie das große Vermächtnis, das ihm die nationalsozialistische Idee auferlegt, seit er in den Reihen der ᛋᛋ. kämpft. Mit Tapferkeit und gelassener Ruhe mit dem Gefühl seines soldatischen Könnens und seiner Ueberlegenheit ist er in eine neue Lebensform hineingewachsen, die fern von jeder Durchschnittlichkeit auf den außergewöhnlichen Umständen des Krieges beruht. Sein Name ist verbunden mit den Schlachten in Polen, Belgien, Holland, Frankreich, Jugoslawien, mit den Gebirgspässen und Meerengen Griechenlands und den karelischen Schneefeldern, den mittelrussischen Wäldern, den ukrainischen Steppen und den kaukasischen Gebirgen. Seine Bewährung und seine Leistung gibt ihm jenen überlegenen Gleichmut, der ihm im Kampf den Erfolg und den Haß der geschlagenen Feinde, in der Heimat aber die Bewunderung und die Liebe des deutschen Volkes einträgt.

Jedem in die Waffen-ᛋᛋ. eintretenden Mann steht bei Bewährung die Unterführerlaufbahn und bei besonderer Leistung die Führerlaufbahn offen.

Wann müssen wir verdunkeln:

4. März von 19.13 bis 6.38 Uhr
5. März von 19.15 bis 6.36 Uhr

Sinnlosem Terror steht unser unbeugsames „Dennoch" gegenüber

Ein Behelfsheim für Ausgebombte wurde als Musterbau am Bahnhof errichtet— Besichtigung ab heute

Unsere Aufnahmen zeigen von links nach rechts: Der Alkoven mit den zwei übereinander angeordneten Betten. Im Vordergrund der Tisch der Wohnküche — Das Behelfsheim in der Gesamtansicht. Ohne jeden materialraubenden Zierat, bietet der Bau einen geschlossenen, zweckmäßigen Eindruck — Eine Ecke der Wohnküche. Im Hintergrund der praktisch angebrachte Küchenschrank, rechts der Herd. Trotz aller Bescheidenheit der Ausführung ist nichts vergessen, was dienlich ist. Aufn.: WZ. (Rudolph)

Viele Wiesbadener, die in den vergangenen Tagen den Bahnhofsplatz überquerten, die Kaiserstraße durchschritten, mit der Straßenbahn nach Mainz oder Biebrich fuhren, werden sich gefragt haben, was für ein kleines Haus dort an der Haltestelle entsteht. Heute, nachdem das niedliche weiße Bauwerk errichtet ist, kann des Rätsels Lösung folgen: Eines der Behelfsheime für Bombengeschädigte gemäß den Vorschriften des Reichswohnungskommissars Dr. Ley ist dort erstanden. Die Initiative dazu ging von der Kreisleitung aus. Bauherrin ist die Industrieabteilung der Gauwirtschaftskammer Rhein-Main. Es handelt sich um einen Musterbau, den ein heimatliches Werk fabrikmäßig hergestellt hat, und zwar in dem sogenannten Baukastenverfahren, das die Arbeit bei jeder Witterung zuläßt. Die Uebergabe des Schlüssels bot die Gelegenheit zu einer Besichtigung durch Vertreter der interessierten Dienststellen, Behörden und Körperschaften sowie verantwortliche Männer der Industrie.

Es ist klar, daß ein Behelfsheim nicht etwa ein Einfamilienhaus darstellen oder ersetzen kann. Es ist vielmehr eine Notlösung, die durch den genau so sinnlosen wie sadistischen Terror der Anglo-Amerikaner erforderlich gemacht wurde und die den ausgebombten Volksgenossen für eine vorübergehende Zeit selbständige Unterkunft gewähren soll. Aeußerste Sparsamkeit hat dabei das Ausmaß des Heimes, den Verbrauch der Materialien diktiert. Jede unnötige Ausstattung mußte vermieden werden. Dafür aber wurde in Schlafzimmer und Küche aller Raum geradezu raffiniert ausgenutzt. Das Heim bietet vier Personen Wohn- und Schlafgelegenheit, und zwar befinden sich zwei Betten, die durch einen Vorhang abzutrennen sind, (Alkoven) in der Wohnküche übereinander angeordnet, während zwei aneinandergereihte Betten in dem anderen Raum zu finden sind.

Tisch und Stühle, ein geräumiger, tiefer Kleiderschrank, in die Wand eingebaute Gefächer, ein Küchenschrank — alles ist vorhanden. Aus dem Küchenherd strahlt eine wohlige Wärme, an den Fenstern mit den weißen Gardinen stehen Blumen, freundliche Bilder verleihen den Wänden Leben, in einem Bücherbord warten die Bände darauf, die Feierabendstunde zu verschönen. Kellerräume sind, um Material zu sparen, nicht vorhanden, aber eine Kühlgrube kann in dem Eingangsvorraum zwischen Haus- und Küchentüre angelegt werden. Ein Abort (Kübelsystem) ist an der Außenseite des Hauses zu finden und auch ein ausreichender überdachter Raum für das Brennmaterial. Der Fußboden besteht aus rotgefärbtem Zement, durch quer- und längsgezogene Leisten erhält die Decke ein gut gegliedertes Aussehen. Wasser und Licht werden dort den öffentlichen Netzen entnommen, wo die Behelfsheime ihre Aufstellung finden.

Soweit die rein sachliche Beschreibung. Die Wiesbadener selbst haben ab dem heutigen Sonnabend die Möglichkeit, und zwar von 14 bis 18 Uhr, zur Besichtigung. Am Sonntag kann es von vormittags 10 Uhr bis abends 18 Uhr, die kommende Woche hindurch nachmittags von 14 bis 18 Uhr von jedem in Augenschein genommen werden.

Nach dem Wunsche des Reichswohnungskommissars soll, soweit es irgend möglich ist, ein Stückchen Gartenland zu jedem Behelfsheim gehören. Wo immer es angeht, wird es aus betriebseigenem Material der Firmen, aus Trümmern beschädigter Häuser erbaut. Zu seinem Werden regen sich in gemeinsamer Arbeit die Hände der Familien, die es beziehen und ihnen helfen wieder. Freunde, Verwandte und Nachbarn, darüber hinaus fehlt es nicht an der kameradschaftlichen Unterstützung der Handwerker und Facharbeiter.

Mögen Winter und Herbst mit ihren Stürmen vielleicht auch ein paar unfreundliche Tage bringen, ausgeglichen jedoch wird alles, wenn der Frühling kommt und rund um das eigene Häuschen tausend bunte Lichter entzündet, die Sonne des Sommers hell über die Fluren lacht. Die Menschen aber, denen das Behelfsheim Aufenthalt bietet, tragen das stolze Gefühl in sich, der Zerstörungswut der Terrorflieger ihr trotziges „Dennoch!" entgegengesetzt zu haben. Sie werden vielleicht, dankbarer als sie es ahnen, dereinst, wenn sie wieder in den geräumigen Wohnungen der neu errichteten festen Häuser des Friedens wohnen, an jene bescheidenen Zimmerchen zurückdenken, die ihnen in schwerer Zeit Heimat wurden. kre.

„. . wobei die Haushaltsersparnis abzulehnen ist"

Typische Lebenshaltungskosten sind auch im Krieg keine Werbungskosten

Der Reichsfinanzhof hat sich mit der Beschwerde eines Behördenangestellten zu befassen gehabt, der wegen der weiten Entfernung seiner Dienststelle von der Wohnung das Mittagessen nicht zu Hause einnehmen konnte und für das Mittagessen in der Gaststätte die Berücksichtigung erhöhter Werbungskosten beantragt hatte. Bei Mitnahme des Essens von zu Hause würde er einen unverhältnismäßig großen Teil der Lebensmittelmarken seiner Familie benötigen.

Der Oberfinanzpräsident lehnte den Antrag ab. Er gab zwar zu, daß die gegenüber den normalen Lebenshaltungskosten erwachsenen Mehraufwendungen teilweise auf die Kriegsverhältnisse zurückzuführen seien. Jedoch dürften die durch den Krieg verursachten Mehraufwendungen nicht ohne weiteres als Werbungskosten abgesetzt werden. Nach der Entscheidung des Reichsfinanzhofes ist grundsätzlich davon auszugehen, daß der Arbeitgeber überhöhte Unterhaltskosten, die durch den Dienst veranlaßt worden sind, durch besondere Bezüge ausgleicht, soweit es aus sozialen Gründen geboten ist. Es könne nicht Aufgabe der Steuerbehörden sein, hier regulierend durch Anerkennung von Lebenshaltungskosten als Werbungskosten einzugreifen. Eine außergewöhnliche Belastung komme gleichfalls nicht in Betracht. Es sei nicht dargetan, daß durch die Mehraufwendungen der Betrag erheblich überschritten werde, den der Steuerpflichtige für seine gesamte Ernährung vor dem Krieg aufgewendet hatte. Die Mehraufwendungen bestanden hauptsächlich in den Kosten für die Einnahme von Stammgerichten, wobei die Haushaltsersparnis abzurechnen sei. Die Mehrbelastungsgrenze werde durch die verbleibenden Mehraufwendungen keineswegs überschritten.

Hefekuchen — Hefeklöße

Wie man Hefekuchen und Hefeklöße mit selbstbereiteter Dauerhefe herzustellen vermag, zeigt allen Hausfrauen die Lehrküche 1 im Schaukochen am Dienstag, dem 7. und Freitag, dem 10. März, von 15 bis 17 Uhr. An diesen Tagen ist den Hausfrauen, die in der vorigen Woche keinen Einlaß fanden, Gelegenheit gegeben, auch die Zubereitung anzusehen.

Sonderzuteilung von Trinkbranntwein ■

Im Monat April sollen alle deutschen Verbraucher über 18 Jahre wieder eine Sonderzuteilung an Trinkbrandwein (1/5 Flasche = 0,35 Liter) erhalten. Das Nähere regeln die Ernährungsämter.

Tapferkeit vor dem Feinde

Wachtmeister Franz Broll, Mainzer Straße 92, wurde mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

Nachrichten aus dem Leserkreis. * Frau Maria Schönberger, Ww., Rauentaler Straße 11, vollendete ihr 80. Lebensjahr. — Zeitungshändler Karl Heintzinger feiert am 6. März seinen 75. Geburtstag. Seit 33 Jahren ist er ein bekanntes Gesicht im Wiesbadener Straßenbild. * Pg. Ferdinand Henkel, Adelheidstraße 21, vollendet am 5. März sein 70. Lebensjahr. Pg. Henkel versieht heute noch seinen Dienst als Hauptsturmführer in der SA. — Karl Michel, Bäckermeister i.R. und Frau Josefa, geb. Oestreicher, Gneisenaustraße 24, feiern am 5. März das Fest der silbernen Hochzeit. Alex Schönfelder und Frau Eva, geb. Haubrich, Mainzer Straße 60, begingen am 3. März das Fest der goldenen Hochzeit. Heute am 4. März feiern Heinrich Quirin und Frau Anna geb. Ninck, Ludwigstraße 18, ihre silberne Hochzeit.

Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Wir verweisen noch einmal auf die am Sonntag, den 5. März stattfindende Jahresversammlung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in der Aula der Oberschule am Boseplatz.

Handelsaufschlag höchstens 30 vH. Die Hersteller von Ledertreibriemen und anderen technischen Lederartikeln verkaufen auch die nicht in ihrem Betrieb hergestellten sogenannten Nebenartikel. Es handelt sich dabei um Ledermanschetten, Ledertreibriemen, Näh- und Binderiemen aus Leder, Textilien und Gummi, Riemenkitt und dgl. In einem Erlaß an die Fachgruppe Ledertreibriemen und technische Lederartikelindustrie bestimmt nun der Preiskommissar, daß der Handelsaufschlag beim Vertrieb der Nebenartikel höchstens 30 vH. des tatsächlich gezahlten Einkaufspreises betragen darf.

Sinfonia domestica / Richard-Strauß-Konzert im Kurhaus

Am 11. Juni wird Meister Richard Strauß 80 Jahre alt. Das hohe Alter bestätigt, welch gesunde Kraft deutscher Erde in ihm lebt. Er mußte freilich nicht erst ein Achtziger werden, um zur europäischen Berühmtheit emporzusteigen; Europa huldigte ihm weit früher. Vor 40 Jahren hat Strauß die Erstaufführung seiner Sinfonia domestica im Wiesbadener Kurhaus selbst dirigiert. Die Musik war damals ein Machtrausch des Könnens. Die Hochromantik nach Wagner schuf Riesenpartituren. Aber Strauß, zu dessen Jugend Wagner, Liszt und Bülow als formbildende Kräfte gehörten, und der Berlioz' Instrumentationslehre bearbeitete, hat immer betont, daß es einen Unterschied zwischen seiner Programmusik und der absoluten Musik nicht gibt. Seine Zuhörer hielten damals für grobe, ja illustrierende Malerei, was in Wirklichkeit feinste Spiegelung der äußeren Eindrücke ist, also etwas rein Geistiges, das mit Mitteln der Musik ausgedrückt wird. So konnte er auf die Einfachheit in der bisher für unmöglich gehaltenen Fülle seiner differenzierten Einzelstimmen hinweisen, von Wagners „Tristan" sagen, er sei „die prachtvollste Belkanto-Oper" und wünschen, daß man seine Musik wie eine Mozartpartitur spielen solle. Wie aber es klar machen? Nur ein Dirigent kann das.

Ein leiblicher Verwandter von Rich. Strauß, der Wiener Staatskapellmeister Rudolf Moralt, stand nun 40 Jahre später vor dem Wiesbadener Sinfonie- und Kurorchester. Und wieder erklang die Sinfonia domestica. Für Wiesbaden ist Moralt ein neuer Name. Indessen war es erstaunlich, wie schnell und innig die Zuhörerschaft zu ihm die Fühlung hatte. Die Leistung entscheidet, seine Leistung entschied. Wie Rich. Strauß selbst sich auf knappe Zeichengebung als Dirigent beschränkt, so gibt Moralt sich ganz aus. Sein Dirigieren ist geballte Kraft. Er gehört, wie man aus der Aufführung der Sinfonia domestica ablesen konnte, zu den wenigen Orchesterleitern, die nichts aus sich, aber alles aus dem Werk und dem Orchester machen. Man beurteile die Dirigenten danach, wieviel Fähigkeiten sie im Orchester wecken können, und man wird rasch merken, was sie wert sind! Moralt zeigte, was er mit dem Orchester erarbeitet hat, er ließ fühlen, wie tief die Zusammenarbeit gegriffen hat, und so ward etwas Großes, Bedeutendes: Werkliebe schuf Werktreue, und beide schufen in jeder Einzelstimme wie im Gesamtklang das Abbild der Seele.

In der makellosen Wiedergabe blühte unter des Dirigenten Händen vor allem die Strauß'sche Liedlyrik: die Themen des Mannes, der Frau, des Kindes, und wenn etwas bei der Aufführung dieser originellen sinfonischen Verherrlichung des Alltags-Familienlebens eines deutschen Künstlers auffiel, so war es die Treffsicherheit, mit der im Zusammenwirken mit Moralt das Orchester die Innenstimmen und die Architektur des Aufbaues gestaltete! Es gibt gewiß den einen oder anderen Leerlauf in den Spannungen des Werkes; Strauß hat ihn mit geistvollen Einfällen überbrückt, aber der Dirigent muß hierbei das Dekorative in beredten Aufbau umwandeln. Das geschah mit Meisterschaft. Das Orchester verdiente höchstes Lob. Jeder einzelne Musiker war ein Könner besten Stils, und die Lebenswärme des Musizierens war nicht zu übertreffen. Und das war besonders wichtig bei der Aufführung von „Tod und Verklärung", der Tondichtung von Strauß, der man alle Seele einst absprechen wollte, um nur das Artistische gelten zu lassen, und es war bedeutsam bei der Aufführung des Vorspiels zu seiner Jugendoper „Guntram", das keineswegs nur Wagner-Nachahmung ist, wie man einst glaubte, sondern schon die echten Straußklänge enthält. Auch bei der Wiedergabe dieser Werke lichteten Dirigent und Orchester die dichteste Polyphonie feinfühlig auf.

Der Beifall, der dem Dirigenten und Orchester am Ende des Konzertes von der Zuhörerschaft spontan entgegengebracht wurde, kann sensationell genannt werden. Dr. Hendel

„Kleine Stücke großer Meister"

Die Unterrichtsergebnisse der Wiesbadener Volksmusikschule der Deutschen Arbeitsfront (Stelle Volksbildungswerk) zeigen aufwärtsgerichtete Tendenz, wenn man die reichhaltigen Vortragsfolgen ihrer öffentlichen Musizierstunden in Betracht zieht. Der gestrige Abend des Schülerkreises „Kleine Stücke großer Meister" brachte eine bunte Reihe dem Gebiet der Volksmusik entsprungener Stücke für Klavier, Geige, Violoncello, Solo- und Chorgesang, Flöten, Gitarren, Mandoline u. a. unter der Gesamtleitung Josef Drössers. Es war manche erfreuliche Talentprobe zu konstatieren, eine gesunde Grundlage zu weiterer Ausreifung, musikalischer Vertiefung und Bereicherung der Hausmusik-Literatur. Besonders erwähnenswert ein Goltermann-Cellokonzert op. 65, ein Vokalquartett aus Beethovens „Fidelio", Menuette von Mozart und eine Serenade von Haydn, Schubert-, Brahms- und Weber-Gesänge usw. Und daß man in der Schularbeit auf die ganz zu Unrecht vernachlässigte oft derbe und sinnig-gemütvolle Romantik von Robert Franz (1815—1892) zurückgegriffen hat, das zeugte für eine pietätvolle Auffassung über die Bedeutung des Volkstons und der einfachen Volksweise.

Das fröhliche Ende dieser instruktiven Musizierstunde bildete Mozart's lustig kicherndes Lied „Männer suchen stets zu naschen"; am Anfang stand Franz' melodiöses Chorlied „Wenn die Erde leise aufgewacht" und de la Hales tonmalerisch klassisches „Komm, o komm Geselle mein", vom Singkreis der Volksmusikschule künstlerisch interpretiert und Sinn für Wohlklang verratend. Joseph Lang

Streifzug durch den Rundfunk ■

In der neuen, auf Anordnung von Reichsminister Dr. Goebbels durchgeführten Sendereihe: „Unsterbliche Musik deutscher Meister" führte Karl Böhm mit den Wiener Philharmonikern in die tiefe Mystik der Bruckner'schen Symphonik (7.) und brachte diese in Form gegossene Uebersinnlichkeit, dies klanggewordene Ethos in voller Größe und Weihe zu Gehör. Kabasta gab mit den Berliner Philharmonikern Brahms' 1. Sinfonie c-moll den Stempel seiner ausgeprägten Persönlichkeit. Die Nur-Technik von H. Priegnitz in Schumanns G-dur-Konzertstück für Klavier und Orchester wirkte unpoetisch. Und nochmals Schumann: Die ursprünglich „Symphonette" genannte Ouvertüre, Scherzo und Finale, die in ihrer rhythmischen und melodischen Kraft und Reichtum bedauern lassen, daß wir von Schumann keine „Sommernachtstraum"-Musik besitzen!

Eine Sendung war böhmischen Musikern vorbehalten: Hans Langer (Klavier) spielte ein schwülstig-pathetisches „Liebeslied" von Suk, dem Schwiegersohn Dvoraks, Franz Siebert ein brillantes Konzertstück für Klarinette und Orchester von J. W. Kalliwoda; ein apart instrumentierter Marsch aus der „Ländlichen Suite" von Provaznik, eine unterhaltsame „Kleine Suite" von Nedbal und eine a-moll-Polka von Smetana bildeten den Rahmen. Gerh. v. Nordberg setzte sich für eine virtuose, nicht immer wählerische Tarantelle von Gerard Bunk, für Klavier und Orchester ein.

Webers humorvolle „Abu Hassan"-Ouvertüre bedeutet stets einen Genuß, wie die selten gehörte Ariette des Ambrosio aus „Die drei Pintos". Dann rückte man unsrer Zeit näher: Da war Franz Straußens, des bekannten Waldhornisten, Vater Richard Strauß', melodiöses, technisch anspruchsvolles Konzert für Horn und Orchester, Siegm. v. Hausseggers edel geführte Gesänge für Alt, Bratsche und Klavier, Paul Graeners wirkungsvolle „Königslieder" für Sopran (Sylvia Schmidt) und Orchester, Busonis kraft- und temperamentgeladene „Geharnischte Suite" und Jos. Haas' „Variationen und Rondo über ein altdeutsches Volkslied". Man muß Haasens Variationenkunst kennen, wie er die melodische Linie zerpflückt in harmonische Floskeln und als Mosaik wieder zusammenfügt, um die Genialität des Stückes auf Anhieb würdigen zu können.

In der Kammermusik dominierte wieder die Sendung „Ich denke Dein" mit Liebesliedern und Serenaden von Mozart und Beethoven und Dichtungen von Goethe. Aber auch eine unter dem Motto „Der Reiter" von Raucheisen zusammengestellte Liedstunde ergötzte durch ihre Schönheit der Musik und Stimmen. Grete Schütze

Musiknotizen. Als ein besonderes Ereignis erlebte Bukarest die Uraufführung einer deutschen Komposition, der Suite „Theresianische Feste" von Wilhelm Jerger, mit der die Bukarester Philharmoniker ihr Athenäumskonzert unter George Georgescu eröffneten. Aus der gleichen musikalischen Haltung geboren, wie die bereits bekannte „Salzburger Hof- und Barockmusik" des gleichen Komponisten, bietet die neue Suite in sechs Sätzen ein farbig und rhythmisch bewegtes Bild der Kaiserin Maria Theresia. Die Bukarester Philharmoniker hatten alles unternommen, um die Wiedergabe den Absichten des Komponisten getreu zu gestalten und vollbrachten eine Leistung, für die Generalmusikdirektor Georgescu neben dem Komponisten stürmischen Beifall erntete. — In einem Konzert des Musikvereins zu Münster brachte Generalmusikdirektor Heinz Dressel ein neues Werk von Karl Schäfer mit starkem Erfolg heraus. Schäfer, der aus dem Westerwald stammt, bei Hermann Zilcher studierte und längere Zeit Chorleiter in Bamberg war, leitet jetzt das Konservatorium in Osnabrück. In dieser „Partita" aus drei Sätzen über das Lied „Wer zur Fahne rennt" werden die einzelnen Sätze jeweils mit einer Strophe des Liedes abgeschlossen.

Die Jagd im März

In diesem Monat Wildstandsnachweisung

Die Wildfütterung geht ohne Rücksicht auf die Witterung solange weiter, bis die junge Grünäsung überall und dauernd vorhanden ist. In den ersten Wochen der Aufnahme der jungen Grünäsung tritt beim Rehwild häufig Durchfall auf. Diese Zeit ist die eigentliche Fallwildperiode. Man beugt dem vor, in dem man da, wo sie vorhanden sind, kleingeschnittene Topinamburknollen reicht. Ein weiteres sehr gutes Vorbeugungsmittel gegen Durchfall beim Rehwild ist eine reichliche Salzgabe. Salzlecken sind daher voll aufzufüllen, Salzlecksteine zu erneuern und instandzuhalten.

Zum 31. März ist die Wildstandsnachweisung beim Kreisjägermeister fällig. Die Wildstandsaufnahme ist mit allen Mitteln jetzt durchzuführen, rechtzeitige Beschaffung der Formblätter darf nicht vergessen werden. — Für die Aprilbekämpfung der Krähen, die zum Brutgeschäft übergehen, ist die Beschaffung von Gifteiern jetzt vorzunehmen, wenn sie rechtzeitig geliefert werden sollen.

Die Jagd ist im März offen für Ringeltauben, Waldschnepfen, Wildgänse außer Brandgans, Mäusebussarde und Rauhfußbussarde.

Führende Bachen, führende Fähen von Fuchs und Iltis haben ab 16. März bis 15. Juni Schonzeit.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8.30—9 Uhr: Lieder und Tänze aus deutschen Gauen. — 9—10 Uhr: „Unser Schatzkästlein". — 10.10—11 Uhr: „Vor Deinem Fenster", bekannte Ständchen. — 12.40—14 Uhr: Das Deutsche Volkskonzert. — 15.30—16 Uhr: Solistenmusik. — 16 bis 18 Uhr: Was sich Soldaten wünschen. — 18—19 Uhr: „Unsterbliche Musik deutscher Meister". Schubert: Unvollendete, Lied- und Kammermusik. Ausführende: Die Wiener Philharmoniker, das Stroß-Quartett, Michael Raucheisen und Hans Hotter. — 20.15—22 Uhr: „Vorhang auf!"

Deutschlandsender: 10.10—11 Uhr: Vom großen Vaterland: „Deutsche Märchen in schwerer Zeit", eine Sendung von Martin Borrmann. — 11.40—12.30 Uhr: Beliebte Konzertmusik: Schubert, Beethoven, Gluck, Mozart u. a. — 15.30—18 Uhr: „Tiefland" Oper von d'Albert. Leitung: Robert Heger. — 20.15—21 Uhr: Meisterwerke deutscher Kammermusik von Beethoven und Weber. Elly Ney und die Kammermusikvereinigung der Berliner Philharmoniker. — 21—22 Uhr: Abendkonzert des Hamburger Rundfunkorchesters.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 11—11.30 Uhr: Konzert Hamburger Orchester. — 15—16 Uhr: Konzert mit Lied- und Instrumentalsolisten. — 16—17 Uhr: Aus schönen Ballettmusiken. — 17.15—18.30 Uhr: „Dies und das für Euch zum Spaß". — 20.15—22 Uhr: Für Jeden etwas.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Werke von Haydn, Mozart u. a. — 20.15—21 Uhr: „Ich denke Dein", Liebeslieder und Serenaden von Max Reger und Hermann Unger. — 21—22 Uhr: Konzert der Berliner Philharmoniker: Chopin und Rudolf Siegel, Leitung: Hermann Abendroth, Solist: Wilhelm Kempff.

NSDAP KREIS WIESBADEN

Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 15
Ruf: 59237 · Postscheck: Ffm. 7760

Versammlungskalender
Der Kreisleiter

Sonntag, den 5. März 1944

OGL. Mitte und West: 10 Uhr in der Aula der Oberschule am Boseplatz Schulung. Teilnahme: Pg., Walter und Warte der Gliederungen und angeschl. Verbände.

OGL. Frauenstein: 10 Uhr Lokal „Herrengarten" Mitgliederappell. Teilnahme: Sämtliche Pg. und Pgn.

Der K.-Bannführer: Das Konzert des Musischen Gymnasiums, das am Sonntag, dem 5. März 1944, 16.30 Uhr im großen Kurhaussaal stattfinden sollte, muß aus technischen Gründen ausfallen.

Mädelgruppe 2/80: Antreten 9 Uhr NSV. Kaiser-Friedrich-Ring 63, zum Sammeln.

Mädelgruppe 8/80: Alle Mädel treten um 9 Uhr zur Straßensammlung Nerostraße 27 an.

NSKOV.-Abt. W.-Schierstein: 10 Uhr Schießen auf dem Stand Freudenbergstraße.

Kriegerkameradschaft (ehem. Gardisten), Unteroffizierschüler und 172er: 16 Uhr Pflichtappell bei Kamerad Stuhlmann, Gasthaus „Zum Löwen", W.-Biebrich. Dort Bestellung von Theaterkarten für den 20. März „Saison in Salzburg", sowie 2. April „Junge Spatzen".

Montag, den 6. März 1944

Kreisfrauenschaft Abt. Presse-Propaganda: Arbeitsbesprechung für die Ortsabteilungsleiterinnen aller Ortsgruppen 15 Uhr, Mainzer Straße 2.

Der K.-Bannführer: Der Standort Wiesbaden der HJ. tritt um 7.45 Uhr auf dem Derhschen Gelände zum Pflichtappell an. Der Jahrgang 1927 bildet dabei eine besondere Einheit. — Wiesbaden-Vororte: Die Einheiten der Vororte müssen um 13 Uhr im Paulinenschlößchen die Plätze eingenommen haben. Benachrichtigungen über Antrittsort und -zeit ergehen durch die Einheitenführer.

Bann 80, Stelle für Leibeserziehung: Sportwartinnenschulung 19 Uhr, Hebbelschule.

NSKOV.-Kameradschaft Wiesbaden: Appell der Marsch- und Schießabteilung. Antreten um 10 Uhr Gaststätte „Turnerbund", Schwalbacher Straße 8. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Das Rezept der selbstbereiteten Hefe

Massenandrang zum Schaukochen des Deutschen Frauenwerks — Kurse für Junggesellen

„Selbstbereitete Hefe" war diesmal das Schlagwort, das unzählige Frauen zu den Kursen der Lehrküche des Deutschen Frauenwerks in der abgelaufenen Woche, angelockt hatte. Kopf an Kopf lauschten die wißbegierigen Zuhörerinnen den klaren, gutverständlichen Ausführungen, die zum Schaukochen gegeben wurden.

Dann hörte man die, gewissermaßen durch das vor 100 Jahren erschienene Kochbuch der Henriette Davidis, berühmt und auch schon etwas berüchtigt gewordenen Worte „man nehme", die hier jedoch jeder in die Tat umsetzen kann. Denn die Herstellung der Dauerhefe erfordert nur 10 mittelgroße, am Tag zuvor gekochte Pellkartoffeln, die abgeschält und gerieben werden. Dazu kommt ein Eßlöffel Mehl, 1 Eßlöffel Zucker, sowie 20 g gekaufte Hefe. Dies alles ist mit etwas lauwarmen Wasser zu einem dicken Brei zu verrühren, etwas warm zu stellen und gut aufgehen lassen. Danach führt man die Mischung nochmals um und läßt sie abermals gehen. Hierauf füllt man sie in einen Steintopf, der zugebunden und kaltgestellt wird. Nach 3 Tagen ist die Hefe gebrauchsfertig und hält sich nahezu unbegrenzt. Auf 1 Pfund Weizenmehl nimmt man 3 Eßlöffel Dauerhefe. Hat man mehrmals gebacken und ist die selbstbereitete Hefemasse bis auf ein Drittel verbraucht, so muß neue angesetzt werden, wobei das Drittel der alten Masse die beim ersten Mal benötigten 20 g gekaufte Hefe ersetzt.

Die selbstbereitete Hefe wird beim Backen von Kuchen genau in der Weise, wie die gekaufte verwendet. Sie kann sowohl für Berliner Pfannkuchen, als auch für Streuselkuchen, für Hefeklöse und auch für Dampfnudeln etc. Verwendung finden. Außer diesem Heferezept wurden noch verschiedene andere Rezepte bekannt gegeben, während die Backvorführung von Pfannkuchen auf dem Blech und von Streuselkuchen zur gleichen Zeit ihren Ablauf nahm.

Ein Grund- bzw. Universal-Rezept für Hefeteig (verwendbar für Pfannkuchen, Streuselkuchen, Hefehorn, Napfkuchen etc.) lautete: 500 g Mehl, 30 g Margarine (Fett), 3 Eßlöffel der selbstbereiteten Hefe (die 30 g gekaufte ersetzt) 80-100 g Zucker, 1 Prise Salz und 1 Tasse Milch.

Neuartige Streusel sind aus 100 g gekochten und geriebenen Kartoffeln, 50 g Margarine, 150 g Zucker, 200 g Mehl und Geschmackszutaten in der üblichen Weise herzustellen, und der damit versehene Blechkuchen mundet delikat.

Desgleichen ein Hefekuchen in Hornform mit sogenannter Marzipanfüllung. Der ausgerollte Teig wird mit säuerlicher Marmelade bestrichen auf die man die dann folgende Marzipanfüllung legt, ein Horn rollt und den Kuchen alsdann bäckt. Diese Marzipanfüllung besteht aus 1/2 Pfund Kartoffeln und 1/4 Pfund Zucker. Die Kartoffeln sind in Stücken ohne Salz in Wasser gar zu kochen, abzugießen, etwas abdampfen zu lassen und durchzupressen. Inzwischen hat man den Zucker mit ein wenig Wasser zu einer flüssigen Masse gekocht, dann die noch warmen Kartoffeln unter den heißen Zucker gerührt bis sie sich gebunden vom Topfe ablösen lassen. Dieser Masse ist ein Geschmacksaroma von Bittermandelöl beizugeben, worauf man sie abkühlen läßt, ehe sie in den Teig gelegt wird.

So gab das Schaukochen wieder eine Fülle trefflicher Anregungen für die Hausfrauen und wie die Lehrküche des Deutschen Frauenwerks nach jeder Richtung hin bestrebt ist den Hausfrauen helfend zur Seite zu stehen, so hat sie sich jetzt auch der Junggesellen angenommen und veranstaltet künftig für diese an Donnerstagabenden, nach vorheriger Anmeldung, Lehrkurse, die für alleinstehende Männer von großem Nutzen sind und die sie bald mit Freude besuchen werden, da ihre Lehrmeisterinnen Könnerinnen in ihrem Fach sind.

S.G.

Schutz der Lagerbestände vor Fliegerschäden

Ausweichlager nicht räumen! — Keine Einteilung in Aufnahme- und Entsendegaue

Betriebe, die auf Grund der Anordnungen des Reichswirtschaftsministers über den Schutz der Lagerbestände vor Fliegerschäden Lagervorräte in Ausweichlagern in weniger luftgefährdeten Gebieten untergebracht haben, sind im steigendem Umfang aufgefordert worden, derartige Räume wieder freizumachen. Der Reichswirtschaftsminister hat sich daher veranlaßt gesehen, in einem Runderlaß hierzu wie folgt Stellung zu nehmen:

„Auf Grund meiner Anordnungen über den Schutz der Lagerbestände vor Fliegerschäden (vgl. insbesondere RE 437/42 LWA und RE 268/43 LWA) sind in erheblichem Umfang Lagervorräte in Ausweichlägern auf dem Lande oder in weniger luftgefährdeten Stadtrandgebieten untergebracht worden. Nach mir vorliegenden Berichten werden in steigendem Umfang Betriebe aufgefordert, Säle oder andere Räume, die im Zuge meiner Anordnungen als Lagerplätze verwandt worden sind, wieder freizumachen. Dabei werden derartige Ersuche u. a. damit begründet, daß die gelagerten Vorräte nicht dem zuständigen Entsendegau entstammen.

Die Einteilung der Gaue in Entsende- und Aufnahmegaue ist in dieser Hinsicht bedeutungslos. Ich ersuche, derartigen Bestrebungen entgegenzutreten. Der Schutz der Lagervorräte durch Unterbringung an weniger gefährdeten Orten ist besonders kriegswichtig. Außerdem verbietet der Mangel an Transportraum und Treibstoffen den Wechsel derartiger Läger. Die Räumung eines Ausweichlagers darf deshalb nur veranlaßt werden, wenn dies im Einzelfall aus zwingenden übergeordneten Gründen notwendig sein sollte. Ich ersuche, in diesem Sinne auf die unteren Verwaltungsbehörden einzuwirken und bei auftretenden Schwierigkeiten die Entscheidung des zuständigen Reichsverteidigungskommissars herbeizuführen.

Welche Elektrogeräte werden repariert?

Teekannen und Brotröster sind unwichtig

Um die Instandhaltung der Elektrogeräte zu fördern, hat der Beauftragte für Instandhaltung und Reparatur von Elektrogeräten Richtlinien aufgestellt. Danach sollen und können in erster Linie von den im Haushalt gebrauchten Kleingeräten repariert werden: Einzelkochplatten, Bügeleisen und Wasserkocher. Dagegen kann die Reparatur von Kaffeemaschinen, Teekannen und Brotröstern im Kriege nicht als vordringlich anerkannt werden. Dasselbe gilt für Staubsauger, Haartrockner usw. im privaten Haushalt. Jedoch wird die Kriegswichtigkeit bei der Verwendung des Bohners im Lazarett, des Haartrockners im Friseurladen, der Tischfächer für die Wehrmacht usw. anerkannt. Heizkissen werden zur Reparatur angenommen, während Heizöfen in der Regel nicht repariert werden, es sei denn, daß es sich um kleinere Instandsetzungen handelt, für die keine besonderen Ersatzteile erforderlich sind.

In den meisten Fällen wird es sich bei den Reparaturen von Elektrogeräten um den Einbau von Ersatzheizkörpern handeln, die jedoch nur in bestimmten Typen von einem kleinen Firmenkreis hergestellt werden. Kann das Elektrofachgeschäft oder die Reparaturstelle des Elektrizitätswerks die Reparatur nicht ausführen, weil entsprechende Ersatzteile fehlen, so sind einzelne Spezialfirmen mit der Durchführung von Reparaturen, die über das einfache Auswechseln der Heizkörper hinausgehen, beauftragt worden. Bei größeren Geräten, wie Haushaltsherden und Heißwasserspeichern, muß der Verbraucher erst die Art der Fehler durch ein Elektrofachgeschäft oder Elektroinstallateur feststellen lassen. Schönheitsreparaturen sind natürlich ausgeschlossen. Grillapparate und Kaffeemaschinen können für Großküchen ebensowenig repariert werden wie für den Haushalt. Bei anderen kriegswichtigen Geräten können auch nur die Fehler beseitigt werden, die ihre Benutzung unmöglich machen. Dabei werden die Herstellungsfirmen den Reparaturstellen helfend zur Seite stehen.

Vom 5. bis 12. März verdunkeln:

5. März 19.15 Uhr
bis 6. März 6.33 Uhr,
6. März 19.17 Uhr
bis 7. März 6.31 Uhr,
7. März 19.18 Uhr
bis 8. März 6.29 Uhr,
8. März 19.20 Uhr
bis 9. März 6.26 Uhr,
9. März 19.22 Uhr
bis 10. März 6.24 Uhr,
10. März 19.24 Uhr
bis 11. März 6.22 Uhr,
11. März 19.26 Uhr
bis 12. März 6.19 Uhr.

Bei dem Schreiben der Adressen bitte Leitzahl nicht vergessen!

Sportnachrichten

Freundschaftsfußball

Spv. 1912 Kostheim — Reichsbahn-SG. Wiesbaden
Spvgg. Weisenau — KSG. 99 Wiesbaden

m. Die ursprünglich für den 5. März vorgesehene 2. Tschammerpokalrunde, an der bekanntlich auch drei Vereine unseres Kreises, nämlich KSG. 99, 08 Schierstein und Eltville beteiligt sind, ist nunmehr auf den 2. April verschoben worden.

Die Vereine nutzen die Sonntage bis dahin mit Freundschaftsspielen, um dann an diesem Tage — den Verhältnissen entsprechend — gewappnet zu sein. So fährt die KSG. am Sonntag zum Meister des Kreises Mainz, zur Spvgg. Weisenau. Weisenau zeichnete sich in den Punktespielen durch eine beständige Form aus und ist auch in der Verteidigung und im Sturm vorteilhaft besetzt. U. a. unterlag die Reichsbahn-SG. Wiesbaden im Pokalspiel dorten kürzlich 2:5, und ihr letztes Meisterschaftsspiel gewann Weisenau vor 14 Tagen gegen die Luftwaffe Mainz mit 4:2. Trotz allem darf man nach den zuletzt gezeigten guten Leistungen der KSG. doch auf günstiges Abschneiden der Gelben hoffen.

Die Reichsbahn-SG. trägt ihr Rückspiel in Kostheim aus, nachdem sie im Vorspiel hier den Spv. 1912 Kostheim mit 6:2 besiegen konnte. Die Reichsbahn ist in der Lage, fast noch mit gleicher Mannschaft wie in den letzten Spielen anzutreten; lediglich Mainz muß ersetzt werden. Aus der Auswahl der Spieler Haas, Schreiner, Böllinger, Jouaux, Rackebrandt, Kilian, Nolacker, Vervaet, Knapp, Hildebrandt, Hinderer, [illegible] Dinges und Arnold wird sich denn schon eine achtunggebietende Elf aufstellen lassen, die wir auch auf der Maaraue in Front erwarten.

Die Handball-Gauklasse

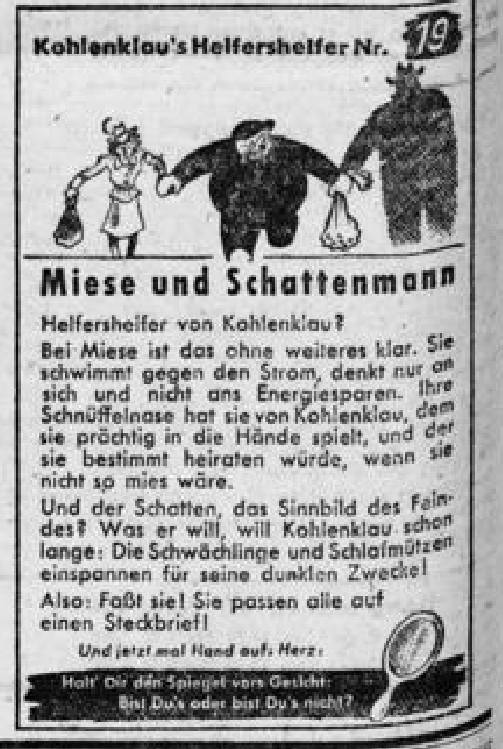
Flak Frankfurt — LSV. Wiesbaden

m. Am kommenden Sonntag soll wieder ein volles Spielprogramm zur Durchführung gelangen. Der Tabellenführer LSV. Wiesbaden holt das für die Meisterschaft wichtige Rückspiel im Stadion in Frankfurt gegen die Flak nach, und ist dies für die Hiesigen bei der z. Z. guten Form der Flakleute bestimmt kein leichter Gang. Die Partie ist als offen zu bezeichnen, mitentscheidend dürfte die bessere Tagesform sein, wenngleich wir auch wünschen, daß dieses Hindernis von dem LSV. glücklich überwunden wird. Die Luftwaffe bietet hierzu ihre stärkste Besetzung mit Lorenz; Gebauer, Buchholz (Appel); Brettschneider, Bohrmann, Ludwig; Reuter, Knoll, Senger, Homilius und Manus auf. Evtl. können auch Bischoff und Schemel dabei sein. Weiter spielen: LSV. Gießen — Turngemeinde Dietzenbach, Tv. Griesheim — Turngemeinde Sachsenhausen. Die KSG. 99 ist also spielfrei.

Die BSG. Kalle u. Co. fährt zum Rückspiel zur Turngemeinde Rüdesheim; im Vorspiel behielt Kalle seinerzeit knapp mit 5:4 die Oberhand.

Titelkämpfe im HJ.-Boxen

e. Die ursprünglich für den 11. und 12. März vorgesehenen Gebietsmeisterschaften der HJ.-Boxer sind mit Rücksicht auf die Gruppenkämpfe, die am gleichen Tage nach Limburg angesetzt wurden, um zwei Wochen verlegt worden. So treten sich in der Limburger Stadthalle am 11. und 12. März die besten Boxer der Gebiete Hessen-Nassau, Kurhessen, Franken und Mainfranken gegenüber. Es handelt sich hierbei um die Ausscheidungen für die vom 28. März bis 1. April in Prag stattfindenden Deutschen Jugend-Boxmeisterschaften. Hessen-Nassaus gebietsbeste Boxer, vom Papiergewicht abgesehen, sind bereits bekannt. Unter ihnen sind die Frankfurter Bettendorf und Vorländer, der Darmstädter Heß, der Gießener Becker und daneben vor allem die starke Vertretung des Bannes 80 Wiesbaden zu nennen, die den Stamm der Gebietsstaffel stellt und unter anderem in Rudolf Neumann, Nagelbach und Ritter vielversprechende Vertreter besitzt.



Kohlenklau's Helfershelfer Nr. 19

Miese und Schattenmann

Helfershelfer von Kohlenklau?

Bei Miese ist das ohne weiteres klar. Sie schwimmt gegen den Strom, denkt nur an sich und nicht ans Energiesparen. Ihre Schnüffelnase hat sie von Kohlenklau, dem sie prächtig in die Hände spielt, und der sie bestimmt heiraten würde, wenn sie nicht so mies wäre.

Und der Schatten, das Sinnbild des Feindes? Was er will, will Kohlenklau schon lange: Die Schwächlinge und Schlafmützen einspannen für seine dunklen Zwecke!

Also: Faßt sie! Sie passen alle auf einen Steckbrief!

Und jetzt mal Hand aufs Herz:

Halt' Dir den Spiegel vors Gesicht:
Bist Du's oder bist Du's nicht?

Victorias Weg ins Glück

Roman zwischen Saloniki u. Berlin von Harald Baumgarten

(46. Fortsetzung)

Die Wagen waren wieder abgefahren. Konstantin und Liddy-Wenke entlassen worden. Sie konnten gehen, wohin sie wollten. Victoria mußte zum Alexanderplatz zurückkehren.

Gorny und der Kriminalrat standen sich in dem Arbeitszimmer Paletzkys gegenüber. Ein Lächeln spielte um den energischen Mund Mertens. Er ließ den unpersönlichen, amtlichen Ton fallen. „Sie sehen mich überrascht, Herr Doktor. Vor einer Stunde war ich noch davon überzeugt, daß Sie der Täter wären."

„Ich verstehe nicht recht, warum, Herr Rat", entgegnete ein wenig verblüfft Peter

Nachdenklich schwieg Mertens, dann sagte er langsam, „Fräulein Höllberg wollte Ihren Namen nicht nennen. So wurden Sie für mich der große Unbekannte. Da sie Ihren Namen so rücksichtslos gegen sich selbst verheimlichte, brachte sie Sie immer mehr in Verdacht. Wenn nicht Herr Doktor Höllberg gekommen wäre, so hätte ich Ihren Namen wohl nie erfahren." Sein Lächeln vertiefte sich, als er das brennende Rot bemerkte, das in Peters Gesicht stieg.

„Sie meinen, daß Fräulein Höllberg mich schützen wollte, wenn ich Sie recht verstehe?"

„Genau so meine ich es." Er verengte die Augen. „Es hätte mir leid getan, Herr Doktor, wenn ich Sie nicht kennengelernt hätte."

„Das Bedauern wäre ganz auf meiner Seite gewesen, Herr Kriminalrat." Peters braune Augen strahlten ihn in unverhüllter Freude an.

Mertens stellte sich dicht vor Peter hin. Einen halben Kopf kleiner, mußte er zu ihm hinaufsehen. „Wie erklären Sie sich die Fußspuren auf der linken Seite — beachten Sie wohl, auf der linken Seite des Steinweges, die nicht von Ihren Stiefeln stammen?"

„Ich kann es mir nicht erklären, Herr Rat. Offensichtlich gehören sie nicht zu diesem Fall. Daß ich die volle Wahrheit ausgesagt habe, erkennen Sie an der Handtasche und an den fehlenden Schlüsseln."

„Das scheint so. Ich werde es in Kürze erfahren." Er wandte sich ab und ging hin und her. „Sie werden Ihre Aussagen zu Protokoll geben müssen, Herr Doktor. Ich kann Sie vorläufig noch nicht entlassen. Ihr Bericht hat eine große Lücke. Warum haben Sie den Vorfall nicht sofort gemeldet? Sie hätten doch gleich auf die nächste Polizeiwache gehen müssen?"

Peter senkte den Kopf und sah auf seine Armbanduhr. „Darüber kann ich erst in ein paar Stunden Auskunft geben, Herr Rat", sagte er einfach.

•

Die Beine der Chorgirls flogen. „Eins zwei, eins zwei!" kommandierte der Ballettmeister. „Halt. Was ist denn in der zweiten Reihe?"

„Evchen ist nicht gut!" riefen ein paar junge Stimmen durcheinander. Der Pianist hörte auf zu spielen.

Der Zuschauerraum lag im Dunkel, auf der großen Bühne brannten die Lüster der Proberampe. Der zweite Akt der neuen Operette wurde probiert. Der Ballettmeister war etwas cholerisch. Er regte sich auf, um gleich darauf seine Heftigkeit zu bedauern. „Immer die Smekal! Zum Donnerwetter, was hast du denn schon wieder? Geh nach Hause, wenn du krank bist." Er lief auf Eva Smekal zu, die sich an eine Kollegin lehnte. „Ist dir denn schlecht, Evchen? Siehst ja miserabel aus. Na, ich weiß schon. Setz dich mal eine Weile ins Konversationszimmer. Margit! Für die Smekal eintreten!"

Eines der Girls, die in der Kulisse herumstanden, füllte die Lücke. Mit hängendem Kopf schlich sich Eva Smekal davon.

„Sicher wegen Paletzky", flüsterte ein Chorgirl dem Ballettmeister zu, um sich wichtig zu machen.

Brüsk winkte er ab. „Red' nicht, wissen wir längst." Und er trat wieder vor die Rampe. „Von vorn, meine Damen, eins zwei — eins zwei . . ." Dummes Ding, die Smekal, dachte er und hatte die ganzen vierundzwanzig hübschgewachsenen Girls gleichzeitig im Blick, hängt sich an den Paletzky, der alle drei Tage eine andere hat. Nun, da hat sie es. Zum erstenmal übersah er einige Fehler. Seltsam, daß der Paletzky tot war. Wie oft hatte er auf der Bühne gestanden, wenn probiert wurde, und auf die Smekal gewartet. Nun war es aus mit ihm. Natürlich war es eine Weibergeschichte, auch wenn vorläufig noch nichts Näheres in den Zeitungen stand . . . „Seid ihr denn ganz außer Rand und Band", schrie er auf. „Das wird 'ne nette Premiere werden! Noch mal von vorn." —

Eva Smekal saß ganz allein in dem Konversationszimmer, an dessen Wänden viele Fotografien hingen. Ihr kleines geschminktes Gesicht war schmerzlich verzogen. Tränen hatten die schwarze Tusche der Wimpern verwischt. Das platinblonde Haar hing wirr um ihr zartes, zerstörtes Puppengesicht. Sie war völlig hilflos. Was soll ich nur machen, überlegte sie — zur Polizei gehen? Der Gedanke jagte Schauer über ihren ganzen Körper. Als die Tür aufging, schrie sie laut und umgriff mit ihrer Hand den Mund.

Es war nur der Inspizient. „Wie geht's denn, Evchen? Nun, nimm es dir doch nicht so zu Herzen! Sei froh, daß er dich rechtzeitig abgeschoben hat. Nun hast du doch mit der ganzen Geschichte nichts zu tun."

Ihre weitaufgerissenen veilchenblauen Augen starrten ihn an. „Meinst du wirklich?"

„Klar doch. Um dich kümmert sich niemand. Kann sein, daß sie dich einmal verhören. Dann sagst du eben, was du weißt. Hab' ich dich nicht immer gewarnt: Fahr nicht mit dem Paletzky nach Griechenland? Paletzky war ein Windhund."

„Ich geh' nach Hause, Edgar", stammelte sie, „sag dem Alten, daß ich krank bin."

„Na na — du wirst doch nicht?" Der Inspizient drehte sich um.

Der Pförtner des Theaters erschien an der Tür. „Da sitzt Fräulein Smekal", sagte er und ließ einen etwas stämmigen Mann eintreten.

Evchen schloß die Augen. Sie wußte alles. Und es war wie eine Erlösung. Es war ein schreckliches Ende, aber unerträglicher war dieser endlose Schrecken gewesen. „Geh nur, Edgar", flüsterte sie.

Der Inspizient war sich seines Amtes bewußt. „Was wünschen Sie hier? In das Konversationszimmer darf . . ."

Der Mann, der hereingekommen war, machte nur eine kurze, abschneidende Handbewegung. „Nun lassen Sie uns mal allein und halten Sie den Mund, hören Sie? Kriminalpolizei."

Der Inspizient nickte Evchen ein paarmal wichtig mit dem Kopf zu. Siehst du, das hast du davon, bedeutete die Bewegung. Es tut immer wohl, recht behalten zu haben. Dann zog er die Tür hinter sich zu.

Kriminalrat Mertens blickte auf ein kleines, hilfloses Nichts mit verheulten Augen, verwuscheltem Blondhaar, zarten Wangen und einem rotglühenden, bebenden Mund. Er war ein erfahrener Kriminalist und nebenbei ein gütiger Mensch. Ruhig setzte er sich neben das Mädchen, das ihn entsetzt anstarrte, und sagte ganz schlicht: „Nun wollen wir uns mal die ganze Qual von der Seele reden, Dummerchen."

Ihr Kopf fiel nach hinten, als sie das vertraute Wort hörte. Ihre Kehle zuckte. „Ich hab' ihn nicht erschießen wollen! Ich hab' ja gar nicht abgedrückt. Er war es doch . . ."

„Na, sehen Sie! Das hab' ich mir gleich gedacht. Ist alles nur halb so schlimm, kleines Fräulein. Nun erzählen Sie mal ganz vernünftig, wie alles gekommen ist. Ist das Ihr Handtäschchen?"

Sie wußte nicht, wie es kam, daß er plötzlich die kleine gestickte Tasche in der Hand hielt. „Ja, ich habe sie im Zimmer verloren, als ich — lieber Gott, Sie sollen doch nicht denken, daß ich ihn erschossen habe!"

„Das denke ich auch gar nicht. Nur sagen müssen Sie alles."

Sie begann stockend, von heftigem Schluchzen oft unterbrochen. Mertens hörte zu, und vor ihm erstand die ganze Tragödie, als hätte er sie als heimlicher Zuschauer miterlebt: Da war das letzte Konzert des Sängers, zu dem sich Evchen eine Karte gekauft hatte. Sie hatte gemeint, wenn Roman sie in ihrem neuen, totschicken Kleid wiedersähe, werde er wieder gut mit ihr reden. Er aber hatte sie gar nicht beachtet. Aber das rothaarige Mädchen, das hatte Roman mit den Augen verschlungen. „Mit den Augen verschlungen" — das waren so die Begriffe des kleinen Chorgirls.

Ermutigend nickte der Kommissar ihr zu.

(Fortsetzung folgt)

„WZ" am Sonntag

WOCHENENDBEILAGE DER WIESBADENER ZEITUNG

Athener Bilder / Eindrücke auf klassischem Boden. Von Kriegsberichter Bruno Wittmaack

PK. Mit sommerlich-heißen Strahlen liegt die südliche Sonne über Griechenlands Hauptstadt. Neben den reichen Auslagen an Apfelsinen, Feigen, Rosinen, echten Kastanien, Mandeln und anderen Südfrüchten sieht man Männer mit Reisigbündeln durch die belebten Straßen schlendern, die das begehrte Holz reißend an den Mann bringen. Griechenland ist arm an Holz und Kohle. Man sorgt deshalb vor. Auch Wehrmachtswagen eilen mit Brennstoff beladen zu ihren Dienststellen. Denn auch für sie gilt das Gebot der Vorsorge. Fühlt man sich nur oberflächlich in das Straßenbild Athens ein, so glaubt man bestimmt nicht, daß dieses Land den Krieg verloren hat. Elegant angezogene Menschen promenieren über die großen Plätze und durch die breiten Straßen. Die Kaffeehäuser sind besetzt, die Theater gut besucht und die Kinos überfüllt. Alles, was man zum Leben nötig hat und was das Leben verschönern könnte, ist in den Geschäften und Ständen zu haben. Aber die Preise sind für die meisten unerschwinglich. So macht sich denn der Unterschied zwischen reich und arm besonders in den einzelnen Stadtteilen bemerkbar. Es ist eben so. In dem kleinen Volk wie in dem griechischen wurde in den Händen einiger weniger Menschen viel Reichtum aufgehäuft, während die anderen dicht daneben im bittersten Elend lebten.

Heute hat sich das Verhältnis zwischen reich und arm schon etwas verbessert. Aber trotz aller bisherigen Aufrufe, Aufforderungen und Hilfeleistungen ist die allgemeine Not kaum gesunken. Es gibt viele, die nicht die nötigen Nahrungsmittel und Bekleidungsgegenstände besitzen, während andere übermäßigen Reichtum und Güter auch heute noch sammeln. Um die größte Not zu steuern, hat übrigens der Verwaltungsausschuß für die Griechenlandhilfe umfangreiche Maßnahmen ergriffen. So konnten die Brot- und Lebensmittelrationen erhöht und die Preise für lebenswichtige Güter einigermaßen reguliert werden. Aber der Händlergeist der Griechen glaubt sich nach eigenem Kopf durchsetzen zu können. Man handelt und feilscht an allen Ecken und Stellen, aber richtige Arbeit wird nicht genügend geleistet. Gerade weil sich die griechische Familie von jeher durch die Selbstaufopferung des einen für den anderen auszeichnete, müsse jetzt nach dem Aufruf des Erzbischofs jeder so viel geben, wie er entbehren könne und stets daran denken, daß er später einmal für seine jetzige Haltung seinem Volke gegenüber einstehen müsse.

Auf dem breiten Straßenband, das Athen mit seinem Hafen Piräus verbindet, herrscht reges Leben und Treiben. Elegante Wagen griechischer Großkaufleute und alte, fast zerfallene Lastwagen und Omnibusse, mit Waren oder Menschen überhäuft, eilen zu dem übervölkerten Hafen. Unter sie mischen sich die deutschen Wehrmachtfahrzeuge, die ihre Sorge mit der im Verkehr undisziplinierten Bevölkerung haben: Es ist ein typisches Bild südlicher Breiten: Geruhsames Schlendern, selbst auf der verkehrsreichen Straße, Handeln um jeden Preis und selbst um die unmöglichsten Dinge, Grölen und Schimpfen, als wollte der eine den anderen zur Arbeit anhalten.

Zeigt sich dann etwas Sehenswürdiges, so wird pausiert und stundenlang geguckt, denn morgen ist ja auch noch ein Tag. In diesem Betrieb kommen wir an den Binnenhafen von Piräus, dessen Uferstraßen schwarz mit Menschen angefüllt sind. Nur schwer kann sich der Wagen des Kommandierenden Admirals Aegäis mit seinem Stabe den Weg zur Pier bahnen, an die bei dem Inselunternehmen in der Aegäis beteiligten Einheiten der deutschen Kriegsmarine festmachen. Kurze militärische Kommandos erschallen, und während der Stabsmusikzug der Kriegsmarine schneidige Märsche spielt, schreitet der Admiral Schiff nach Schiff ab, auf denen die Besatzungen angetreten waren.

Es sind Seestreitkräfte, die nach wochen- und monatelangem Einsatz erstmalig wieder in ihren Stützpunkt zurückgekommen sind. Sie haben die Voraussetzung für die Bereinigung der Aegäis geschaffen. Sie sind mit den Kameraden des Heeres und der Luftwaffe die Sieger der Jonischen Inseln Korfu und Kephalonia, der Kykladen, des Dodekanes, die Sieger vor allem von den britischen Stützpunkten Kos, Leros und Samos. Ueber sämtlichen Schiffen erbeutete britische, amerikanische und italienische Flaggen. Die Stimmung der wetterharten und kampferprobten Männer ist groß. Sie sind nach ihrem Sieg stolz auf die Begrüßung durch ihren Admiral, unsere Marinesoldaten mit ihren langen Bärten, sie, die Tag und Nacht im Einsatz lagen, ohne Ruhe und immer am Feind, der unter und über Wasser sowie auch in der Luft den großen deutschen Sieg in der Aegäis zu verhindern suchte.

An einem benachbarten Kai in Piräus herrscht ein anderes lebendiges Bild. Mehrere große Transporter haben hier festgemacht, um Tausende von Gefangenen an Land zu setzen. Gerade in den Hauptverkehrsstunden bewegt sich diese Riesenschlange durch die Straßen von Piräus und Athen hinaus zum Auffanglager. Tief beeindruckt verfolgt die griechische Bevölkerung die langsam durch die Straßen marschierenden Kolonnen ihres einstigen Bundesgenossen. Aber die Masse hüllt sich in Schweigen, kein Wort geht über die Lippen dieser Menschen, die mit der alliierten Illusionspropaganda unaufhaltsamer Siege überschüttet wurde und jetzt einen lebendigen Anschauungsunterricht erhält.

„Warum lachen S'denn . . ?"

So reich an schönen Versen der junge Romantiker Joseph von Eichendorff war, so sehr litt er zu mancher Zeit unter der Geldnot. Aber er merkte es kaum. In ihm lebte die Wanderlust, die Natur mit ihrer trauten Heimlichkeit, in seinen Gedanken blühte alles von Morgentau und Sonnenschein, Veilchenblau und Sternenlicht. Er trug Deutschland in sich mit seinen Wäldern, seinen sanften Flüssen, mit Nachtigallengebüsch und Glockenklang. In seiner wehmütig-fröhlichen Poesie berührten die Menschen nur mit den Fußspitzen die Erde, lebten von Aepfeln und Weintrauben und warteten lächelnd auf das Glück, das ihnen in den Schoß fallen wird . . . Wäre er sonst der Romantiker gewesen, als welcher er zeitlebens lebte, träumte und schrieb?

Wie ein scheuer Vogel, der einsam in der Gartenecke sitzt und sein Lied singt, so oft es ihm ankommt, ohne sich zu kümmern, ob man ihm lauscht, so schrieb Eichendorff seine Gedichte.

In aller Frühe ging er schon an den Schreibtisch. Auch in Wien, wo er im Oktober 1810 wohnte, blieb er dieser Gewohnheit treu. Den Blick weit über die Dächer der Stadt gegen den blau verhangten Kahlenberg zu gerichtet, schrieb er. Eben setzte er die Schlußzeilen seines Gedichts:

„. . . und über uns säuselt die Linde,
es ist mir noch wie ein Traum,

als ihn ein Geräusch im Nebenzimmer aufhorchen ließ. Was oder wer mochte das sein? Neugierig erhob sich der Dichter und schlich sich an die Tür, die er behutsam öffnete. Und was sah er? Ein Kerl, der durchs Fenster eingestiegen war, machte sich an seinem Kleiderkasten zu schaffen, aus dem er eine kleine Kassette hervorgeholt hatte und eben durchsuchte.

„Was zum Teufel suchen Sie da?" rief Eichendorff.

Erschrocken fuhr der Einbrecher zusammen. „Ich . . . ich . . . suche nach Geld", stotterte er. „Aber ich finde keins."

„Das glaub' ich", lachte Eichendorff. Und sein Lachen war so herzhaft, daß der Einbrecher nicht recht wußte, was er von der Sache halten sollte.

Weil Eichendorff aber nicht aufhörte zu lachen, fuhr der Einbrecher erstaunt auf: „Warum lachen S'denn . . .? Is denn das gar so gspassig?"

Der Dichter nickte, noch immer gegen die Heiterkeit ankämpfend, bis er sich endlich beruhigte. „Warum ich lache?" antwortete er. „Weil Sie bei mir dort mit falschen Schlüsseln etwas suchen, wo ich sogar am hellichten Tag mit dem rechten Schlüssel beim besten Willen nichts finde . . . So, und jetzt verschwinden Sie, sonst rufe ich die Polizei."

Das ließ sich der Einbrecher nicht zweimal sagen. Diesmal aber ging er nicht durch das Fenster ab, sondern durch die Tür.

Franz S. Gschmeidler

Die Papiere / Kurzgeschichte von Johann Hasselgren

„Also das ist ja höchst sonderbar!" sagte der Großkaufmann Axelsson und trocknete sich die Stirn. „Ich bin, wie gesagt, ganz sicher, daß ich die Obligationen in die rechte Tasche meines Mantels steckte, und zwar heute früh um halb zehn. Und nun — eine Stunde später — sind die fort! Alles in allem sind sie 10 000 Kronen wert."

„Vielleicht haben Sie die Papiere auf dem Weg hierher verloren", sagte der Kriminaloberinspektor Karell.

„Nein, ich fuhr in meinem Wagen von meiner Wohnung in Aeppelviken hierher. Auf dem Wege besuchte ich noch einen alten Freund in der Hantverkarestraße, aber das dauerte nur zehn Minuten. Ich zog den Mantel dort aus, aber ließ die Obligationen stecken. Brelin war mehrere Monate krank gewesen und ist es noch, daher besuchte ich ihn kurz."

„Na, auf alle Fälle kann es nicht schaden, wenn wir uns dort etwas umsehen", sagte Karell.

Eine Viertelstunde später saßen sie im Wohnzimmer bei Brelin. Frau Brelin sagte ihnen sofort, ihr Mann sei eben etwas hinausgegangen. „Er ist krank, und ich wollte ihn nicht fortgehen lassen, aber er müsse einen Herrn Larsen treffen, sagte er mir."

Karell warf Axelsson einen Blick zu. „Herr Axelsson ließ wohl nicht ein paar Wertpapiere hier liegen, als er heute morgen hier war?" fragte der Kriminalbeamte.

„Wertpapiere?" sagte Frau Brelin. „Ach, du warst heute morgen hier, Gustav? Wohl während ich Einkäufe machte?"

„So um zehn herum", antwortete Axelsson kurz.

„Und du glaubst, du hast die Papiere hier liegen lassen?"

„Ich weiß es nicht, aber . . . ich werde das Mädchen fragen", sagte Frau Brelin und ging hinaus in die Küche.

„Er mußte einen Herrn Larsen treffen", sagt Karell nachdenklich. „Wahrscheinlich diesen Wucherer auf der Västerlängstraße."

Axelsson starrte ihn erschrocken an. Nun kam Frau Brelin und sagte, daß niemand im Hause Wertpapiere gesehen habe. Karell bat, sich in der Diele umsehen zu dürfen, wo Axelsson seinen Mantel hingehängt hatte. Seine Untersuchung blieb ohne Resultat. „Wann wollte Herr Brelin wiederkommen?" fragte er dann. „ Das sagte er nicht", antwortete Frau Brelin. „Na, dann müssen wir später noch einmal vorsprechen", meinte Karell.

Eine große Angst hatte sich Axelssons bemächtigt. Je mehr er sich die Vorkommnisse während seines Besuchs bei Brelin am Morgen ins Gedächtnis zurückrief, desto ernster und blasser wurde er. Er erinnerte sich, daß Brelin davon gesprochen hatte, wie schlecht es ihm wirtschaftlich durch seine Krankheit ginge, und daß er gesagt hatte, wenn er nicht bald wieder arbeiten könne, so wüßte er nicht, was werden solle. Und — lieber Himmel — Brelin war einen Augenblick aus dem Zimmer gegangen, während Axelsson dort war! Hatte er da den offenen Briefumschlag mit den Papieren im Mantel entdeckt, sich den Inhalt angesehen und war der Versuchung erlegen?

„Sagten Sie nicht, Herr Brelin sei Makler?" fragte Karell, als sie zusammen fortgingen. Dann muß er ja sofort gesehen haben, daß es Obligationen waren."

„Sie glauben doch nicht etwa . . .", begann Axelsson mit zitternder Stimme.

„Hm — wir müssen warten, bis wir ihn angetroffen haben", sagte der andere trocken.

Um fünf Uhr am Nachmittag rief Frau Brelin Axelsson an und sagte ihm, ihr Mann sei noch nicht heimgekommen. Sie bat um Axelssons Hilfe. Er versprach, so bald wie möglich zu kommen. Gerade als er abgehängt hatte, kam Karell zu ihm herein, reichte ihm die Abendzeitung und zeigte auf eine Notiz: „Autounfall auf Norrmalm. Um halb elf heute vormittag wurde ein Mann, der die Drottningsstraße überqueren wollte, an der Ecke Kungsstraße von einem Autobus überfahren. Er wurde bewußtlos in das Serafimerlazarett übergeführt. Aus Papieren, die der Bewußtlose bei sich trug ging hervor, daß es sich um den Großkaufmann Gustav Axelsson handelt. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich."

Als Axelsson die Zeitung sinken ließ, war er totenblaß. „Ich verstehe schon, wie sich alles zugetragen hat", sagte er. „Die Papiere lagen in einem offenen Briefumschlag, auf dem mein Name und meine Adresse standen. Darum glaubt man, ich sei es. Armer Robert! Können wir die Sache nicht niederschlagen? Um die Frau zu schonen?"

Es könnte sein, daß nicht alle Obligationen mehr vorhanden sind", sagte Karell ausweichend. „Am besten fahren wir zum Krankenhaus und hören, wie alles ist."

Axelsson nickte, stand auf und ging zum Garderobenschrank in der Ecke des Zimmers. Als er den Mantel vom Haken nahm, blieb sein Auge auf dem Etikett am Kragen des Mantels hängen. Plötzlich warf er ihn auf den Tisch und drehte und wendete den Kragen hin und her. „J. Möller", murmelte er. Dann sank er in einen Stuhl. „Was für ein Esel ich gewesen bin!" rief er aus. Brelin hat nichts Unrechtes getan! Ich selber habe die ganze Verwirrung angerichtet. Sehen Sie sich diesen Mantel an! Es ist nicht meiner, aber fast der gleiche wie der meine. Derselbe Schnitt, derselbe Kragen — und fast die gleiche Figur haben Brelin und ich auch. Aber ich lasse nicht bei J. Möller, sondern bei Andresson & Tornander arbeiten. Als ich von Brelin fortging, zog ich seinen Mantel an statt meinen. Und er nahm den meinen statt seinen Mantel. Die Obligationen waren immer noch in der Innentasche meines Mantels, bis man sie im Krankenhaus herausnahm. Kommen Sie, wir wollen sofort hinfahren! Ich will sehen, was ich für Robert tun kann, dem ich in Gedanken so unrecht getan habe."

Unterwegs im März

Dort wo der Weg durch Wiesen geht,
stehn Primelbüsche an den Rainen;
der Wind, der frisch und würzig weht,
kommt wie ein Gruß aus Birkenhainen.

Die Zeit verliert ihr Schwergewicht,
die Sorgen sind zurückgeblieben,
der Tag ist schön wie ein Gedicht,
der liebsten Frau ins Herz geschrieben.

Daß sich in dieser Welt voll Streit
des Frühlings Wunder neu erheben,
ist wie ein Trost in tiefstem Leid
und wie ein Morgengruß ans Leben.

Willi Lindner.

Aber das Leben . . . / Erzählung aus dem Alltag von Wolfgang Federau

Der Herr in der Straßenbahn achtete nicht darauf, was um ihn herum geschah. Er hatte die Morgenzeitung vor sich ausgebreitet und las sie mit bedächtigem Eifer. Kaum daß er ab und zu den Kopf hob, um sich flüchtig davon zu überzeugen, wo man eben war. Wenn man tagaus, tagein die gleiche Strecke fährt, birgt die Außenwelt keine Ueberraschungen. Und selbst wenn, wie heute, eine leise Unruhe im Blut einem ankündigte, daß nun der Frühling schon ganz nahe sei . . . was sieht man schon vom Frühling, von seinen ersten schüchternen Anzeichen, im Herzen dieser steinernen Wüste Stadt?

Der Herr in der Straßenbahn hatte Muße genug, seine Zeitung sorgfältig zu lesen. Von dem Vorort, in dem er wohnte, bis ins Stadtinnere war eine lange Fahrt. Jetzt also landete er bei der Anzeigenseite; unter den vermischten Anzeigen gab es zuweilen etwas, was ihn amüsierte, diesmal fahndete er vergeblich. Dann aber, gerade als er schon entschlossen war, die Zeitung zusammenzufalten, schrak er zusammen.

Da waren die Familiennachrichten. Ein paar Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, dann die Todesanzeigen. Sehr viele. Es war Krieg . . .

Doch war da ein Nachruf. „Rula" buchstabierte er leise vor sich hin, „Rula Brigge". Nein, es gab keinen Zweifel. Dieser Name war gewiß einmalig. Da war jeder Irrtum ausgeschlossen.

Das Alter? Ja, auch das Alter stimmte. „ . . . starb nach kurzer schwerer Krankheit im 39. Lebensjahre . . ." Das war wohl richtig, sie war ein paar Jahre jünger als er selbst.

Mit einem Male fiel ihm alles ein. Alles, was doch schon so lange, so unvorstellbar lange zurücklag. Diese ganze, selige törichte Zeit jugendlichen Ueberschwangs, jene kurze Zeit, während deren sie einander geliebt hatten. Das lag gut zwei Jahrzehnte zurück. Aber es war doch einmal Wahrheit gewesen und Wirklichkeit. Er hatte sich geirrt, er hatte das damals sehr bald eingesehen und langsam hatten sie beide die Bindungen gelöst. Er wäre nicht glücklich geworden mit ihr, sie wäre nicht glücklich geworden mit ihm. Und er hatte es nie bereut, daß es zu Ende war, ehe etwas geschah, was sich nicht mehr gutmachen ließ.

Immerhin . . . Sie war nun tot. Wie hieß es doch in der Anzeige? „ . . . Starb nach kurzer schwerer Krankheit . . ." Er hatte sie kaum je gesehen in den vielen Jahren, die inzwischen vergangen waren. Man braucht sich nicht zu sehen in einer Millionenstadt, wenn man nicht darauf ausgeht. Und die Sache hätte ihn gar nicht mehr anzurühren brauchen, so gründlich hatten sich ihre Lebenswege getrennt. Aber diese Rula lebte in seiner Erinnerung als ein Bild blühender Gesundheit. Das hatte ihr nichts geholfen. Das Leben hatte mit ihr geprahlt, und nun war der Tod gekommen, und vor ihm hatte das prahlende Leben die Segel streichen müssen.

Der Herr in der Straßenbahn fuhr mit dem Zeigefinger der linken Hand zwischen Hals und Hemdkragen, das Atmen machte ihm plötzlich Beschwerde.

Eine dumpfe Traurigkeit fiel über ihn wie ein Mantel. „Ich bin älter, als Rula geworden ist, und . . ." Er verstand sich selbst nicht mehr.

Er rief sich das Bild jenes Mädchens, das er einst gekannt hatte, ins Gedächtnis zurück. Aber vor dieses Bild schob sich immer wieder ein anderes, unerwünschtes. Er glaubte des nahen Todes kühlen, grabeskalten Atem zu verspüren, während er starr, an traurige Gedanken verloren, vor sich hinblickte, ins Leere.

„Das Leben" dachte er „was ist schon das Leben?"

Ihm gegenüber saß ein Mädchen — er hatte es nicht wahrgenommen, all die Zeit — ein junges Mädchen, rank, schlank, mit einem roten, blühenden Mund, mit hellen Augen unter einer schön gewölbten, klugen Stirn, mit braunen Löckchen, seidenglänzenden, die vorwitzig unter der dunklen Samtkappe hervorquollen. Ihrer Wangen pfirsichweiche Haut schimmerte, und sie atmete Gesundheit.

Sie sah auf den Herrn und dachte: „Was starrt er mich so an. Was erlaubt er sich überhaupt. Es ist . . . wirklich, eigentlich ist es eine Frechheit, wie er mich fixiert!" Und sie war drauf und dran, sich dies zu verbitten.

Aber sie tat es doch nicht. Verstohlen musterte sie des anderen Gesicht. „Er ist nicht mehr der Jüngste", überlegte sie. „Bestimmt schon über vierzig — an den Schläfen, da schimmern seine Haare schon ein bißchen grau." Und sie wurde dennoch nicht müde, mit schnellen, heimlichen Blicken dieses Gesicht abzutasten. Es gefiel ihr, es hielt sie fest. Es lag so viel Wissen darin und so viel Klarheit, so viel Erfahrung und Kraft und Weisheit auch.

Und sie entschloß sich, dieses unentwegte Anstarren nicht mehr als Frechheit aufzufassen. Es wär gewiß vollkommenes Verlorensein an ihren Anblick. Und sie wäre kein Weib gewesen, wenn ihr diese Ueberzeugung nicht wohlgetan hätte.

Und aus dieser Stimmung heraus lockerten sich ihre frischen Lippen, die weißen, makellosen Zähne schimmerten hindurch, das Mädchen lächelte. Offen, zuversichtlich.

Der Herr sah dieses Lächeln, und er sah das Mädchen, und er sah, wie schön sie war. Und mit einem Male, ganz plötzlich, verflogen Trauer und Schwermut, als wären sie überhaupt nie gewesen. Ruhig faltete er die Zeitung zusammen, barg sie in der Tasche. Rula Brigge? Das war eine Episode gewesen, aus einer längst verrauschten Zeit, es führte kein Weg zu dieser Zeit zurück, und es war gut, daß es so war.

Sein Antlitz entspannte sich .Er neigte den Kopf, ganz wenig, es war wie ein Zeichen heimlichen Einverständnisses.

Der Schaffner rief die Haltestelle aus. Das Mädchen erhob sich, bahnte sich einen Weg nach draußen.

Auch der Herr stand auf, folgte ihr behende. Obgleich es nicht seine Haltestelle war, an der der Wagen eben stand . . .

Dissonanzen löst der Humor . . .

Randbemerkungen zu einem volkstümlichen Thema

In meiner Hausapotheke steht ein kleines Fläschen Flüßigkeit mit der Aufschrift „Humor (Arcanum)".

Es darf nicht mißtrauisch machen, daß sie — für und gegen alles hilft. Ich wende sie innerlich und äußerlich an.

Humor aber kann nicht gehandelt, erworben oder ausgeliehen werden. Man hat ihn — oder man hat ihn nicht. Man kann an ihm Millionär oder Bettler sein. Böse Menschen haben selten Humor. Schlechte Menschen besitzen ihn nie. Etliche besitzen ihn verstaubt in einer Seelenecke. Er muß dann vor Gebrauch geschüttelt, aufgerüttelt und geweckt werden.

Ueber seinen Chemismus herrschen in der Wissenschaft die seltsamsten Vermutungen. Und die Frage „Was ist Humor?" erhält Antworten, die für sich schon wieder humoristisch sind.

Keine Definition erfaßt sein Wesentliches. Hier tappt man im Dunkeln, weil seine Wurzeln im tiefsten Grund der Seele liegen.

Vor allem will er nicht verwechselt werden! In meiner Apotheke steht dicht neben ihm eine Flasche mit dem Etikett „Witz". Ich benütze ihn als Brausepulver, Fleckenseife und Knallerbse. In starker Dosierung wirkt er ätzend, zersetzend, verbrennend und explosiv. Er gehört nicht zu den großen Heilmitteln des Lebens.

Seine scheinbare Verwandschaft mit Humor ist nur Maskierung. In Wirklichkeit verhält sich Witz zu Humor wie feindliche Brüder indes sie nicht einmal blutsverwandt sind. Jener steht zu diesem wie Verstand zu Gefühl, Intellekt zu Gemüt. Und wenn sie auch in Mischungen vorkommen, so gehen sie doch keine organische Verbindung ein.

„Witze" können gemacht, konstruiert, fabriziert und erdacht werden. Sie sind mehr oder weniger geistreich, spitz, treffend, berechnend, gepfeffert, beißend und verletzend. Sie können serienweise hergstellt werden. Ja, man kann sie sogar „auf Lager haben." Je nach Durchschlagskraft und Knalleffekt gibt es gute und schlechte Witze. Irgendwie sind sie aber mit Sprengstoff geladen; sie reißen nieder, zerstören und verwunden. Zuweilen wirken sie auch positiv als Desinfektionsmittel. Sie reinigen dicke Luft, zerreißen Spannungen und stechen Geschwüre auf.

„Humor" wächst aus der Seele wie die Blumen auf den Wiesen. Keinem Befehl des Willens ist er gehorsam. Seine Prädikate heißen: tief, warm, herzlich, gütig, lächelnd und göttlich, befreiend und erlösend. Vom Hirn aus ist er nicht zu errechnen, zu erklügeln.

Wie ein mildes Licht strömt er von Gemüt zu Gemüt. Er glättet, streichelt und versöhnt. Echter Humor gleicht dem sanften Wogen der Felder, dem Nicken der Wipfel, dem Kräuseln stiller Wasser. Er hat etwas vom ersten Sonnenstrahl nach schweren Gewittern, vom Erwachen aus zerrissenen Träumen. Ozon scheint nahe zu sein. Er verweht den Schmerz, schließt Wunden. Und stille Heiterkeit ist sein seliger Glanz nach innen . . .

Im wahren Humoristen liegt die Geburtsstätte seiner schöpferischen Gestaltung. Nie und nimmer vermag er ihn am laufenden Band herzustellen. Warum sind alle ernsthaften Humoristen polar zu ihrem Werke still, versunken und von einer grundlosen Traurigkeit befangen? Sie müssen zuerst jene Tragik durchleben, aus der ihre Schöpfung geboren wird. Erst im Werke befreit sich der Humorist vom ewigen Widerspruch seines Allzumenschlichen. Der Humorist möchte liebend die ganze Welt umfassen und muß erleben, daß er zu kurze Arme hat. Sein Verlangen steht im Mißverhältnis zum Vermögen. Aus dieser T[illegible] rettet er sich durch einen – Sp[illegible] erkämpft er sich ein befreiendes ‚T[illegible]dem".

Jetzt atmet er frei. Dissonanzen lösen sich auf in Harmonie. Das Göttliche des Humors hat in der Gefahr auch schon das Wachstum des Rettenden bewahrt . . .

Ernst Hoferichter

Michelangelo

Als Michelangelo im Alter erblindet war, ließ er sich oftmals von seinen Dienern zu den Trümmerstätten altrömischer Bauten tragen. Da saß er dann vor irgendeinem Torso, dessen Schönheit wie eine B[illegible] und Geröll [illegible] [illegible] liefen unablässig in [illegible]

„Warum weint Ihr?" fragte einmal einer der Diener.

Michelangelo wandte dem Frager die blicklosen Augen zu.

„Es sind Tränen der Dankbarkeit", sagte er.

Die Frau in Heim und Welt

Die Frau und die Kunst / Von Adele Plüschke

Ein Thema, das sich nach vielen Seiten variieren läßt, das unter unzähligen Gesichtspunkten gefaßt oder zerlegt werden kann, das im Lichte der verschiedensten Strahlungen immer neu, und immer faszinierend aufleuchtet, weil zu allen Zeiten und bei allen Völkern der Einfluß der Frau auf die Kunst und ihr Stand in der Kunst bedeutungsvoll war und ist! Geht man von der Tatsache aus, wie entscheidend Frauen als Mütter und Gattinnen großer Künstler ihr Wesen ausgeströmt haben, ohne selbst je eine positive Stellung zur Kunst einzunehmen, so stößt man damit zum Grundsätzlichen vor, das die Haltung der Frau aller Kunst gegenüber bestimmt: die Fähigkeit der Einfühlung und des inneren Wissens um gut und schlecht. Beides aber wird immer irgendwie ausgelebt, selbst wenn es sich gar nicht um eigene künstlerische Ausübung handelt. Die Frau als Künstlerin, als Schöpferin oder Interpretin, ist begnadeter und damit zugleich härter als ihre Geschlechtsgenossinnen in den inneren Ernst des Kampfes all ihrer ursprünglichen Wesenseigenheiten gestellt.

Doch nicht von diesen, unerschöpflich scheinenden Dingen soll hier gesprochen werden, sondern von der großen Aufnahme- und Hingabebereitschaft der Frau für alle künstlerischen Erlebnisse, die umgestaltet werden wollen in die Feierstunden des täglichen Lebens, das nun einmal für uns alle ausschlaggebend und vorherrschend ist.

Die Frau wird gefühlsmäßiger und subjektiver zum künstlerischen Erlebnis stehen, kritikloser oft als der Mann, — aber instinktsicherer. Man könnte fast glauben, daß unsere Zeit, die so ganz der Tat und dem Werktagsbedürfnis zugewendet ist, wenig Platz für das reine Kunsterlebnis an sich habe, wenn man demgegenüber beschauliche und besinnliche frühere Jahrhunderte heranzieht. Aber gerade aus den Spannungen, die im Gegensätzlichen zur Ergänzung sich ausschwingen und die das Tröstende und Erhebende der Kunst schenken, wächst eine verdoppelte Intensität, ein unhaltbares Begehren, die beglückenden Quellen der Seele zu suchen, zu achten und zu lieben, — sich auch dem Sinn und Einfluß der Kunst zu erschließen.

Wenn man Worte von Rainer Maria Rilke zur Erfassung des Begriffes „Kunstwerk" überhaupt heranzieht, nämlich diese: „Kunstwerke sind von einer unendlichen Einsamkeit und mit nichts so wenig erreichbar als mit Kritik. Nur Liebe kann sie erfassen und halten und kann gerecht sein gegen sie", — so streift man damit zugleich den Gedanken fraulicher Stellungnahme zu diesen Inhalten schlechthin. Die Frau, die seit Anbeginn ein Schützling der Göttin der Liebe gewesen, die Frau, die ihre Lebenskraft aus Schmerzen und Freuden der Liebe zur Flamme ihres Wesens entzündet, hat zu allen Zeiten ein tiefes Verhältnis zur Kunst gehabt. Denn echte Kunst wird aus innerer Notwendigkeit geboren und diese kann niemals zweckdienlich oder gewollt sein. Für diese innere Notwendigkeit aber, die man auch Berufung oder Herzion nennen kann, hat die Frau jenes feinschwingende Empfinden.

Große Künstlerinnen ihres Berufes und frauliche Liebhaber der Kunst, von den Werken bis zu den kleinsten, seligsten künstlerischen Atemzügen des Werkeltages, sind immer Verkörperung des tiefsten fraulichen Wesens, der Liebe, die eine starke und geheime Kraft ist. Es ist nicht schwer oder abwegig, — selbst nicht in einer Zeit härtester äußerer Beanspruchung, — Kunst und ein Gefühl dafür einzubeziehen in die ganze Lebenshaltung! Man lächle nicht oder empöre sich nicht, es ist das ganz Schlichte und Natürliche, das Gewachsene und Kühne geistigen Sehnens gemeint in das alle Erfüllung letzten Endes einmündet.

Und vielleicht gehört es mit zu den unsichtbaren Aufgaben der Frau, aller Frauen, der Kunst zu dienen. In zwiefacher Form als Künderin und Ruferin und als heimliche Trägerin.

Die Stiefmutter / Ein altes Problem, neu gesehen

Für eine Wiederverheiratung seitens eines Witwers mit Kindern liegt meistens der tiefste Grund darin, daß er den Halbwaisen eine neue Muter geben will. Und aus diesem Vorsatz heraus prüft er seine zweite Frau eingehend, ob sie seinen Kindern wirklich eine Mutter im schönsten und edelsten Sinne des Wortes sein kann. Natürlich ist für eine jede echte Frau eine solche Ehe besonders schön und erstrebenswert, wenngleich sie bestimmt sich bald als bedeutend verantwortungsvollere Lebensaufgabe herausstellt, als das bei einer normalen Ehe der Fall ist. Mit Freuden wird sich eine Frau mit Herz und Gemüt dieser Aufgabe unterziehen, an verwaisten Kindern Mutterstelle zu vertreten, besonders wenn — wie heute im Kriege — der Mann fern der Heimat weilt. Schon seinetwegen ist sie bestrebt, die Kinder liebevoll aufzuziehen, so daß sie die rechte Mutterliebe nie vermissen; der Soldat an der Front kann sich beruhigt mit dem Gedanken der rechten Betreuung seiner Kinder abfinden, wenn er eine echte und wahrhafte Frau nahm.

Allerdings kann sich die restlose Erfüllung der Mutterpflichten nicht mehr so leicht vollziehen, wenn eigene Kinder eintreffen. Dann treten in der Frau manchmal Konflikte auf, die schwer zu lösen sind. Nach menschlichem Ermessen steht ihr ihr eigenes Fleisch und Blut natürlich näher. Schwächen der eigenen Kinder verzeiht man leichter als die der „Fremden". Das ist alles menschlich begreiflich. Aber mit größter Energie muß diese Schwäche bekämpft werden, wenn man allen Kindern eine gleich liebevolle und treusorgende Mutter sein will. Man muß sich durchringen, beiderlei Kinder gleichmäßig und gerecht zu beurteilen — und wenn es nötig ist — auch zu verurteilen. Es gibt zwei Stadien, in denen man Kinder erster Ehen übernimmt: Entweder waren sie noch zu klein, um sich auf die leibliche Mutter zu besinnen, oder sie trauern der Verstorbenen bereits nach. In beiden Fällen soll in der zweiten Ehe von der leiblichen Mutter gesprochen werden, denn keine Mutter hat es verdient, daß sie ihren Kindern gegenüber totgeschwiegen wird. Immer muß daher die zweite Mutter bestrebt sein, den Halbwaisen das Bild der Mutter vor Augen zu führen. Wenn sie sich in die Herzen ihrer Stiefkinder eingenistet hat, dann bietet das Erzählen über die eigentliche Mutter auch keinerlei Gefahr. Im Gegenteil, werden die Kleinen verständiger, dann danken sie ihr von Herzen für die Erinnerung, die sie an die richtige Mutter pflegte, und langsam begreifen sie, daß es doch unendlich schwer ist, Mutterstelle voll und ganz zu vertreten.

Die Herzen fremder Kinder sind manchmal gar nicht so leicht zu gewinnen, denn die lieben Nachbarn und guten Freunde halten mit ihrer taktlosen Meinung mitunter nicht hinter dem Berge. Nur ein einziges Mal braucht das Wort „Stiefmutter" zu fallen, und alle Liebe und Güte, alle guten Vorsätze der zweiten Frau werden über den Haufen geworfen. Die „Stiefmutter" hat einen zu bösen Klang und berührt eine unschuldige Kinderseele mit Grauen. Wie unendlich viele Mühe und Geduld gehören nun wieder dazu, um dieses häßliche Wort aus dem Gedankenkreise der Kinder verschwinden zu lassen. Das ist natürlich noch viel schwerer, wenn eben nicht nur die fremden Kinder, sondern noch solche aus der zweiten Ehe vorhanden sind. Eine solche Frau muß sich selbst bekämpfen, um ihrer übernommenen Pflichten Herr zu werden.

Es gehört neben Güte, aufopfernder Liebe auch eine ganze Menge mütterlicher Diplomatie dazu, um das Vertrauen der Kinder erster Ehe ganz und gar zu gewinnen, um jegliches Mißtrauen zu zerstreuen, das böse Menschen mit einer hämischen Bemerkung in das Herz der Armen pflanzten, doch wenn man Herz und Seele der Kleinen gewann, dann gibt es wohl keine beglückendere Lebensaufgabe für eine echte Frau! H. v. L.

Altbackene Brotreste

Brotkanten und harte Rinden, die zur Suppe verkocht werden sollen, weiche man am besten 1—2 Tage in kaltem Wasser ein, um sie erst dann zum Kochen aufzusetzen. Man verkürzt nicht nur den Kochprozeß, sondern verhütet auch unzerkochte „Brotklümpchen", die den guten Geschmack der Suppe beeinträchtigen.

Kopfbedeckungen im Laufe der Jahrhunderte

Die Kopfbedeckungen haben sich im Wandel der Zeiten stets nach den Frisuren der Frauen gerichtet. Je kunstvoller und prächtiger die Haartracht des weiblichen Geschlechts wurde, je weniger Wert legte man auf den Hut, denn man wollte es sich nicht nehmen lassen, das prunkvolle Gebilde auch zur richtigen Geltung zu bringen. Zur Zeit der den Kopf völlig einrahmenden Hauben war die Frisur jedoch denkbar einfach, die Haare wurden sogar teilweise fortrasiert.

Erst waren es Bänder, Tücher, Netze und Hauben, die von den Frauen zum Kopfschutz benutzt wurden. Sie zeigten jedoch bereits Verzierungen, die mit fortschreitender Entwicklung ein immer größeres Ausmaß annahmen. Im 15. Jahrhundert trugen die Frauen spitze, bis zu einem Meter hohe Hauben, die sogen. Zuckerhüte, reich mit Perlen ausgestattet und mit einem wallenden Schleier versehen. Auch die Hauben des 16. Jahrhunderts, breit und rund in der Form, völlig das Haar verdeckend, wiesen teilweise sogar Edelsteine als Schmuck auf. Später ging man alsdann zur Pelzmütze und zum Barett über, wodurch die Mode der Federn bevorzugt würde. Zur Zeit Ludwigs XIV. erfand man einen Kopfputz, der den Namen „Fontange" trug. Es war eine hohe, über einem Drahtgestell aus Spitzen aufgebaute Frauenhaube, die ungemein schwer auf dem Kopf lastete. Als man ihrer überdrüssig wurde, verschönte man den lockenreichen Kopf nur mit Bändern und Blumen. Kleine Stroh- und Filzhüte wechselten nun in bunter Reihenfolge ab. Schute, Kapott und Schäferhut lösten einander ab. Die winzigsten Hutgebilde wurden von wagenräderähnlichen abgelöst und umgekehrt. Immer waren die Formen phantasiereich, genau wie heute, wo man sogar aus dem einfachen Kopftuch einen kunstvollen Turban zu schlingen versteht. Immer wieder aber tauchen dabei Anklänge an frühere Jahrhunderte auf. Wenn wir z. B. die Porträts alter Meister betrachten, dann wird das besonders sinnfällig. Erkennt man doch daraus, daß sich die Frauen der Jetztzeit vielfach Kappen und Hüte der Männer aus dem 15. Jahrhundert für ihre Kopfbedeckungen zum Vorbild nahmen.

eg.

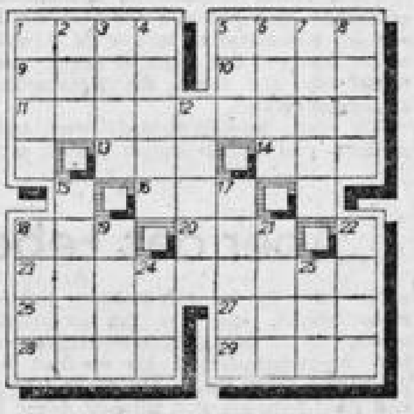
Ueber Knöpfe

Warum fordern wir eigentlich das Schicksal heraus, indem wir den lose hängenden Knopf nicht nachnähen, sondern es riskieren, ihn zu verlieren? Damit verurteilen wir uns immer wieder dazu, die übrigen elf Knöpfe abzutrennen, zwölf neue zu kaufen und anzunähen ...

•

Es gibt Frauen, die die Wäschemangel für einsichtiger halten als sich selbst, denn sie nähen immer wieder an Rollwäsche gläserne oder perlmutterne Knöpfe, die jedesmal zerbrochen aus der Mangel kommen und durch neue ersetzt werden müssen — wieder durch zerbrechliche natürlich. Gertrud Abel

Unsere Rätselecke



Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Südamerikanisches Haustier, 5. Hafenstadt in Südarabien, 9. Haustier, 10. Zweigespann, 11. siehe Anmerkung, 13. Teil der Takelung, 14. italienische Stadt an der Etsch, 16. Organisation des deutschen Volkes, 18. Nebenfluß der Wolga, 20. Notzeichen, 23. siehe Anmerkung, 26. Bühnenfach, 27. deutscher Marschkomponist, 28. Nichtfachmann, 29. Einhufer.

Senkrecht: 1. Pommerscher Küstenfluß, 2. nordischer Gott, 3. Teil der Erdoberfläche, 4. Hausvorbau, 5. Stadt in Finnland, 6. Schauspielerin, 7. Stadt an der Bode, 8. Roman von Zola, 12. Männername, 15. Gradeinteilung, 17. an der Spitze, 18. Edelstein, 19. Stadt in Italien, 21. Stadt in Unterägypten, 22. Tierkleid, 24. Getränk, 25. seemännischer Begriff.

Anmerkung: 11. ist einer der größten klassischen Komponisten; 25. der Name seiner sechsten Symphonie.

Silbenrätsel

a — an — dau — de — dey — gar — gen — gen — kow — le — lei — li — no — nor — o — qua — sti — then — vit — vor — we. — zi. Aus vorstehenden 22 Silben sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden: 1. Stadt i. d. Altmark, 2. umkämpfter Hafen südl. Rom, 3. deutscher Maler, 4. ital. Stadt, 5. Schnapssorte, 6. europäischer Staat, 7. deutscher Dichter (†). — Die Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten ergeben zwei Brillantenträger.

Lösungen der letzten Rätsel

Magisches Viereck: 1. Riga, 2. Igel, 3. Gent, 4. Alte.

Silbenrätsel: 1. Ueberbein, 2. Bastei, 3. Eisenach, 4. Dentist, 5. Impromptu, 6. Chrysanthemum, 7. Unfug, 8. Matte, 9. Zollhaus, 10. Uri, 11. Steppe, 12. Innung, 13. Einfalt, 14. Gleiwitz, 15. Efeu, 16. Nagelschuh, 17. Afrika, 18. Bienenkorb, 19. Einnahme, 20. Radrennbahn.

Uebe dich, um zu siegen, aber nicht um gesiegt zu haben!

Ihr kennt es alle! Wäsche — Leine, Wäscheleine

Städtische Nachrichten

A) Vorbestellung von Walnüssen. 1. Im Stadtkreis Wiesbaden kommen demnächst an Kinder bis zu 14 Jahren, die im Besitz der nachstehend aufgeführten Reichsfettkarten sind, je **125 g** Walnüsse zur Verteilung. Aus Gründen der Warenlenkung ist eine Vorbestellung durch die Verbraucher erforderlich. — 2. Die Vorbestellung hat bis 11. März 1944 in den einschlägigen Geschäften (Obst- und Gemüsegeschäften, Reformhäusern und Feinkostgeschäften) gegen Vorlage der Reichsfettkarten 60 mit dem Aufdruck **Kist, Klk, K, K—SV 3, K—SV 4,** zu erfolgen. Selbstversorger mit Reichsfettkarten F V 7 können für Kinder bis zu 14 J. Walnüsse nur auf mit dem Dienstsiegel des Ernährungsamtes versehene Käseabschnitte 2 vorbestellen. Die für Kinder bis zu 14 Jahre ausgehändigten Reichsfettkarten S V 7 sind daher vor der Vorbestell. der zuständ. Kassenstelle zur Abstemp. vorzul. 3. Kinder und Jugendliche bis zu 14 Jahren, die sich in Gemeinschaftsverpflegung befinden, erhalten die Walnüsse auf Bezugscheine, die von den Anstalts- oder Lagerleitungen bei dem Ernährungsamt, Wiesbaden, Marktstraße 1-3, Zimmer 11, zu beantragen sind. Ob die Weitergabe der Bezugscheine an einen Kleinverteiler oder unmittelbar an einen Großverteiler erfolgt, bleibt den einzelnen Anstalts- oder Lagerleitungen überlassen. 4. Die Kleinverteiler haben bei der Entgegennahme der Vorbestellung den auf 62,5 g Käse lautenden Abschnitt 2 von den obengenannten Reichsfettkarten abzutrennen und den Stammabschnitt dieser Karten zur Bestätigung der Vorbestellung mit ihrem Firmenstempel zu versehen. Die abgetrennten Abschnitte sind in der üblichen Weise von den Kleinverteilern zur Ausstellung von Bezugscheinen bis zum 15. März bei der Abrechnungsstelle des Ernährungsamts, Wiesbaden, Rathausstr. 2, einzureichen. 5. Eine Ausstellung von Bezugscheinen kommt nur für Mengen von über 200 Voranmeldungen = 25 kg in Frage. Kleinverteiler, die weniger als 200 Abschnitte bei der Voranmeldung entgegengenommen haben, müssen sich daher mit einem anderen Kleinverteiler zusammenschließen, damit ein Bezugschein über mindestens 25 kg ausgestellt werden kann. — 6. Die Kleinverteiler haben die von dem Ernährungsamt erhaltenen Bezugscheine bis spätestens 18. März ihrem Großverteiler weiterzuleiten, der diese an eine der beiden Einfuhrfirmen: Joerges, Frankfurt a. M.-Süd, Ziegelhüttenweg 27/31, oder Fauerbach & Ruhl, Frankfurt a. M., Seilerstr. 20, zur Belieferung weiterzugeben hat. — 7. Der Zeitpunkt der Verteilung der Walnüsse wird zur gegebenen Zeit bekanntgegeben. Bis zur Verteilung müssen die zur Voranmeldung benutzten und mit dem Firmenstempel der Kleinverteiler versehenen Stammabschnitte der Reichsfettkarten 60 sorgfältig aufbewahrt werden.

B) Käsebezug in der 60. Zuteilungsperiode. Die auf 62,5 g Käse lautenden Abschnitte 2 der Reichsfettkarten 60 mit d. Aufdr. Kist, Klk, K, K-SV 3, K-SV 4, SV. 7, die nach obigen Bestimmungen für die Vorbestellung von Walnüssen zu verwenden sind, werden im Stadtkreis Wiesbaden für den Bezug von Käse außer Kraft gesetzt. Stattdessen haben die Kleinverteiler den Abschnitt 1 der erwähnten Reichsfettkarten statt mit 62,5 g mit 125 g Käse zu beliefern, und zwar in dem vorgeschriebenen Verhältnis anteilmäßig mit Lab- u. Sauermilchkäse. Wiesbaden, 1. März 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt

A) Verteilung von Süßwaren. 1. Bis zum 18. März 1944 werden an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren je **250 g Süßwaren** verteilt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Sorte von Süßwaren besteht nicht. — 2. Die Abgabe der Süßwaren erfolgt auf die F-Abschnitte der Reichsfettkarten Kist, Klk, K, Jgd, SV 3, 4, 5 und 6 der 60. Zuteilungsperiode. Die Verbraucher haben die Süßwaren bei den Kleinverteilern zu beziehen, bei denen sie die Weihnachtssonderzuteilung an Süßwaren eingekauft haben. Wo die Süßwaren noch nicht restlos bei den Kleinverteilern eingetroffen sind, wird dies in Kürze erfolgen. — 3. Selbstversorger mit Reichsfettkarten SV 7 können für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren Süßwaren nur dann beziehen, wenn die F-Abschnitte dieser Karten mit dem Dienstsiegel des Ernährungsamtes versehen sind. Die für Kinder und Jugendliche ausgehändigten Reichsfettkarten SV 7 sind daher vor dem Einkauf von Süßwaren der jeweils zuständigen Kartenstelle zur Abstempelung vorzulegen. — 4. Soweit sich Versorgungsberechtigte bis zu 18 Jahren am 6. März 1944 in Gemeinschaftsverpflegung befinden, erhalten die Anstalten und Lagerverwaltungen auf Antrag Bezugscheine durch das Ernährungsamt, Wiesbaden, Marktstraße 1—5, Zimmer 11. — 5. Ostarbeiter, Juden, Polen, Zigeuner sowie Kriegs- und Zivilgefangene erhalten keine Süßwaren. — 6. Die Kleinverteiler haben die entgegengenommenen Abschnitte bis spätestens 1. April 1944 bei der Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes, Wiesbaden, Rathausstraße 2, Zimmer 5, auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt, einzureichen; sie erhalten hierfür Empfangsbestätigungen, die umgehend an den Großverteiler weiterzugeben sind. Die Großverteiler haben die von den Kleinverteilern erhaltenen Empfangsbescheinigungen gesammelt an den Zuckerwirtschaftsverband Süddeutschland in Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstr. 25, einzusenden. — 7. Bei der vorstehenden Zuteilung handelt es sich um die angekündigte Zuteilung für den Tag „Mutter und Kind" und um eine weitere Zuteilung aus Restbeständen für den hiesigen Bezirk.

B) Sonderzuteilung von Wein. 1. Im Stadtkreis Wiesbaden werden bis zum 18. März 1944 an sämtliche über 18 Jahre alte Personen je **1 Flasche Wein** verteilt. — 2. Die Abgabe erfolgt auf die Abschnitte N 32 der rosa und blauen Nährmittelkarten 60, die den Aufdruck „E.A. Wiesbaden" tragen. — 3. Die Verbraucher haben den Wein bei den Kleinverteilern einzukaufen, von denen sie bei der Weihnachtssonderzuteilung den Trinkbranntwein bezogen haben. Bei der Abholung des Weins ist eine saubere 0,7 Literweinflasche zurückzugeben. Ohne Rückgabe einer leeren Flasche wird kein Wein verabfolgt. — 4. Urlauber können bei der Weinsonderzuteilung nicht berücksichtigt werden, da der Wein nur für die ständig im hiesigen Luftnotstandsgebiet ansässige Bevölkerung bestimmt ist. — 5. Gemeinschaftsverpflegte (außer Krankenanstalten und Reservelazaretten) erhalten den Wein gegen Bezugscheine, die von den Anstalts- oder Lagerleitungen bei dem Ernährungsamt Wiesbaden, Marktstraße 1—5, Zimmer 11, zu beantragen sind. Krankenanstalten können den Wein nur für ihr ärztliches und Pflegepersonal beantragen. Die Belieferung der Patienten dieser Anstalten ist durch die Deutsche Krankenhausgesellschaft besonders geregelt. Reservelazarette mit Unternehmerverpflegung fallen ebenfalls nicht unter diese Aktion. — 6. Ausländische Zivilarbeiter, Ostarbeiter, Juden, Polen und Zigeuner sowie Kriegs- und Zivilgefangene sind vom Bezug des Weins ausgeschlossen. 7. Die Kleinverteiler haben die abgetrennten Abschnitte N 32 der rosa und blauen Nährmittelkarten und etwa von Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen erhaltenen Bezugscheine bis zum 31. März 1944 in der üblichen Weise bei der Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes, Wiesbaden, Rathausstraße 2, Zimmer 5, gegen Empfangsbescheinigung einzureichen. Wiesbaden, 1. März 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt

Fahrpreisvergünstigung bei den städt. Verkehrslinien für Schwerkriegsbeschädigte usw. Die Ausgabe der Fahrscheinhefte und Streckenkarten an Schwerkriegsbeschädigte mit einer Erwerbsminderung von 50 und 60 vH. erfolgt unter Vorlage des Rentenbescheides durch die Städt. Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene Wiesbaden, Lehrstraße 10, 1. Stock, Zimmer 7, an folgenden Tagen:

A bis einschließlich H am Freitag, 24. März
I bis einschließl. O am Sonnabend, 25. März
P bis einschließlich Z am Montag, 27. März
} von 7.30 bis 12 Uhr

Es wird dringend gebeten, die festgesetzten Tage einzuhalten. Wiesbaden, 1. März 1944. Der Oberbürgermeister

Uebungsdienst der Pflichtfeuerwehr des Stadtkreises Wiesbaden im Monat März 1944. Für die Pflichtfeuerwehr des Stadtkreises Wiesbaden werden für den Monat März 1944 folgende Uebungsstunden festgesetzt: 1. Sonntag, 5. März 1944, von 9—11 Uhr; 2. Sonntag, 19. März 1944, von 9—11 Uhr; 3. Sonntag, 25. März 1944, von 9—11 Uhr. Der Sammelplatz ist jeweils an dem Feuerwehrgerätehaus in dem betreffenden Stadtbezirk. Pflichtfeuerwehrmänner, die an den genannten Tagen durch irgendwelche Umstände an dem angesetzten Uebungsdienst nicht teilnehmen können, haben bis zu Beginn des Uebungsdienstes dem Gruppen- oder Zugführer der Frw. Feuerwehr eine schriftliche Entschuldigung vorzulegen. Für die Betreffenden findet jeweils am nächstfolgenden Mittwoch, von 20—22 Uhr, Uebungsdienst statt.

Wiesbaden, 1. März 1944. — Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde, Kommando der Feuerschutzpolizei

Fundgegenstände. Im Monat Januar 1944 wurden im Fundbüro unserer Verkehrsbetriebe abgeliefert: 42 Paar u. verschiedene einzelne Handschuhe, 12 Damenschirme, 4 Brillen, 2 Brillen mit Etui, 1 Baumspritze (Handstück), 1 Liederbuch, 1 Regenhaube, 4 Füllhalter, 1 Feldflasche, 1 Muff, 1 Damenuhr, 2 Aktentaschen, 4 Taschenlampen, 1 Armband, 1 Schal, 1 Stock, 1 Damenhandtasche, 14 Geldbörsen, darunter verschiedene mit Inhalt. Die Empfangsberechtigten werden unter Bezugnahme auf die §§ 979—982 BGB. aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 6 Wochen geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist werden die genannten Gegenstände versteigert. Wiesbaden, den 1. März 1944

Stadtwerke Wiesbaden, Aktiengesellschaft

Abbrennen von Grasflächen, Hecken pp. Nach § 4 der Regierungspolizeiverordnung vom 16. 8. 1932 (Regierungsamtsblatt Nr. 35) ist das Abbrennen von Bodendecken auf Wiesen, Feldrainen, Oedland, an Hängen und Wildhecken sowie das Abbrennen von Rohr und Schilf in der Zeit **vom 15. März bis 30. September jeden Jahres verboten.** — Wiesbaden, den 29. Februar 1944

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde, Feldpol.

Raff- und Leseholz. Im Stadtwalde Wiesbaden ist noch eine erhebliche Menge Raff- und Leseholz vorhanden. Das Holz wird an jedermann unentgeltlich und ohne Anrechnung auf den Brennstoffbedarf abgegeben. Lesetage sind: Mittwoch, Sonnabend und Sonntag. Das Mitführen von Geräten, die für die Holzfällung geeignet sind, ist verboten und strafbar. Vorstehende Regelung gilt bis auf weiteres. — Wiesbaden, den 1. März 1944.

Der Oberbürgermeister — Liegenschaftsamt

Amtliche Bekanntmachung

Das Oberkommando der Kriegsmarine weist auf die Möglichkeit der freiwilligen Meldung für den Dienst in einer Offizier- oder Unteroffizierlaufbahn der Kriegsmarine hin: Deutsche Jungen aus den Jahrgängen 1926, 1927 und 1928, aber auch aus älteren Jahrgängen, die Liebe zur See haben, körperlich voll tauglich sind, in der Schule tüchtig waren und in der Lehre gut vorankommen, können sich als Bewerber für eine Offizier- oder Unteroffizierlaufbahn der Kriegsmarine melden. Rechtzeitige Meldung führt nicht zur frühzeitigen Einberufung, sondern stellt bei Eignung die Annahme für die gewünschte Laufbahn sicher. Gute Aussichten bestehen vor allem für technisch interessierte Bewerber mit abgeschlossener Lehre oder Anlernzeit, die sich für eine der technischen Laufbahnen entscheiden. Ueber die Aufgaben und Anforderungen in den verschiedenen Offizierlaufbahnen, die Möglichkeiten der Meldung als aktiver oder Reserve-Offizieranwärter gibt das „Merkblatt für den Offiziernachwuchs der Kriegsmarine" erschöpfend Auskunft; Bewerber für eine Unteroffizierlaufbahn unterrichten sich über die Möglichkeiten der Verpflichtung auf 12 Jahre, 4½ Jahre oder als Kriegsfreiwilliger, über Aufgaben und Erfordernisse in den verschiedenen Laufbahnen durch das Merkheft „Freiwillig zur Kriegsmarine". Anforderungen für Merkblatt und Merkheft sind an die Wehrbezirkskommandos zu richten, deren Marine-Sachbearbeiter jederzeit zur persönlichen Beratung zur Verfügung stehen.

Oberkommando der Kriegsmarine

Aufruf des Oberkommandos der Kriegsmarine an die deutschen Frauen! Die Schlacht auf den Meeren ist im Augenblick und für die nächste Zukunft wichtiger denn je. Sie noch erfolgreicher schlagen wollen, heißt: mehr Schiffe — mehr Waffen — mehr Männer! Je mehr Männer aus dem Landdienst der Kriegsmarine durch den Einsatz der deutschen Frau für den siegentscheidenden Dienst an Bord freigemacht werden können, desto wuchtiger schlägt das deutsche Schwert auf den Meeren zu, desto härter trifft es den Gegner, desto näher rücken Sieg und Frieden. Deutsche Frauen, deutsche Mädchen — euer Einsatz in der Kriegsmarine als Marinehelferin ist siegwichtig. Je eher ihr euch meldet, desto wirksamer ist eure Mithilfe!

Marinehelferinnen werden eingesetzt als Stabshelferinnen bei Stäben der Kriegsmarine im Geschäftszimmerdienst, als Truppenhelferinnen im Nachrichten-, Flugmelde- und Flakdienst. Ueber Dienstzeit, Besoldung, Bekleidung, Urlaub, soziale Betreuung, Einsatz im In- und Ausland unterrichtet das Merkblatt für Marinehelferinnen, das bei den Wehrbezirkskommandos, Abt. Marine oder bei der 1. Marine-Helf.-Ersatzabteilung in Flensburg bzw. der 2. Mar.-Helf.-Ersatzabt. in Leer (Ostfr.) angefordert werden kann. Meldungen werden erbeten an: 1. Marine-Helferinnen-Ersatzabteilung Flensburg, 2. Marine-Helf.-Ersatzabt. Leer/Ostfr. Oberkommando der Kriegsmarine

Bekanntmachungen des Untertaunuskreises

Süßwaren! Zum Tage „Mutter und Kind" werden an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren 250 g Süßwaren demnächst zur Verteilung kommen. Die Ausgabe erfolgt in der Zeit vom 1. bis 18. März. Anspruch auf eine bestimmte Sorte besteht nicht. Die Süßwaren stehen größtenteils bei den Verteilern zur Verfügung, wo dies nicht der Fall ist, wird die Lieferung in Kürze erfolgen. Zur Durchführung der Ausgabe wird folgendes bestimmt:

1. Die Ausgabe von 250 g Süßwaren erfolgt ohne Vorbestellung gegen Abtrennung des F-Abschnitts der Reichsfettkarten Kist, Klk, K, Jgd, SV 3 und SV 4 der 60. Zuteilungsperiode.

2. Für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren, die eine Reichsfettkarte SV 7 besitzen, ist der Abschnitt von den Kartenausgabestellen vor Bezug der Süßwaren abzustempeln. F-Abschnitte der SV 7-Fettkarten ohne Stempel der Kartenausgabestellen dürfen von den Kleinverteilern nicht angenommen werden.

3. Die Verbraucher haben die Süßwaren in den Einzelhandelsgeschäften zu beziehen, in denen sie die Weihnachtssonderzuteilung an Süßwaren bezogen haben.

4. Soweit sich Versorgungsberechtigte bis zu 18 Jahren am 6. März 1944 in Gemeinschaftsverpflegung befinden, erhalten die Anstalten und Lagerverwaltungen auf Antrag Bezugschein B, die von den Ernährungsämtern auf der Grundlage von 250 g Süßwaren je Kopf auszustellen sind.

5. Ostarbeiter, Juden, Polen, Zigeuner sowie Kriegs- und Zivilgefangene erhalten keine Süßwaren.

6. Die Kleinverteiler haben die entgegengenommenen Abschnitte bis spätestens 1. April 1944 bei der Kartenstelle gegen Empfangsbestätigung zu je 100 Stück auf Bogen aufgeklebt, einzuliefern. Die Empfangsbestätigung ist vom Kleinverteiler umgehend an seinen Großverteiler, von dem er die Süßwaren erhalten hat, weiterzugeben, die dieser gesammelt an den Zuckerwirtschaftsverband Süddeutschland in Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstraße 25, einzusenden hat.

Bad Schwalbach, den 2. März 1944.

Der Landrat des Untertaunuskreises
Ernährungsamt, Abtlg. B — VIII —

Walnüsse! Zum Tage „Mutter und Kind" werden außer Süßwaren auch Walnüsse an Kinder bis zu 14 Jahren verteilt. Ausgegeben werden je Kopf 125 g. Die Walnüsse müssen in der Zeit vom Erscheinen dieser Bekanntmachung bis 11. März vorbestellt werden. Zur Annahme von Vorbestellungen sind Einzelhandelsgeschäfte, die seither den Verkauf von Obst und Gemüse vorgenommen haben, berechtigt. In Gemeinden, wo Obst- und Gemüsehändler nicht vorhanden sind, erfolgt die Vorbestellung bei den Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäften.

Die zur Annahme der Vorbestellung berechtigten Gemüse- und Lebensmittelhändler haben bei der Vorbestellung die Stammabschnitte der Fettkarten für den 59. Versorgungszeitraum für Kleinstkinder (Klstk) 0—3 Jahre, Kleinkinder (Klk) 3—6 Jahre, Kinder (K) 6—14 Jahre sowie der SV-4-Karte 6—14 Jahre und der SV-3-Karte 6—14 Jahre abzutrennen und gleichzeitig den Stammabschnitt der Fettkarte für den 60. Versorgungszeitraum mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Die abgetrennten Stammabschnitte (59) sind von den Händlern zur Ausstellung von Bezugscheinen bis zum 15. März den Kartenstellen einzureichen. Die Ausstellung von Bezugscheinen kommt nur in Frage für Mengen über 200 Vorbestellungen = 25 kg. Einzelhändler, die weniger als 200 Stammabschnitte bei der Voranmeldung erhalten haben, müssen sich mit einem anderen Einzelhändler, eventuell einer Nachbargemeinde zusammenschließen, damit die zu beziehende Menge mindestens 25 kg beträgt und der Bezugschein entsprechend ausgestellt werden kann. Die durch Voranmeldung bestellte Gewichtsmenge ist zum Ausgleich der Einwiegemenge ein Zuschlag von 5 vH. hinzuzurechnen. Die Einzelhändler haben die ihnen von den Kartenausgabestellen bis spätestens 18. März auszustellenden Bezugscheine **sofort ihrem Großhändler zu übersenden.**

Kinder und Jugendliche bis zu 14 Jahren, die sich in Gemeinschaftsverpflegung befinden, erhalten die Walnüsse auf Bezugscheine B, die von den Anstalts- bzw. Lagerleitungen bei dem Ernährungsamt in Bad Schwalbach zu beantragen sind. Die Weitergabe dieser Bezugscheine an einen Kleinverteiler, oder unmittelbar an einen Großverteiler bleibt den Anstalts- bzw. Lagerleitungen überlassen. Ueber die Ausgabe der Walnüsse ergeht, sobald die Anlieferung durchgeführt ist, weitere Verfügung.

Bad Schwalbach, den 2. März 1944.

Der Landrat des Untertaunuskreises
Ernährungsamt, Abtlg. B — VIII —

Sprechstunden des Landrats im Monat März 1944 in Idstein. Im Monat März 1944 bin ich am Freitag, 10. und 24. März, von 15—17 Uhr, in Idstein im Hotel „Zum goldenen Lamm" zu sprechen.

Bad Schwalbach, 2. März 1944. Der Landrat

Tauschverkehr

Radio, 4 Röhren, suche Klavier [illegible] Wohnzim.-Schr. od. Büfett. L 7452 WZ

Einkaufstasche, suche H.-Regen- [illegible] Uebergangsmantel [illegible] Zuschr. L 7437 WZ

H.-Wintermantel [illegible] suche Halbschuhe [illegible] Zuschr. L 7458 WZ

Lautsprecher, [illegible] Dyn., suche [illegible] Lautspr., Werder- [illegible] straße 36, IV.

Krimmerjacke suche Wiener- [illegible] merdirndl od. [illegible] Reisekoffer. [illegible]

Gaskocher, und Korbliegestuhl [illegible] suche Kd.-Wagen. Zuschr. H 3344 WZ

Heizkissen, 120 V, suche D.-Mantel od. Schneiderkost. Zuschr. H 1368 WZ

H.-Stiefel 41, [illegible] Kd.-Schuhe [illegible] Seibert, Wiesbaden-Biebrich, [illegible] straße 67, II

Backapparat, [illegible] mittelgr. [illegible] Zuschr. H 1337 WZ

Schaftstiefel 42, [illegible] gleichwert. [illegible] Zuschr. L 7461 WZ

Straßenschuhe suche Sommer- [illegible] 39-40. L 7462 WZ

D.-Ueberschuhe suche Dam.-Leder- [illegible] schuhe 41-42 [illegible] L 7460 WZ

D.-Sportschuhe 39, Trachten- [illegible] jacke, Gr. 42, [illegible] Schuhe, [illegible] Abs. 39-40, [illegible] kittel 44-46 [illegible] Niederwalluf [illegible]

Ledertasche, hell, Schuhe, [illegible] kalblar, 38 [illegible] Weiherweg 3

Herr.-Fahrrad, [illegible] Radio. L 5298 WZ

Sportschuhe Pumps, [illegible] 38, Krimmer- [illegible] suche D.-Schuhe h. Abs. L 5302 WZ

Pelzjacke 44, [illegible] Kd.-Wagen [illegible]

H.-Anzug, [illegible] suche Gr. [illegible] H 1379 WZ

Edelpelzmantel, mod., suche Akkordeon, nicht unter 80 Bässen. [illegible]

Pumps, schwarz, suche Dam.-Schuhe 38, [illegible] brand, Dotzh. Str. [illegible]

Trainingsanzug 42-44, suche [illegible] Schuhe Gr. [illegible] Gr. 12 H 1373 WZ

Stellenangebote

Einkäufer, versierter Kaufm. aus der Maschinenbranche, als Vertreter des Gruppenleiters dringend von chem. Großindustrie Mitteldeutschlands gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschr. Fa. 61012 Ala, Berlin W 35

Bausparkasse. Für die uns angeschlossene Bausparkasse suchen wir für d. Bezirk Wiesbaden einen fachkund. einsatzfähigen Herrn im Hauptberuf. Zentralkasse südwestdeutsch. Volksbanken eGmbH, Frankfurt am Main, Börsenstraße 13

Buchhalter(in) halbtägig für dauernd gesucht. Eilzuschr. mit Angabe der Ansprüche unter L 5456 WZ.

Stenotypist(in) halbtägig für dauernd ges. Wenn eig. Schreibmasch. vorh., kann Uebertragung in Heimarbeit erfolgen. Zuschriften L 5455 WZ.

Sachbearbeiter(in) mit sehr gut. spanischen Sprachkenntnissen (möglichst Auslandserfahrung), mit Interesse f. wissenschaftl. Arbeit und politische Zusammenhänge baldigst von internationalem Institut gesucht. Zuschr. Postschließfach 600, Frankfurt a. M.

Lagerverwalter(in), tüchtig, für Werkzeugmagazin ganz- oder halbtägig gesucht. Dauer- u. Vertrauensstellg. Zuschr. mit Lebenslauf an: Schließfach 245, Wiesbaden

Verkaufsstellenleiter- und -leiterinnen, Verkäuferinnen, Bezirksleiter und leitende Mitarbeiter für das Ausstellungsgebiet Hessen-Nassau ges. Bewerb. an die Personalabteil. Gemeinschaftswerk V. R. Mainz, Barbarossaring 27

[illegible] Sonntags morgens ges. T 918 Anzeigen-Frenz, Mainz

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef d. Transporteinheiten, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Tel. 116501, sucht: Kraftfahrer, Kraftfahrerlehrlinge, Kfz.-Meister u. -handwerker, kfm. Personal, Köche, Schuhmacher, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen. Einsatz weitgehendst nach Wunsch

Kraftfahrer für 5 t-LKW. (Holzvergas.) für zum Fahren und Wagenpflege sof. dringend ges. Telefon 27745

Kraftfahrer, tüchtig u. zuverlässig, v. Großhandlung zum baldig. Eintritt gesucht, evtl. kommen auch Halbtagsaushilfskräfte in Frage. H 4589

Kraftfahrer ganz- oder halbtags gesucht. Großwäscherei Dörr, W.-Bierstadt

Kraftfahrer(in) gesucht. L 7774 WZ.

Radfahrer täglich 1—2 Std. gesucht. Michelsberg 15, Laden

Tücht. Ringofenbrenner (Backsteine, Ziegelsteine) sof. ges. Al. Richardt, Ziegelei, Mainz 1, Land

Kellner oder Serviertrau gesucht. Schloßgaststätte, Marktstraße 10

Frau zur Aushilfe von 17—19 Uhr gesucht. Drogerie Backe, Taunusstr. 5

Invalide od. ält. Frau f. leichte Zupfarbeit sofort gesucht. Arbeit k. auch im Sitzen verrichtet werden, auch Heimarbeit. Matratzenfabrik Holighaus, Waldstraße 56, Tel. 23422

Wachposten, auch gesetzten Alters für besetzte Westgebiete sofort gesucht. Freie Unterkunft, Verpflegung u. Bekleidung. Bewerbungen erbet. an Düsseldorfer Wach- u. Schließgesellschaft, Düsseldorf, Halbergstr. 36

Für den Wachdienst in den besetzten Gebieten werden geeignete Männer, auch Pensionäre, Rentner u. Rentenempfänger gesucht. Renten u. Ruhegelder werden nicht angerechnet. Auskunft und Einstellungsbedingungen beim Wachdienst Niedersachsen, Hannover, Georgstraße 10

Heimarbeiter gesucht in verschied. Abteilungen nach Uebereinkunft jeweils 1 Woche lg. Hugo Wagner u. Söhne, K.G., Waldstraße 6

Wachmänner für die besetzten Gebiete laufend ges. Freie Unterkunft, Gemeinschaftsverpfleg. und Ausrüstung. Geeignet auch für Rentenempfänger und Pensionäre. Einstellungsbeding. beim Wachdienst Niedersachsen-Hannover, Georgstraße 10

Arbeitskräfte, die am Kühlmaschinen-Monteurberuf Interesse haben, werden umgeschult u. können sich einstell. Hans Stück, Webergasse 9, I.

Kraft, männl. od. weibl., für Verkauf od. Magazin sucht Emil Hees, Große Burgstr. 16, Fernruf 59531. Vorzustell. 10 Uhr, Kontor, Hof rechts

Arbeitskräfte, männl. u. weibl., auch halbe Tage f. leichte Arbeit gesucht. Hansa-Quelle, Sedanstraße 3

Werkküchenleiter (in) gesucht. Völlig selbständ. Kraft, die in der Lage ist, dem Küchenpersonal vorzustehen, sämtl. schriftl. und buchhalterischen Arbeiten mitausführt. Erfahrung im Kochen erw., jedoch nicht Beding. Verpfl.-Teilnehmer 200-300 Pers. Lichtbild, Zeugnisabschr., Ref. H 4621 WZ.

Hausmeisterehepaar ges. 2 Zimmer u. Küche vorhanden. Zuschr. L 7698 WZ.

Hausmeisterehepaar, ält., zuverl., od. alleinsteh. Hausmeistersfrau gesucht. Wohnung zur Verfügung. L 7850 WZ.

Hausmeister [illegible], o. Frau ges. 2 möbl. Zimm. u. Küchenben. vorh. L 7767 WZ.

Kaufm. Lehrling, männl. od. weibl., für unsere Kohlengroßhandl. für sof. od. später ges. J. Scholten Nachf., Wiesb., Adelheidstr. 44, Telef. 24419

Kaufm. Lehrling, männl. oder weibl., für sof. od. später für unsere Abteilung Mineralöle ges. Ad. Linden GmbH., Adelheidstr. 44, Telefon 25620

Kaufm. Lehrling gesucht, Hans Stück, Webergasse 9, I.

Kaufm. Lehrling (weibl.) m. gut. Schulbildung z. 1. April 1944 od. später gesucht. Gottlob Kurz, W.-Igstadt, gegenüber dem Bahnhof

Lehrling oder Lehrmädchen, mit oder ohne Kost und Wohnung f. 1. April gesucht. Hermann Knapp, Marktpl. 3

Optikerlehrling sucht Knaus, sof. od. 1. April, Kirchgasse 52

Maurerlehrling und Praktikant stellen ein Baugeschäft August Fill, K.-G., Wiesbaden, Herrngartenstraße 7

Junge, brav, intell., als Schuhmacherlehrling z. 1. 4. od. spät. ges. Herm. Orth.-Schuhmacherm., Kleiststr. 1

Lehrling f. d. elektr.-autom. Kühlmaschinen-Monteurberuf gesucht. H. Stück, Webergasse 9, I.

Lehrlinge, mögl. Radfahrer, ganz- o. halbtags für sofort gesucht. Chr. Limbarth, Buchhandlg., Kranzplatz 2

Bürolehrling od. Bürokraft, Zahntechnikerlehrling od. Lehrmädchen und Hilfskraft, jg. Mädchen u. jg. Frau wird angelernt, sof. ges. Holler u. Ludwig, Zahntechn. Labor, Dotzh. Str. 84

Buchhalterin, bilanzsich., findet ganztäg. od. halbtags Wirkungskr. H 4615 WZ.

Buchhalterin für Durchschreibe-Buchführung ges. DKW.-Döring, Schwalbacher Straße 38

Stenotypistin zum baldigen Eintritt v. internationalem Institut ges. Zuschr. Postschließfach 600, Frankfurt a. M.

Stenotypistin, perf., v. hiesigem Unternehmen zum bald. Eintritt in Dauerstellung ges. Zeugnisabschr. H 4599

Stenotypistin z. 1. April 1944 od. spät. f. ganze od. halbe Tage ges. Angeb. m. Zeugnisabschriften H 4638 WZ.

Sekretärin u. Schreibhilfe für Englisch, perfekt in Maschinenschreiben u. deutscher Kurzschrift, von internationalem Institut baldigst gesucht. Zuschr. Postschließfach 600, Frankfurt-M.

Maschinenschreiberin, intelligent, z. Ausschreiben v. Rechnungen u. dgl. von 8—12 oder 3mal wöchtlich von 14—21 Uhr gesucht. Schließfach 245

Sachbearbeiterin mit sehr guten englischen Sprachkenntnissen (möglichst Auslandserfahrung) u. Interesse für wissenschaftliche Arbeit und politische Zusammenhänge, baldigst von internationalem Institut ges. Zuschr. Postschließfach 600, Frankfurt a. M.

Mitarbeiterin, selbständig, arbeitsfr., für die Durchschreibebuchführung, Kontenrahmen, Lohnbuchhaltung und Rechnungswesen, wegen Verheirat. unserer Buchhalterin bald gesucht. Zuschriften H 4518 WZ.

Mithilfe für Saisongeschäft ges. Wohnung (Zimmer u. Küche möbl.) kann gestellt werden. B 827 WZ., Biebrich

Dame, ält., m. guter Handschrift und Kenntn. in Maschinenschr. gesucht, halbe Tage. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter H 4639 WZ.

Lagerarbeiterin u. Putzfrau sof. gesucht. Hermann Knapp, Marktplatz 3

Großes Industrieunternehmen Mitteldeutschlands sucht Mädchen über 18 Jahre zur Ausbildung als Stenotypistin oder Maschinenschreiberin und zur anschl. Mitarbeit. Nach erfolgreichem Besuch eines ganztägigen Lehrganges von etwa vier Monaten Dauer erfolgt Einsatz in den einzelnen Abteilungen d. Werkes, die Einstellung als Gefolgschaftsmitglied aber bereits bei Lehrgangsbeginn. Bewerberinnen müssen ihr Pflichtjahr abgeleistet haben und über ein einwandfreies gutes Deutsch verfügen, dagegen sind Vorkenntnisse in Stenografie und Maschinenschreiben nicht erforderlich. Wohnliche Unterbringung erfolgt am Werksort in unseren Frauenwohnheimen; sofern dies während der Ausbildungszeit nicht möglich ist, wird entsprechender Ausgleich gewährt. Angebote mit handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften sind zu richten unter H 4578 WZ.

Sprechstundenhilfe, auch Anfängerin, von Arzt tägl. 6 Std. ges. L 5446 WZ.

Arbeiterinnen, zuverläss., für leichte Tätigkeit (auch halbe Tage) von kleinerer chemischen Fabrik sofort gesucht. Ing. Ernst Wortmann, Wiesbaden, Seerobenstraße 22

Platzanweiserin ges. Walhalla-Theater

Platzanweiserin u. Putzfrau gesucht. Meldungen nach 16 Uhr an der Kasse Film-Palast

Hilfskräfte ganz- oder halbtags für leichte Arbeiten ges. Großwäscherei Dörr, Wiesbaden-Bierstad

Hausmeisterfrau gesucht. H 1564 WZ.

Frau, unabh., als Hausmeisterin gesucht. Leere Mansarde vorh. H 1594

Hilfe, zuverlässig, die mit Kindern umgehen kann, und mit Hausarbeit vertraut ist, wegen Verheiratung unserer jetzigen Hausangestellten für bald oder 1. März/1. April ges. Dr. med. Martin, Rheinstr. 59, II, Tel. 26044

Kinderpflegerin od. zuverl. Hausgehilfin sucht Dr. Hermann Klein, Buchschlag bei Frankfurt a. M., Hengstbachanlage 10, Umsiedlung ab März nach Breslau

Pflegerin zu leidender Dame gesucht. Zuschriften L 7691 WZ.

Personendampfer Goethe sucht weibl. Küchenhilfen, 2Küchenherd-Mädchen, Fräulein für Garderobe, Hausdiener, Silberputzer. Eintritt 4. April. Freie Kost u. Wohnung an Bord. Meldung bei Anton Bach, Köln-Sülz, Arnoldstraße 2

Fräulein, tücht., für nachmittags am Kuchenbüfett zum Verkauf gesucht. Kirchgasse 43, Büro 1

Aelt. Fräulein od. Frau zum Servieren u. Verkauf, sowie **Lehrling** gesucht. Konditorei Otto Fritz, Kl. Burgstr. 4

Kfm. Lehrmädchen für Büro u. Verkauf ges. Mit Zeugn. Kästner, Taunusstr. 4

Weibl. Lehrling mit gut. Vorbild. ges. A. Hofmann & Co., Lebensm.-Großhandlung, W.-Biebrich. Fernruf 60025

Pflichtjahrmädchen, das zu Hause schlafen kann, in Privathaushalt ges. Diez (Tapetenhaus), Adolfstr. 1a, III.

Pflichtjahrmädel, kinderl., ges. H 1630

Verkäufer-Lehrling (weibl. od. männl.) ges. Fachliche u. berufl. Ausbildung garantiert (Sonderkurse). Th. Fritz Bauer, Feinkost, Moritzstraße 24, gegenüber Gerichtsstraße

Lehrmädchen mit guter Schulbildung stellt z. 1. 4. od. spät. ein Konditorei Café Buschmann, Kirchgasse 27

Die Schwesternschaft des Ev. Diakonievereins Berlin-Zehlendorf stellt Schwesternschülerinnen ein in staatl. anerkannten Krankenpflegeschulen in allen Teilen Deutschlands. Eintritt jederzeit: Nächster Semesterbeginn: 1. April 1944. Ausbildung kostenlos. Dauer zwei Jahre, Abschlußexamen. Alter 18 bis 35 Jahre. Tracht wird gestellt. Freie Station. Für 15—17jähr. Vorbildung als Vorschülerin, Haustochter und Helferin in versch. Häusern der Schwesternschaft. Genaue Auskunft und Druckschriften durch den Vorstand der Schwesternschaft des Ev. Diakonievereins Berlin-Zehlendorf, Glockenstraße 8, sowie durch die Oberschwester d. Augenheilanstalt Wiesbaden

Aeltere Kraft, tücht., zur Beaufsichtigung d. Personals u. Mithilfe im Haushalt (Pensionsbetrieb) sofort in Dauerstellung gesucht. H 4635 WZ.

Wirtschafterin, selbständ., z. Führung eines Haushaltes m. kl. Gastwirtsch. in kl. ruh. Taunusort ges. Jos. Urbach, Mainz, Seilergasse 8—10

Frau, unabhäng., selbständ., Nähe 50, die Interesse f. etwas Landwirtschaft hat und kennt, für frauenlos. Haush. im Taunus (Nähe Wiesbaden) ges. Zuschriften H 4625 WZ.

Köchin, Zimmermädchen, Küchenmädchen zum 15. April ges. Bad Schwalbach, Parkstraße 3. Fernruf 213

Perfekte Köchin, die auch die Diätküche zu übernehmen hat, v. Mitteldeutschem Industrieunternehmen für sein Krankenhaus (150 Betten) ges. Bewerb. mit den übl. Unterlagen unter W 766 an Midag, Dresden A 1

Perfekte Diätköchin, welche in der Lage ist, selbständig für etwa 400 Personen zu kochen, von großem mitteld. Industriewerk für die Wirtschaftsbetriebe gesucht. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. und d. letzten Verdienst unter DS 1011 an Midag, Dresden A 1

Frau, zuverl., für Kochen u. Hausarb. in Biebrich ges., evtl. halbe Tage. Zuschr. B 834 WZ., W.-Biebrich

Frau od. Fräul. in frauenlos. Haush. mit 2 Kindern gesucht L 7762 WZ.

Frau od. Frau m. Kind, selbst., ält., f. Haushalt gesucht. Zuschr. H 3449 WZ.

Dame zu meiner Unterstütz. im Haushalt gesucht. Zuschriften H 1523 WZ.

Gebildetes Fräulein zur Führung des Haushalts, perfekt in der Küche, für sofort gesucht. Zuschr. H 4607 WZ.

Hilfe in Villenhaushalt für einige Std. vorm. tägl. ges. Flössel, Nassauerstraße 11, Adolfshöhe, Tel. 61219

Haushälterin, ält., erf., für frauenlos. Haushalt ges. Zuschr. L 5444 WZ.

Frau, zuverl., in frauenl. Haushalt ges. 1 Zim. k. zur Verfüg. gest. w. H 1549

Mädchen, einf., fleißig, in Privath. für Vorort Wiesbaden gesucht. H 1587

Haus- u. Zimmermädchen, Spülmädch., Haus- u. Küchenburschen, ehrlich, arbeitsam, für sofort od. später **ges.** Hotel „Vier Jahreszeiten", Wiesbaden

Zimmermädchen u. Servierfräul., auch Anfängerin, ges. Hotel Nizza

Zimmermädchen, saub., fleiß., sofort ges. Hotel Union

Alleinmädchen, selbst., f. Einfamilienhaush. bald ges. Zuschr. H 3450 WZ.

Mädchen für Hausarbeit u. Servieren ges. Rheingauer Weinstube, Bahnhofstraße 12

Hausgehilfin, frdl., ehrl. u. sauber, in Haus (2 schulpfl. K.), ges. H 1586 WZ.

Hausgehilfin f. Geschäftshaushalt gesucht. Küstner, Bertramstraße 25

Hausgehilfin, ehrl., fleiß., selbst., für Geschäftshaushalt schnellstens gesucht. Zuschriften H 5444 WZ.

Hausgehilfin, sauber, zuverl., z. 1. 5. oder früher gesucht. Dr. Leuchtenberger, Walkmühlstraße 13

Hausgehilfin od. Hausgenossin, die Hausarbeit übernimmt, f. Haushalt im Kurviertel gesucht. Kochkenntnisse erw., aber nicht Bed. L 5580 WZ.

Saub. Stundenhilfe für Haushalt gesucht. J. Schottenfels u. Co., Theaterkolonnade 1

Stundenhilfe 1mal wöchtl. 2—3 Stund. vorm. Sonnenberger Str. 22. Tel. 25465

Stundenhilfe, zuverl., 2—3mal wöch. üb. Mittag ges. Zuschr. H 3440 WZ.

Halbtagshilfe od. mehrmals wöchtl. einige Std. für Haush. z. 1. 4. ges. Wesener, W.-Sonnenberg, Forstamt

Stundenfrau, zuverläss. u. saub., oder Putzfrau 1—2mal die Woche ges. Dr. E. Vaubel, Alwinenstr. 19, Telef. 27277

Stundenfrau zweimal wöchentl. 3 Std. gesucht. Niederwaldstraße 8, II. lks.

Stundenfrau wöchentlich 2—3mal zwei Stunden gesucht. Seerobenstr. 1, II.

Stundenfrau 2—3mal wöchentlich zwei Stunden gesucht. Zuschr. L 5499 WZ.

2 Stundenfrauen z. Büroreinigung ges. Näh. Hausverwalter K. Hoehler i. Fa. Matheus Müller, Eltville

Stundenfrau, saub., zuv., f. einige Std. vorm. s. g. Pelzh. Betz, Gr. Burgstr. 9

Stundenfrau 2mal wöchtl. vorm. ges. Sonnenberger Straße 31, Part.

Aufwartung für frauenlosen Haushalt gesucht. Anruf 21025 Seidenberg, Kleine Weinbergstraße 1

Putzfrau, sauber u. ehrlich, 1—2mal wöchentl. ges. Geisbergstr. 1, II.

Putzfrau 2—3mal wöchentlich für Büroräume (Nähe Waldstraße) nach Vereinbarung gesucht. H 4580 WZ.

Putzfrau, sauber, für sonnabends von 17 bis 20.30 Uhr ab sofort gesucht. Olschewski, Kaiser-Friedrich-Ring 8

Putzfrau, sauber, 1—2mal wöchtl. ges. Borghardt, Sonnenb. Str. 20, G. II.

Putzfrau für m. Büro- u. Lagerräume 3mal in d. Woche gesucht. Matratz.-Fabrik Holighaus, Waldstr. 56. T. 23422

Putzhilfe, 2mal in der Woche 9—12 ges. Steubenstraße 16, I.

Putzfrau, ein- od. mehrmals wöchentl. einige Std. ges. Maurer, Erathstr. 3, I

Hausschneiderin gesucht. H 3393 WZ.

Schneiderin für Kindergarderobe gesucht. Zuschriften H 1610 WZ.

Büglerin u. Flickerin gesucht. L 5477

Waschfrau 14tägig 1 bis 2 Tage gesucht. Zuschr. L 7681 WZ.

Stellengesuche

Volljurist, 54 J. alt, sucht Stellung als juristischer Mitarbeiter. Zuschriften unter H 4631 WZ.

Volkskaufmann, sprachgew., sucht mit Sitz Wiesb. geeig. selbst. Wirkungskreis, Int.-Wahrn. od. ähnl. L 5505 WZ

Kaufmann, strebsam, mit besten kaufmänn. Kenntnissen, sucht zum 1. 4. neuen Wirkungskreis. H 3415 WZ.

Kaufmann, strebs., sucht wegen Umstellung Mitarbeit (auch durch Einarb.) gleich welcher Art und Geg. Joh. Meyer, Bremen, Mathildenstr. 15

Kaufmann, ält., erfahren, selbst. gewes., sucht Stellung. Zuschrift. H 1653 WZ.

Kaufm. Angestellter sucht für einige Stunden in der Woche Nebenbeschäftigung. H 1645 WZ.

Geschäftsmann, ehem., 55jähr., rüstig, sucht beliebig. Wirkungskreis. Kaution. Beteil. od. Lebensstell. gl. welcher Branche. Führerschein. H 1601 WZ.

Geschäftsmann, früher selbst., sucht Stelle in Büro, Lager od. Versand. Kaution kann gest. werden. L 5475

Betriebsleiter eines bek. Großunternehmens in Frankfurt a. M., repräs. Erschein., gut. Organisator, gew. im Verkehr mit Behörden u. Privatpers., mit langj. gründl. Erfahr. a. all. kfm. Gebiet. i. Innen- u. Außend., sucht sich umsth. sof. zu verändern. H 3411

Kraftfahrer mit Führerschein für alle Klassen sucht Dauerstellung in Wiesbaden od. näh. Umgeb. L 7633 WZ.

Kraftfahrer, Kl. 3, sucht f. Sonnabendnachm. od. sonntags Beschäftigung. Zuschriften unter H 3435 WZ.

Diener, ält., verläßl., aus 1. Häus., m. Rente, a. in Pflege geübt, s. Stellg. zu ält. Herrn od. ruh. Haush. H 3387

Pförtner sucht Dauerstell. L 5557 WZ.

Mann sucht Beschäftigung als Pförtner, Wächter oder dergl. mit Unterkunft. Zuschr. 15910 Anzeigen-Mittler Gebelhoff, Gelsenkirchen

Hausmeisterstelle mit Wohnung sucht jg. Ehepaar, erfahren in Garten- und Feldarbeit. Johannes Bött, (16) Ingelheim 3, Binger Straße 1

Ehepaar, ält., sucht Hausmeisterstelle. 2-Zimmerw. muß vorh. sein. H 1626

Hausmeisterstelle sucht ält. sol. Ehepaar mit Garten- u. Hausarbeit und 2- oder 1-Zim.-Wohn. H 1598 WZ.

Hausmeisterstelle mit Wohnung von saub. fl. Ehepaar ges. Heizung u. Gartenarbeit wird übern. H 1574 WZ.

Hausmeisterin m. Prüfung sucht Hausmeisterstelle. Zuschr. H 1575 WZ.

Dame, kaufm. selbst. arb., vertrauenswürd., verantwortungsbew., verhandlungs- u. schriftgew., d. Wert darauf legt, Aufbauarb. im besten Sinne zu leisten, s. Vertrauenspos. H 3403 WZ.

Buchhalterin sucht Vertrauensstelle f. halbe Tage. Zuschr. L 7720 WZ.

Kontoristin, zuverl., mit Erf. in allen vork. Büroarb. u. guten Kenntn. in Steno u. Maschinenschr. sucht neuen verantw. Wirkungskreis. L 7742 WZ.

Assistentin, med. techn., Staatsexam., verheiratet, sucht Halbtagsarbeit in Laboratorium oder als Sprechstundenhilfe. H 4534 WZ.

Nebenbeschäftigung, 5—6 Std. tägl., von Fräulein ges. Zuschr L 7771 WZ.

Frau, ält., sucht Beschäftigung i. frauenlosem Haushalt. Zuschr. H 1661 WZ.

Jg. Frau mit guter Handschrift sucht f. nachmittags Beschäftigung. H 1621

Dame, 48 J., firm in Haush., Schreibmasch. u. Nähkenntn. sucht Betät. in Pension, Guts- od. Geschäftshaush., auch auswärts. Zuschr. L 7654 WZ.

Frl., Anf. 40, s. Stelle als Haushälterin od. Köchin in Etagenhaushalt. L 7772

Mädchen, 23 Jahre, sucht Stelle als Sprechstundenhilfe. H 1580 WZ.

Wochen- u. Säuglingsschwester, ält., sucht zu Ende August od. 1. Sept. Pflege zu Neugeborenem. Zuschr. mit Gehaltsang. L 7680 WZ.

Kinderpflegerin sucht Stellung zum 1. 4. 1944. Zuschr. H 4608 WZ.

Serviertrl. sucht Stelle in Tageskaffee od. Restaurant Zuschrift. L 5574 WZ.

Serviertrau, flott, sucht Aushilfe 3—4mal wöchentl., auch Rheingau. L 5513

Fräulein, 42 J., perf. in Küche u. Haushalt, sucht nur selbst. Stellg. in b. Hause, auch Führung eines gleichart. frauenl. Haush. Erstkl. Refer. L 5559

Jg. Frau sucht in Kantine (Büfett, Verkauf) Beschäft. nachm. b. abd. H 1620

Dame, intellig., sucht Halbtagsbesch. in einfach. Büroarbeiten od. dergl. Zuschriften L 7704 WZ.

Dame sucht Anstellung auf Landgut zur Führung des Haush. u. Erledig. der kaufm. Arbeiten. Kenntnisse in Behandlung für Kleinvieh vorhanden. F. M. 94535 Ala Anzeigen Frankf./M.

Hausgehilfin, erfahren in allenHausarb. u. Kochen in Einfamilienh. f. bald od. 15. März/1. April ges. H 1666 WZ.

Mädchen, ält., sucht z. 1. 4. Stellung im Haushalt. Zuschriften H 1657 WZ.

Wohnungsmarkt

Wohnungsgesuche

Zim. u. Küche, möbl. od. leer, v. jg. Ehepaar (berufstät.) ges. L 7699 WZ.

1—2-Zimmerwohn., sonnig, in gut. H., sofort od. später von jg. Ehep. ges. Mietber.-Schein vorhand. H 1545 WZ.

2-Zimmerw. v. Ehep. mit Kind (9 J.) ges. Roter Mietberechtigungsschein vorhanden. Zuschr. H 3417 WZ.

3—4-Zimmerw., möbl. od. unmöbl., bis Kriegsende von Dame mit Stütze u. 2 Kindern (8 u. 12 J.) in od. Umgeb. Wiesbaden od. Frankfurt ges. Hausarbeit k. evtl. mit überh. w. Fritz Vollmer, Oberursel, Hotel Schützenhof

Wohnungstausch

Zimmer, gr., m. gr. Küche, Bad, Keller u. Mans., suche 1—3 Zim.-Wohn. mit Küche. Blauer Schein vorhanden. W.-Biebrich bevorzugt. L 5506 WZ.

2-Zimmerw., Mans., Kell., Nähe Marktplatz, suche 3-Zimmerw. L 7651 WZ.

Tausche 2-Zimmerwohn., sonnig, gute Lage, Hth. III. Suche 3-Zimmerwohn. Vorderhaus. Zuschr. H 1585 WZ.

2-Zimmerw., Bad, Küche, Mans., Heiz., 1. Stock, suche ähnl. Wohn., evtl. in Villa, freie Lage. Zuschr. L 7684 WZ.

3-Zimmerw., Neubau, in Wiesb., suche 3—5-Zimmerwohn. in Wiesb. od. Umgebung. Zuschriften L 5544 WZ.

In Ffm. wird 2½-Zimmerw. mit Zentr.-Heiz., Bad, Warmw. gebot. Gesucht 3-Zimmerw., mögl. Bad u. Heiz., in Wiesbaden. Zuschr. H 4601 WZ.

Biete 2½-Z.-Wohn. in Neubau preisw., suche 3-Z.-W., evtl. m. Bad H 1650

3-Zimmerw., klein, Vdh., suche große 1 Zimm. u. Küche. Zörgiebel, Bleichstraße 21, von 12—15 Uhr

5 Zimmer, Küche, Bad, neu herger., Miete 45 RM., suche 2—3 Zimmer, Küche, Heizg., am l. städt. Wohng. P. Schilke, W.-Bierstadt, Hofmannstr. 2

3-Zimmerw. (Frontsp.), ger., suche sch. 2-Zimmerw., Part. od. 1. St. H 1525

3-Zim.-Wohn. m. Küche, Bad u. 2 Mans. in best. Wohnlage Darmstadts geg. gleichw. Wohn. in Wiesb. (Kurhausgegend) zu tausch. ges. H 1566 WZ.

3-Zimmerwohn., Küche, 2 Keller, 2 Balkon, suche schöne sonnige 2-Zim.-Wohnung. Zuschriften L 5398 WZ.

3-Zimmerw., Part., suche 4-Zimmerw. mit Bad, Mans. Nähe Ringk. H 1643

3-Zim.-Wohn., sehr groß, mit Mans., Südviertel, suche schöne 1½—2-Zim.-Wohn. m. Abschl., am liebst. Frontsp. in Villa Südviertel. H 1639 WZ.

3-Zimmerw., schön, bill., suche sch. 2-Zimmerwohnung. H 3430 WZ.

3-Z.-Wohng., sch. (Part.), suche 2-Z.-W. im Stock. Zuschriften L 7745 WZ.

3-Z.-Wohng., groß, m. Zubeh., 1. Stock, Vorderh., sucha kl. 3-Z.-W. m. Zub. in ruh. Hause, Part. od. 1. St. L 7756 WZ.

3-Z.-Wohng., sch., Küche m. Balkon, Bad, in gut. Lage, suche ebensolche 4-Zimmerwohnung. Zuschr. L 7775 WZ.

Tausche 4-Zimmerw. geg. 2-Zimmerw. mit Bad (Sonnenseite). H 1613 WZ.

4-Zimmerw., Mansarde, groß, 1. Et., zu tauschen. Suche 3-Zimmerw., Mans., mögl. mit Heiz. Preiszuschr. H 1563

Tausche sonn. 4-Zimmerw., Bad, geg. 2-Zimmerw., ev. Heiz., I. o. II. H 3391

Dresden-Wiesbaden. Biete in Dresden Etagenwohnung, 5 Zim., Küche, Bad u. Nebengelasse. Wohnung wurde Anf. 1942 vollstand. neu hergerichtet. Suche in Wiesbaden 5-Zim.-Wohn. od. 4-Zim.-Wohn. mit Wohnmans., Küche u. Bad; Heizung bevorz. Zuschr. an Polizeirat Bay, Mainz, Polizeipräs.

5-Z.-Wohng. od. entspr. Haus, Taunus od. Rhg., m. gut. Bahnverb. ges. Gr. 4-Z.-W. m. Zentralh., fl. Wasser, Kachelbad, Balkon, in Kurlage Wiesbaden zum Tausch vorhanden. Zuschriften unter L 7748 WZ.

Beamtenwitwe sucht Wohnung, am liebst. Landhaus m. Vorkaufsrecht zu mieten. Event. auch nur Unterstellraum f. Möbel. Komfortwohnung in Straßburg wird geboten: H 4632 WZ.

Zimmerangebote

Zim., gr., möbl., m. Küchenb. an Frau od. Ehep. zu vm. Hirschgaben 16, 3. I.

Zimmer, frdl. möbl. an Berufstätige z. 15. 3. z. vermiet. Röderstraße 40, II.

Zim., möbl., in W.-Biebrich. L 5586 WZ.

Zimmer, schön möbliert, an Herrn zu vermieten. Bärenstraße 8, II.

Zimmer, möbl., 2 Betten, z. vermieten ohne Bettw. u. Bed., nur an Herren. Adolfstraße 10, Parterre

H.-Zimmer mit Bettkautsch zu verm. Bismarckring 1, III, Rupp

Wohnschlafzim., s. g. möbl., Zentralh., Nähe Rheinstr. an Berufst. z. v. H 1660

Zimmer, leer, gr., z. verm. L 5581 WZ.

Zimmergesuche

Zimmer in gut. Hause, wenn möglich mit voller Verpflegung, z. Semesteranfang am 26. April für m. Tochter gesucht. Nähe Chem. Laboratorium Fresenius erw., aber nicht Beding. Zuschr. m. Preisang. an F. W. Schütz, Heischeid, Brüchermühle (22)

Zimmer, möbl., heizb., von Dame, berufstät., in gepfl. Hause Nähe W.-Sonnenberg ges. Instandh. könnte selbst besorgt werden. Zuschr. R 626 Anzeigenfrenz Wiesbaden

Lehrerin, ält., pens., sucht möbl. Zim. mögl. mit Verpfleg. in Bad Schwalbach. S 37 WZ. Bad Schwalbach

Zimmer, schön möbl., mit fl. W., Heiz., in gut., mögl. Einzelhaus, v. jg. ruh. verheir. Dame sof. ges. Zuschr. Frau Schmidtmann, Wilhelmstraße 1

Zimmer, möbl., v. berufst. Dame, mögl. fl. Wasser u. Heiz. ges. L 5489 WZ.

Zimmer, möbl., evtl. Mans., von berufstät. Frl. gesucht. L 7675 WZ.

Zimmer, warm, gut möbl., ev. teilw. Verpfleg., v. berufst. H. ges. L 5472

Zimmer, gut möbl., m. Kochgel. von ält. Dame ges. Zuschr. H 1597 WZ.

Zimmer, einf. möbl., Stadtmitte, nur mit fließ. Wass., v. berufstät. Fräul. sof. od. f. nächst. Mon. ges. L 7687

Zimmer, möbl., mit Kochgel., von berufstät. Dame gesucht. L 5490 WZ.

Zimmer, schön möbl., von berufstät. Herrn gesucht. L 5492 WZ.

Zimmer, gut möbl., von berufstätiger Frau gesucht. L 5493 WZ.

Zimmer, gut möbl., m. Kochgelegenh., von Dame gesucht. L 5563 WZ.

Zimmer, möbl., fließ. Wass., Bahnhf.-Nähe, Teilverpfleg., von gebild. berufstät. Herrn ab 1. 4. ges. H 1646

Zimmer, einf. möbl., v. Arbeiter gesucht, Nähe Bahnhof, mit Ofen. Zuschriften H 3438 WZ.

Zimmer, nett möbl., evtl. n. Wäsche u. Bed., v. jg. berufst. Dame i. Stadtmitte gesucht. Zuschr. L 5582 WZ.

Zim., möbl., m. Kochgel., auch W.-Biebrich, v. ält. Frl. ges. L 7770 WZ.

Zimmer, möbl., od. Wohn- u. Schlafz., v. ält. Herrn f. sof. od. spät. ges. Bettwäsche vorhanden H 4629 WZ.

Zimmer, möbl., Stadtmitte, v. berufst. Fräulein gesucht. Zuschr. L 5576 WZ.

Zimmer, g. möbl., evtl. m. fl. Wass. v. höh. Beamten sof. ges. L 5567 WZ.

Zim., möbl., v. Dame m. berufst. Tochter, m. Küchenben. ges., evtl. wird Betreuung ält. Pers. übern. L 5590 WZ.

Einbettzimmer, größ., od. Wohn- u. Schlafz., von Dauermiet., Architekt, Nähe Kurhaus, sof. ges. L 7776 WZ.

Wohnschlafzim., möbl., f. etwa 14 Tg. v. jg. Ehep. sofort ges. L 7674 WZ.

Zimmer, möbl., mit Küchenben. Nähe Wiesb. im Taunus von Mutter mit Kleinkind gesucht. H 1662 WZ.

Doppelschlafzim., groß, od. 2 mögl. m. Kochgelegenheit, v. Ehepaar mit schulpflicht. Jungen in guten Hause gesucht. Telefon 27452 od. L 7760 WZ.

Wohnschlafzim., gr., warm, mit fl. W. u. Zentralhz. im Kurv ges. L 5554 WZ

Wohnschlafzimmer mit Morgenkaffee v. pens. Herrn z. 15. 4. od. spät. in gut. H., Parklage od. Nähe ges. L 5526

Wohnschlafzim. m. 2 Bett., Tel., Küch.-Ben., ev. volle Pens., v. Ehep. zum 15. März od. später ges. L 5558 WZ.

Wohnschlafzimmer, gut möbl., m. Ztr.-Heiz., fl. Wasser od. Bad bevorz., m. Frühstück, evtl. Abendessen v. geb. Herrn ges. P 625 Anz.-Frenz, Wiesb.

Küche u. Schlafz., möbl., v. jg. Ehep. m. 2jähr. Kind gesucht. H 3442 WZ.

Wohn- u. Schlafzimmer, möbl., Heiz., mit Küche bzw. -benutzung v. Ehep. gesucht. Zuschriften L 7717 WZ.

1 Zimmer mit Küche oder Kochgel., möbl. od. unmöbl., von berufstät. Dame gesucht. Zuschr. H 3414 WZ.

2 Zimmer, ganz od. teilw. möbl., Part. od. 1. Et. v. ält. Ehep. ges. L 7739 WZ.

2 Zimmer, auch ausgebauteMans., evtl. auswärts, v. jung. Künstlerin, viel auf Reisen, gesucht. Zuschr. H 4633 WZ.

2 Zim., eleg. möbl., fl. W., Zentralh., ohne Küchenben., eig. Wäsche auf Kriegsdauer v. Ehep. ges. L 5585 WZ.

2 Zimmer, g. möbl., ohne Küche, von Ehepaar gesucht. Zuschr. L 5589 WZ.

2—3 Zimmer, möbl. od. unmöbl., von Bankdirektor in Wiesbaden od. Umgegend gesucht. L 7714 WZ.

Frontspitzzimmer, möbl., ges., etwas Hausarbeit wird übern. L 7686 WZ.

Mansarde, möbl., mit Licht u. Kochg., v. berufst. Frau gesucht. L 7682 WZ.

Zimmer od. Mans., leer, von solid. Herrn sof. ges. Zuschr. L 5448 WZ.

Zimmer, leer, mit Essen gesucht. Eleonorenstraße 9, III. bei Krenzer

Zimmer od. Mansarde, leer, mit Licht und Ofen sofort gesucht, H 1540 WZ.

Zimmer, leer od. teilmöbl., mit Kochgelegenheit gesucht. L 5470 WZ.

Zimmer, leer oder teilw. möbl., mit Licht u. Kochof. in Wiesb. od. Umg. v. berufst. Frau sof. ges. H 1539 WZ.

Zimmer, leer od. teilmöbl., separat, mit Heiz., v. jg. berufstät. Frau sof. gesucht. Zuschriften H 1607 WZ.

Zimmer, leer, Stadtmitte, ges. L 5541

Zimmer, leer, auf Etage gesucht. Füll, Rauenthaler Straße 11, Part.

Zimmer, groß, leer, Stadtmitte, in gut. Hause ges., evtl. geg. 1 Mans.-Z. m. Notküche zu tauschen. L 5568 WZ.

Zimmer, leer, sof. gesucht H 4641 WZ.

1—2 Zimmer, leer od. möbl., mit Kochgel. v. ält. geb. Ehep. ges. H 1616

1—2 Zimmer, leer, ges. L 5517 WZ.

1—2 Zimmer, leer, im Taunus od. Vorort v. Wiesb. von Geschäftsfrau ges., evtl. Mithilfe im Geschäft. H 1590 WZ.

2 Zimmer, gr. leer, mit Küchenb. od. Nebengelaß, in gt. Hause, a. Stadtr., v. ält. Ehep. Reichsb. a. D. ges. H 1612

Mans., leer od. teilmöbl., ges. L 5483

2—3 leere Räume von Dame mit Sohn, berufstätig, perfekte Stenotypistin, mit guter Handschrift gegen Miete u. evtl. schriftl. Arbeitsleistung gesucht. Zuschr. H 4612 WZ.

Geschäftsempfehlungen

Eine meisterhafte Aufnahme kann beim Entwickeln verdorben werden. Ist es da nicht ratsam, zum Fachmann zu gehen, der die Verantwortung für ein gutes Bild übernimmt? Wir verhelfen Ihnen zu einem guten Bild und sichern rasche und zufriedenstellende Bedienung zu. Fotohaus Besier, Wiesbaden, Kirchgasse 18. Foto — Kino — Projektion — Agfa-Filme — Agfa-Papiere

Bruchleidende! Fleischer's bestens bewährt. Reform-Kugelgelenk-Bruchband ist z. Z. noch lieferbar. Kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten und Heben. Maßanfertigung. Neueste Patente Nr. 668 304; 684 828. Verlangen Sie Maßanleitung. Paul Fleischer, Spezialbandagen, Freisbach 114 (Pfalz)

Hohes Ansehen in aller Welt genießen homöopathische u. biologische Schwabe-Arzneimittel. Die Bewährung in der Praxis ist der beste Beweis für den Wert dieser überall bekannten Präparate. Dr. Willmar Schwabe, Leipzig

Verpackung nicht wegwerfen, auch gebraucht ist sie noch wertvoll und läßt sich meist weiter verwenden. Wer leere Formamintflaschen mit Schraubdeckel an Apotheken und Drogerien zurückgibt, hilft Material und Energien sparen und unterstützt unsere Arbeit im Dienst der Volksgesundheit. BAUER & CIE., Berlin

Gleich zupacken, dann geht es! Kleine Verletzungen sind sofort mit dem Vulnoplast-Wunderverband abzudichten. Dann kann weitergearbeitet werden. Vulnoplast läßt keinen Schmutz in die Wunde gelangen. Wir wissen, daß durch Verschmutzung aus kleinen Verletzungen manchmal langwierige Geschichten werden. Vulnoplast fördert die Heilung. Aber wir wollen es beherzigen: Gleich zupacken, gleich Vulnoplast nehmen, um so wirksamer und schneller erfolgt die Heilung. Packung schon ab 15 Rpf. in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Stottern. Auskunft über Beseitigung von ehemaligem Stotterer kostenlos. Beseitigung der Sprechangst durch natürliche Methode. Systematischer Neuaufbau der Sprache. 40jährige Praxis. Institut Warnecke, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 95

Früher wie heute geschätzt! Als Dujardin noch unbeschränkt zu haben war, schätzte man ihn genau wie heute: man trank ihn mit Bedacht und mit Genuß. Wer heute bei der Zuteilung eine Flasche Dujardin-Weinbrand erwischt, sollte es ebenso halten. Man begnüge sich mit wenig und denke daran, daß der weitaus größte Teil des Dujardin den Männern im Waffenrock vorbehalten ist. Nach dem Siege wird Dujardin wieder für alle da sein. Dujardin, seit Jahren größte deutsche Weinbrennerei, Uerdingen am Rhein

Einrexen. Das heißt: Vorräte an Gemüsen, Obst od. Fleisch in unseren REX-Gläsern einkochen, und so beitragen zu der für den Endsieg unerläßlichen Sicherstellung der Volksernährung. Wenn Sie über das „Einrexen" irgend eines Einkochgutes nicht genau Bescheid wissen, dann wenden Sie sich bitte an uns. Wir beraten Sie dann gerne. REX-GmbH., Oeflingen (Baden)

Reparaturen von Strickwaren aller Art und Umarbeitungen (von groß auf klein) werden von uns laufend angenommen. Bringen Sie die Sachen gewaschen zu uns und lassen Sie sich von uns beraten. Heudorf & Steinle

Reese-Backwunder. Wer aus den Zuteilungen häuslich spart, kann seinen Kindern öfter einen Kuchen backen. Empfohlen sei: Spar' Gas und Kohle. Reese-Gesellschaft

Foto-Müller, Rheinstr. 47, I., ab 4. März 1944, Langgasse 56, Ecke Kranzplatz

Bei und nach gestörter Nachtruhe sollte man regelm. „Staatl. Fachingen" trinken. Es festigt die Gesundheit, wirkt leistungssteigernd und beruhigt. Erhältlich in Apotheken, Drogerien usw. In Wiesbaden bei F. Wirth, K.G., im Güterbahnhof-West

Tauschverkehr

Feldbluse 45, v. m. Mann, suche Gr. 48 Zuschr. H 3388 WZ.

Schaukelpferd, Schaukel, Dreirad, (I. besch.), Gummiüberschuhe 24, suche gt. Rollfilm-App. 6×9 od. 3×4½. L 5261

Marschstiefel 43, br. Form, suche Gr. 41, schmale Form, Bad Schwalbach, Zur Hardt 5

L.-Ueberschuhe 36½, suche S.-Kostüm. Zuschr. H 5328 WZ.

Trainingshose 4-5 J., suche 7-8 J. L 5267

H.-Marengomantel, mittl. Figur, suche Dam.-Kostüm 46-48. Zuschr. L 7427 WZ.

Vertiko, pol., Kommode, helleichen, Spiegel-Facset-Glas 85×65 cm, suche 2 Sessel od. Bettwäsche, 1½schläfr. Bettbezüge. L 5274

D.-Halbschuhe 39, br. Blockabs., K.-Stiefel 34 u. 24-25, suche D.-Schuhe 39 m. h. Abs. od. el. Heizkissen u. kl. Pelz (Marder). L 5273 WZ

D.-Garderobe (Gab.-Mantel, Kleider, Seidenwäsche 42-44) suche H.-Anzug 48-50 oder Knabenkleidung, 6 Jahre. Zuschr. L 5371 WZ.

H.-Reitstiefel (Handarbeit) 42, suche ebens. 44. H 1330

Ueberschuhe Gr. 37, suche 39. H 3330 WZ

Bally-D.-Schuhe 37, suche 39. Nagel, Friedrichstr. 39, III, 18—19 Uhr

Lederpumps, dklbl., hoh. Absatz, suche Sportschuhe mit fl. Absatz. H 4548 WZ

Lederschuhe, grau, 39, suche Ld.-Stadttasche. H 1337 WZ.

H.-Armbanduhr, silb., suche Kleinempfänger. Zuschr. H 1335 WZ.

H.-Fahrrad mit Bereif., suche Volksempfäng., auch def. Zuschr. H 3332 WZ.

Sommermantel und Kostüm, grau, 40, 2 Damastbezüge, Teegedeck, Kaffeedecke, suche Radio. Zuschr. L 7433 WZ.

H.-Rad mit Bereif., suche K.-Sportwag. Zuschr. L 5282 WZ.

Filettischdecke (Handarb.), suche H.-Frühjahrsmantel. Zuschr. L 7436 WZ.

Bratmaschine, versch. kl. Lampen, suche Olenschirm u. Handtuchhalter. L 7437

Dam.-Wildl.-Schuhe, rot, 38, Wollkleid 42, suche Schischuhe 38-40. L 5286 WZ.

Armbanduhr, suche Fotoapparat u. Led.-Aktentasche. H 3335

Schneidernähmasch., Singer, suche Led.-Jacke. H 3334 WZ.

Schuhmacherwerkst.-Einrichtung, suche Wohnzimmermöbel. Herderstr. 11, Stb. I

Knickerbockerhose, suche Militärhose f. m. Mann. H 1349

Sportschuhe 39, suche K.-Sportwagen. Zuschrift. L 7449 WZ.

H.-Halbschuhe 41, K.-Stiefel 28, suche Lederschulranzen, Regenumhang oder Knabenkleidung f. 6jähr. Jungen. Zuschrift. L 7450 WZ.

K.-Sportwagen, suche D.-Fahrrad, auch ohne Bereif. Hepp, Wiesbad.-Bierstadt, Langgasse 12

D.-Sealmantel 42-44, Schuhe 38, D.-Hüte, suche H.-Anzug 48-50, Knabenkleidg., 6 Jahre. L 5294 WZ

H.-Halbschuhe 43-44, schwarz, suche kl. Kaffee- oder Teeservice o. Sammeltassen u. einz. Tassen. Zuschr. L 5288 WZ.

Gabardinmantel für 14-16jähr., Wäschemangel, Lodenjoppen f. 14-15j., H.-Schnürstiefel 40 od. lg. Hose f. 15 J., suche W.- od. S.-mantel für 16jähr. Zuschr. L 7442 WZ.

Fön, 110 V., suche H.-Lodenmantel 52, Telefon 26873

D.-Pumps, bl., 37½, suche bunt. Sommerkleid 42. B 793 WZ. Wiesb.-Biebrich

D.-Schnürpumps mit Ledersohle u. Bl.-Abs., br., 37, suche 38, Farbe gl. G. Schön, Oranienstr. 31, III.

Schülerpult, suche Wickel-Kommode. Telefon 60916

Nickelschlittschuhe, suche Rodelschlitten. Zuschr. H 1351 WZ.

Kleinempfänger, suche Netzkleinempfänger. H 3343

D.-Pelzmantel 42-44, suche mod. Radiogerät oder mod. Plattenspielschrank. Telefon 21663

Plattenspieler, elektr. (Kastenform), 110-220 V., suche mod. Radio. Telef. 21663

Fliegerschirmmütze 56, Seitengewehr m. Sieg v. m. Mann, suche Offz.-Stiefel Gr. 42. L 7456 WZ.

Schrotflinte Kal. 12, suche Kleinkalibergewehr für 22 lg. Zuschr. L 5297 WZ.

Gasherd, 2fl., weiß-email., oder K.-Schulranzen, suche D.-Sportschuhe od. Bundschuhe 40-41. Zuschr. 7454 WZ.

H.-Zugstiefel Gr. 43, Offz.-Degen m. M., H.-Hemd 39, suche H.-Armbanduhr od. H.-Hemd m. Kr. 40. Zuschr. L 7459 WZ.

WERDE KRAFTFAHRER

bei den Transporteinheiten Speer

Kostenlose Ausbildung
Vorbildliche Betreuung
Meldung bei allen Arbeitsämtern

Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion Chef der Transporteinheiten

KIEHL WIESBADEN

KRISTALL- U. PORZELLANHAUS

Jetzt auf lebenswichtige Gebrauchsartikel eingestellt

Weniger Hausputz!

Berufstätige Frauen haben kaum Zeit zum Reinemachen. Nicht so oft, dafür gründlich – ist ihr Grundsatz. Darum schonen sie Troll, das zeitsparende Putzmittel für jedes Hausgerät. Troll hilft überall beim Hausputz. Troll scheuert und erneuert.

Standard-Helfer für die Hausfrau

Auch für Körper und Hände

Den Augen Seharbeit erleichtern

heißt für augengesunde Arbeitsplatzbeleuchtung sorgen, heißt vor allem: Blendung vermeiden. Gut gerichtetes OSRAM-Licht bewahrt vor leistungsmindernder Überanstrengung.

OSRAM

Viel Licht für wenig Strom!

Allzuſüß iſt fade!

Es iſt ein Kennzeichen für alle Feinſchmecker, daß ſie ſehr vorſichtig würzen. Sie wiſſen nur zu gut, daß alles zu Saure, zu Salzige oder zu Süße die Geſchmacksnerven abſtumpft. Und das gilt natürlich auch für Süßſtoff-Saccharin. Wer daher klug iſt, der rechnet nicht 1 Tablette der G-Packung für 1½ Stück Würfelzucker, ſondern gleich für 2 Stück.

Deutſche Süßſtoff-Geſellſchaft m. b. H. Berlin W 35

Süßſtoff iſt im Rahmen der bisherigen Zuteilung nur beſchränkt lieferbar.

Wäscheverlust durch Sicherheitsnadeln!

Durch Sicherheitsnadeln geht mehr Wäsche entzwei, als Sie denken. Das Gewebe wird zerstochen, gezerrt und bekommt schließlich ein Loch. Wie oft wird ein abgeplatzter Strumpfhalter mit der Sicherheitsnadel am Gürtel festgemacht. Wie oft vergißt man dann, die Nadel wieder herauszunehmen. Wie oft bleibt auch eine Sicherheitsnadel am Kinderleibchen stecken — und häufig genug gibt es dann Rostflecke und später Löcher. Heute, wo Wäsche so knapp und schwer ersetzbar ist, müssen wir solche Fehler vermeiden. — Weitere wichtige Winke zur längeren Erhaltung der Wäsche finden Sie in der Henkel-Lehrschrift „Wäscheschäden u. ihre Verhütung." Zusendung kostenlos.

Als Drucksache an:

Persil-Werke, Düsseldorf

Name:

Ort:

Unser lieber, einziger, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Hies

Obergefr. in einem Grenad.-Regt., starb infolge seiner schweren Verwundung am 22. Januar 1944 im Alter von fast 31 Jahren in einem Feldlazarett im Osten für Führer, Volk und Vaterland. Er wurde auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Tapfer und stolz wie er gekämpft, tragen wir unser Leid.

In tiefem Leid: **Karl Hies und Frau Lina**, geb. Feix, **und alle Angehörige**

Strinz-Margarethä, Esch i. Ts., den 2. März 1944

Mein über alles geliebter unvergeßlicher Mann, der stets treusorgende Vater unserer kleinen Renate, unser lieber braver Sohn, mein einziger Bruder, Schwiegersohn, Neffe und Pate

Wilhelm Bastian

Jäger in einer Feldeinheit, fand im schönsten Alter von 29 Jahren am 1. Februar 1944 im Osten den Heldentod. Er folgte nach kurzer Zeit seinen beiden Schwägern in die Ewigkeit.

In stiller Trauer: **Frau Rosel Bastian**, geb. Scholl, **und Kind, sowie alle Angehörige**

Wiesbaden (Stiftstraße 24), Dickschied (Unterarfal), 3. März 1944. Das Traueramt ist am Mittwoch, 8.30 Uhr, in der Maria-Hilf-Kirche

---

Unser sonniger innigstgeliebter, stets treubesorgter einziger Sohn, Enkel, Neffe und Vetter, unser guter Freund

Kurt Kreuzmann

Obergefr. in einer Panzer-Einheit, fand im Alter von 21 Jahren, kurz nach seinem Heimaturlaub, bei den schweren Kämpfen im Osten am 31. Dezember 1943, den Heldentod. Er war unser Stolz und unser ganzes Glück.

In tiefem Leid, die schwergeprüften Eltern: **Heinrich Kreuzmann**, z. Z. Feldwebel Luftw., **und Frau Gertrude, geb. Becker, und alle Angehörige**

Wiesbaden, Mainz, Köln, Darmstadt, Aschaffenburg, den 3. März 1944. **Von Beileidsbesuchen bitte Abstand** zu nehmen

---

Mein einziger hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Neffe, Enkel und Kusin

Hans Thurn

Pz.-Gren. in einem Pz.-Gren.-Regt., fand am 13. Februar 1944 in dem festen Glauben an Deutschlands große Zukunft und den Endsieg im Alter von 19½ Jahren den Heldentod. Auf einem Heldenfriedhof im Osten wurde er nach fast zweijähriger treuer Pflichterfüllung von seinen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet. Er war unser aller Stolz und Hoffnung für die Zukunft.

In tiefer Trauer: **Frau Elisabeth Thurn**, geb. Thomae, **und alle Angehörige**

Wiesbaden (Westerwaldstraße 10), den 2. März 1944

Am 2. März 1944 verstarb nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, das er sich nach vierjähriger treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland im Felde zugezogen hat, mein lieber herzensguter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Ernst Diefenbach

Inhaber d. Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schw. u. der Ostmedaille, im Alter von 41 Jahren. Sein Leben war Güte und selbstlose Hilfsbereitschaft.

In tiefer Trauer: **Else Diefenbach**, geb. Wirth, **Kinder und alle Angehörige**

W.-Sonnenberg (Mühlwiese 30), d. 3. März 1944. — Beerdigung: 6. März, 14.30 Uhr, Friedhof W.-Sonnenberg

---

Mein über alles geliebter herzensguter Mann, des Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Otto Gruoner

Hauptfeldwebel in einem Grenad.-Regt., Inhaber des E. K. 2. Kl., des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. und des Verwundetenabzeich. in Silber, fand im blühenden Alter von 29 Jahren am 15. Febr. 1944 im festen Glauben an Deutschlands Sieg, im Süden den Heldentod. Er folgte seinem Bruder Adolf nach einem halben Jahr.

In unsagbarem Schmerz: **Frau Emilie Gruoner**, geb. Meyer, **und Kind Sonya, u. alle Angehörige**

Wiesbaden (Bierstadter Höhe 58), Eßlingen a. N., Untergrombach u. Hamburg, den 2. März 1944

Mein innigstgeliebter Mann, Vater seines Söhnchens, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Willi Gippel

Gefreiter in einem Grenadier-Regiment, hat bei den schweren Angriffskämpfen im Süden in treuester Pflichterfüllung im Alter von nahezu 33 Jahren am 8. Februar 1944 sein junges Leben dahingegeben.

In tiefem Schmerz: **Hanni Gippel**, geb. Schell, **und Söhnchen Willibald, sowie alle Anverwandte**

Rauenthal, Hattenheim, im Felde, den 2. März 1944. — Traueramt: Montag, den 6. März, in der Pfarrkirche zu Rauenthal

---

Am 19. Januar 1944 starb im Osten an einer schweren Verwundung mein lieber Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel

Johann Heußer

Stabsgefr. in einem Grenad.-Regt., Inh. des EK. 2. Kl., Westwallehrenzeichen, Inf.-Sturmabzeichen, Ostmedaille u. Verwundetenabzeichen, nach fast siebenjähriger treuer Pflichterfüllung den Heldentod im blühenden Alter von 28 Jahren. Auf einem Heldenfriedhof fand er seine letzte Ruhestätte.

In tiefer Trauer: **Frau Karoline Heußer Wwe. u. alle Angehörige**

Bärstadt, den 29. Februar 1944.

Die Trauerfeier findet am 12. März, um 14 Uhr, in der Kirche zu Bärstadt statt

---

In treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland starb heute nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber herzensguter und tüchtiger Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, der Luftwaffenhelfer

Gisbert Axel Moll

im Alter von 16 Jahren. Er war unser Glück und unsere ganze Freude und ist uns unerwartet in eine andere Welt vorausgegangen.

Dr. med. **Eberhard Moll**, Obermedizinalrat, z. Z. Oberstabsarzt Wehrmacht, **und Frau Else Moll**, geb. Merten / **Eberhard Michael Moll**, z. Z. Arbeitsmann b. RAD.

Wiesbaden (Gutenbergstr. 2), den 3. März 1944. — Beisetzung: Südfriedhof

---

Von kurzer schwerer Krankheit erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unseren guten Vater und Großvater

Dr. jur. Albert Fischer

Landgerichtsrat a. D.

im 81. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Claire Fischer**, geb. Seibertz-Wildenberg / **die Söhne Ernst, Rudolf und Hans**

Wiesbaden, Rittergut Menne (Westfalen); Berlin, den 2. März 1944. Die Beerdigung findet im Erbbegräbnis in Warburg i. Westf. statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

---

Am 1. März 1944 ging mein lieber Mann und Lebenskamerad

Heinrich Ries

im 76. Lebensjahre nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden von mir.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Frau Erna Ries**, geb. Meding, **u. Angehörige**

Wiesbaden (Blücherstraße 5, I.). Einäscherung: Montag, 6. März, um 12.45 Uhr, Südfriedhof

---

Mein lieber Mann, unser guter Vater

Herr Heinrich Lösch

ist nach kurzer schwerer Krankheit heute verstorben.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Mina Lösch**, geb. Tag

Wiesbaden (Adlerstraße 38), den 3. März 1944. — Die Einäscherung findet am Montag, 6. März, um 15.30 Uhr, statt

---

Nach kurzem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist am 26. Februar 1944 mein herzensguter unvergeßlicher Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Philipp Schäfer

Rev.-Oberltn. der Schutzpolizei, für immer von uns gegangen.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Frau Anna Maria Schäfer**, geb. Hofacker

Worms (Kaiser-Heinrich-Platz 8), Neustadt (Weinstr.), Wiesbaden, den 26. Februar 1944

Nach langem und mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute, im 72. Lebensjahr, mein lieber treusorgender Mann, mein guter Vater, Bruder, Onkel und Großvater

August Böning

In tiefem Leid: **Frau Maria Böning**, geb. Conradi, **nebst allen Angehörigen**

Wiesbaden (Niederwaldstraße 5), Elberfeld, Marburg, 1. März 1944. Trauerfeier: 6. März, 9 Uhr, Südfriedhof

---

Am 2. März 1944 entschlief mein innigstgeliebter Mann, der liebevollste Vater seines Sohnes, unser guter Bruder, Baurat Dipl.-Ing.

Heinrich Kniese

In tiefem Schmerz: **Frau Hildegard Kniese**, geb. Degener

Wiesbaden, Rheingauer Straße 1, II. Die Beisetzung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Nach Gottes Willen ist heute nach einem arbeitsreichen Leben, nach kurzer schwerer Krankheit, mein lieber guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwager und lieber Opa

Georg Geiser sen.

Kaufmann, im Alter von 71 Jahren friedlich heimgegangen.

In tiefem Schmerz: **Frau Magdalena Geiser**, geb. Erwe, **und alle Angehörige**

Wiesbaden (Karl-Ludwig-Str. 1), den 1. März 1944. — Trauerfeier: Montag, 6. März, 10 Uhr, alter Friedhof, anschl. Beerdigung Nordfriedhof

---

Am 2. März 1944 ist unser einzig über alles geliebtes Kind, unser liebes Enkelchen, unser aller Sonnenschein

Peter

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 2 Jahren sanft entschlafen.

In tiefem Schmerz: **Otto Wachter und Frau Emilie**, geb. Lewalder, **nebst allen Angehörigen**

Wiesbaden (Goldgasse 15)

Beerdigung: Dienstag, 7. März, um 8.30 Uhr, vom alten Friedhof aus auf den Nordfriedhof

---

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ging unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Wägele

geb. Stückert, im Alter von 79 Jahren nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden in die Ewigkeit. Ihr Leben war nur Arbeit u. Liebe.

In tiefem Schmerz: **Katharina Wägele / Agnes Sauerborn**, geb. Wägele, **und Kind Käte / nebst allen Verwandten**

Wiesbaden (Feldstraße 12). — Beerdigung: Montag, 6. März, 9 Uhr, vom alten Friedhof nach dem Nordfriedhof. — Das Traueramt ist am gleichen Tage, 7.30 Uhr, Mariahilfk.

Unsere Mutter

Christine Herber

geb. Merklein, ist im Alter von 78 Jahren sanft entschlafen.

Karl Herber / Josefine Burghart, geb. Herber, **sowie Angehörige**

Beerdigung: 6. März, 16.30 Uhr, Südfriedhof. Totenamt: 7. März, 7.15 Uhr, Bonifatiuskirche

---

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief sanft in Bautzen unsere geliebte gütige Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Gail Wwe.

geb. Grün, 76 Jahre alt.

In stiller Trauer ihre Kinder: **Erna Fleckner**, geb. Gail **nebst Geschwistern und allen Angehörigen**

Wiesbaden (Kaiser-Friedrich-Ring 8), Allner/Sieg, Leipzig, Bautzen, Potsdam, den 27. Februar 1944. — Die Trauerfeier fand in aller Stille in Dresden statt. Die Urne wird in der Familiengruft auf dem alten Friedhof zu Wiesbaden beigesetzt

---

Unsere liebe Mutter, Großmutter Schwiegermutter und Tante

Frau Maria Balzer

geb. Wüst, ging im 74. Lebensjahr in Frieden heim.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Frau Marie Müller**

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden

Geburten:

Jörg Martin. 1. 3. 44. Hilde Rathgeber, geb. Sparwasser, Martin Rathgeber, Reg.-Inspektor, Wiesbaden, Lahnstr. 58

Christa-Maria. 2. 3. 44. Hilde Bethge, geb. Müller, z. Z. Privatstation der Frauenklinik Städt. Krankenanstalten Prof. Dr. v. Oettingen, Walter Bethge, Obergefr., zur Zeit im Osten

Verlobte:

Margot Christen, Karl-Ludwig-Str. 8, **Heinz Klinge**, Bleichstraße 39, Wiesbaden, den 5. März 1944

Ev Eiswirth, Göcklingen (Pfalz), **Waldemar Lauber**, Zahnm.-Anw. d. R., Bad Schwalbach, 4. März 1944

Hilde Samsel, Wiesb., Waldstr. 103, **Heinz Maier**, Gefr., z. Z. Url., 5. 3. 44

Anneliese Schwenzer, Wsb.-Bierstadt, **Willi Besler**, Obergefr., Wiesbaden, Hasengarten, z. Z. Wehrmacht

Annemarie Huber, Oberleutn. d. Luftw., Dr. **Kurt ten Hoevel**, Wiesbaden, Sartoriusstraße 12, den 5. März 1944

Vermählte:

Helmut Knies, Oberleutnant i. e. Pi.-Ers.-Btl., **Ingeborg Knies**, geb. Klose, Wiesbaden, Teutonenstr. 1, Hochz.-F. 7. März 1944, 11 Uhr, Rathaussaal

Hans Höhmann, Therese Höhmann, geborene Schultz. 5. März 1944. Elgertshausen b. Kassel, Spohrweg 2, Wiesbaden, Eltviller Straße 9

Kurt Catta, Oberfeldwebel, **Margot Catta**, geb. Kolesch, Wiesb., Bleichstraße 43, z. Z. im Osten

Georg Scherpf, Sprendlingen (Rhh.), **Irma Scherpf**, geb. Enders, Breithardt, 5. März 1944

Aerzte

Sprechstunde: 9—11 u. 16—18 Uhr (auß. Mittwoch u. Sonnabend nachmittag). Dr. med. Musche, Schillerplatz 2

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche. Erläuterung: HG = Hauptgottesdienst; Konf. = Konfirmation; Abm = Abendmahl; PassA = Passionsandacht. — Sonnabend, 4. März: Bergkirche: 16 Vorber.-G. f. Konf., v. Bernus. — Sonntag, 5. März: Marktkirche: 10 Prüf. d. Konf., Landesb. Lic. Dr. Dietrich; KdG fällt aus; Do. 17 PassA, Dr. Vömel. — Bergkirche: 10 Konf., Abm., v. Bernus; 16 Prüf. der Konf., Fries; Mi. Steing. 9, Fries; Do. 18 PassA, Steingasse 9, v. Bernus. — Ringkirche: 10 Konf. (Mädchen), Abm., Chor, Hahn; 11.15 KdG (Kreuzk.), Mulot; 16 Prüf. d. Konf., Mulot; Do. 17 PassA., Hahn. — Lutherkirche: 10 Konf., Abm., Thiemens; 16 Prüf. d. Konf., Bars; Di. 20 u. Do. 17, Thiemens. — Kreuzkirche: 10 HG, D. Kortheuer; 11.15 KdG; Do. 16 PassF, Mulot. — Paulinenstift: 10 GF, Mendel. — Ludwig-Eibach-Haus: 10 HG, Lic. Hofmann; anschl. KdG im Wortmann-Weil-Stift. — W.-Biebrich, Oranierkirche: 10 HG, Geislinger, Waldstr.: 10 HG., Curtz; Mi. 17 im Pfarrhaus, Wiesbad. Str. 49, PassA., Albert. — W.-Dotzheim: 10 Konfirm., Abm., Weimar; 11.15 KdG. — W.-Schierst.: 10 HG, Dahlmann, 11 KdG; Mi. 14 MissG, Weimar. — W.-Sonnenberg: 10 Prüf. d. Konf., Lic. Gr. Grün; Do. 20 PassA, Lic. Dr. Grün. — W.-Rambach: 11 KdG; 14 HG, Lic. Hofmann, Frei; 20 PassG. — W.-Igstadt: 13.30 Prüf. d. Konf., Wick. — W.-Erbenheim: 9.30 Konf., Abm., Wick. — Naurod: 10.30 Prüf. d. Konf., Metz. — Auringen: 13 Prüf. d. Konf., Metz.

Kathol. Kirche. Dreifaltigkeitskirche: M.: So. 7, 8.30, 10 Uhr, Wo. 6.30 u. 8; Mi. 6, Mi. u. Sonnabd. 7 Uhr (Mi. 8 keine M.); Andacht: So. 14.30 u. 18; Mi., Fr. u. Sonnabd. 18 Uhr; Beichtg. So. ab 6.30; Sonnabd. 16—19 u. nach 20 Uhr. — Bonifatiuskirche: M. 6, 7.30, 8.45, 10, 11.30 u. 17; werkt. 6.30, 7.15, 9 (Do. auch 8); Beichtgel. Sonnabend 16—19.30 u. nach 20.15, So. 6 bis 8.15 Uhr. — Maria-Hilf-Kirche: M. So. 6.30, 8, 9, 10; Andacht 17; werkt. M.: 6.30, 7.30, 8.30, Di. u. Fr. 1. M. 6.15; Beichtgel. Sonnabd. 16—19 und nach 20, So. ab 6.30 Uhr. — Elisabethenkirche: Sonntag M. 6.30, 7.30, 8.45, 10 u. 11.30 bzw. 10, 11 u. 12; Andacht So. u. Di. 18 Uhr; Wo. M. 6.30, 7.15 u. 8; Mi. 7.15 fällt aus; Beichtgel. Sonnabd. 16—19 u. nach 20, So. u. Di. bis 8 u. Fr. 17—19 Uhr. — Alt-katl. Kirche, Schw. Str.: 10 Uhr

Freikirchen. Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Str. 8: So. 10 G. — Evangl.-freikirchl. Gemeinde, Adlerstr. 19: So. 15.30 Uhr Gottesdienst, Mittwoch 16 Uhr Gottesd. Wellstr. 8: Sonntag, 10 Uhr Abm., So. 15.30 Uhr Gottesd., Mittw., 14 Uhr Gottesd. — Christl. Gemeinde, Schwalb. Str. 44: So. 17, Mittwoch 17 Uhr.

Untertaunuskreis: Evang. Kirche. So., 5. März, **Bad Schwalbach:** 10 Uhr HG, 11 Uhr KdG. — **Wehen:** 10 Uhr. — **Bleidenstadt:** 13.30 Uhr

Rheingaukreis. Erbach: 14.30 Gottesd.

Heirat

Mann, 47 J. alt, ev., gute Ersch., 1,73 groß, gesch., in fest. Stell., sucht Frl. oder Kriegerswitwe bis zu 40 J. oh. Anh. zw. spät. Heirat L 5557 WZ.

Bibliothekar, 33 J., 1,85 gr., bld., aus guter Familie (Uradel) u. gut aussehend, sucht liebensw. Dame von 25—29 J. kennenzulernen zw. spät. Heirat. Zuschr. mögl. mit Bild (sof. Rücks. u. Diskretion) H 1421 WZ.

Heirat. Wer könnte meinem Kind (4 J.) ein guter Vater sein. Möbel und Wäsche vorh. Ernstg. Zuschr. H 1422

Selbst. Handw. (Schneidermeister), 51 J., evg., etwas körperbehind., mit eig. Wohnung, sucht zw. Heirat tüchtige Hausfrau bis 40 J. Witwe ohne Kind nicht ausgeschl. Zuschriften mit Bild H 1409 WZ.

Witwer, 55 J., 5 Kinder, gepfl. Haush., wünscht Frau od. Frl., anständig, kinderlieb., ohne Anh., zw. baldiger Heirat kennenzulernen. L 5564 WZ.

Herr, 31 J., schuldl. gesch., sucht Wiederheirat mit charakterv. Mädel, 24 bis 28 J. Kriegerswitwe angen., eig. Heim vorh. Ernstgem. Bildzuschriften (Bild zurück) L 7587 WZ.

Herr sucht intellig. Frau, gut gepfl., bis 55 J., zw. spät. Heirat. L 7579 WZ.

Geschäftsmann, 35 J., 170 gr., evgl., sucht Bekanntsch. eines nett. Mäd. (28—32 J. alt) zw. sp. Heirat. Bildzuschr. (streng vertraul.) L 7657 WZ.

Rentenempf., Anf. 60, ev., unabhäng., sucht Frau od. Frl. in gl. Verhältniss. zw. späterer Heirat. L 5488 WZ.

Landwirtssohn, ledig, 58/175, vollschl., gut gebaut, sehr strebsam u. solid, schlichter u. aparter Charakter, m. 35 000 RM. sucht Einheirat in Landwirtschaft, Hausbesitz, Erholungsbetrieb usw. Mögl. Bildzuschriften erbeten unter H 4585 WZ.

Witwer, Invalide, 64 J., eig. Haush., unabh., sucht treue Lebensgefährtin zwecks Heirat. Zuschr. H 1440 WZ.

Kunsthandwerker. 24 Jahre, 1,65 gr., wünscht sich gleichaltrige od. jüng. Frau (auch Wwe.) zum guten Lebenskameraden zw. Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschr. mit Bild H 1498 WZ.

Landschaftsgärtner, selbst., 51 J., kräftig, gesund, sucht passende Frau zwecks baldiger Heirat. Zuschriften mit Bild H 1535 WZ.

Schlesier, kath., 1,65, wünscht mit hübschem lustig. Mädchen im Alter bis 25 J. in Briefwechsel zu treten zw. Heirat. Tadellose Vergangenh. Bedingung. Ernstgemeinte Bildzuschr. erbeten H 4455 WZ.

Säuglingspflegerin, 45 J., blond, vollschlank, 1,60 gr., sucht Briefwechsel mit Herrn in guter Position, auch Witwer mit Kind, zw. bald. Heirat. Bildzuschr. (zurück) L 9075 WZ.

Witwe, 35 J., mit 11jähr. Töchterchen, wünscht Herrn b. 45 J. kennenzulernen zw. Heir. Eig. Haush. u. spät. Verm. vorh. Bildzuschr. (zurück) L 5425 WZ.

Dame aus g. Kreisen, verw., 46/1,68, vollschl., Grundbes. u. Eigenheim, möchte seriöse Persönlichk. zwecks sp. Ehe kennenlernen. H 1565 WZ.

Dame, alleinsteh., 55 J., 170, gut ausseh., sehr häusl., mit schöner Wohn., w. Heirat mit Herrn von 50—60 J. in gut. Pos. Bedingung gut. Charakter u. Herzensbildung. Zuschr. H 1572 WZ

Jg. Frau, 33 J., mit 1 Kind, nett. Heim vorh., sucht, da ihr es an Gelegenh. fehlt, auf dies. Wege pass. Ehekameraden. Kriegsvers. angen. Zuschrift. mit Bild H 1466 WZ.

Frau, 48 J., oh. Anh., sucht netten Mann bis 53 J. zw. Heirat, wo Wohn. vorhanden ist. H 1555 WZ.

Witwe, ohne Anhang, 48 J., in Haush. u. Landwirtschaft bewandert, sucht einf. solid. anständig. Mann zwecks späterer Heirat. Zuschr. L 7511 WZ.

Frau in mittl. Jahren, talentvoll, häuslich, mit etwas Vermögen, sucht zw. Heirat guten naturliebenden Lebenskameraden. Zuschr. H 4533 WZ.

Frl., sol., 42 J., gut. Ausseh., s. Hrn. bis 45 J. zw. Heirat. L 5407 WZ.

Suche für meine Auftraggeber, Damen und Herren verschiedenen Alters, sowie Einheiraten gesucht und geboten, passende Ehepartner. Bekannt vornehm reelles Eheanbahn.-Institut Frau Lilly Rompel, Wiesbaden, Kaiser-Friedr.-Ring 5, 2. St., Fernruf Nr. 23250. Sprechstunden in Wiesbaden nur montags, mittwochs und sonntags 10—12 u. 14—17 Uhr, an übrigen Tagen in anderen Großstädten. Postlagernd zwecklos!

Frau Fanny Weißland, langjähr. Eheanbahn., Aschaffenburg, Fischerg. 24, bietet Möglichkeit zu eig. Gatten wahl. Laufende Erfolge.

Eheanbahnung (Institut d. Vertrauens) Frau Schlink, Mainz, Bastion Martin 3, Part., am Gautor. Telefon 31551. Vorherige Anmeldung erbeten.

Geschäftsräume

Fabrikationsräume, etwa 1200-1500 qm, einschließlich der Büroräume, solid gebaut, Betonböden, Nähe Frankfurt-M., mit Bahnstation ges. H 4626 WZ.

Für Fabrikationszwecke werden benötigt etwa 600 qm Fabrikraum, 100 qm Lagerraum, 100 qm Büroräume. Alle Räume müssen einwandfrei trocken u. heizbar sein. Bevorzugte Lage: außerhalb der Stadt. H 4613 WZ

Lagerraum, etwa 300—500 qm, trocken, in der näheren oder weiteren Umgebung für Ausweichfabrikation ges. Matratzenfabrik Holighaus, Wiesbaden, Waldstraße 56, Telefon 23422

Büroräume sof. ges. W 148 Anzeigen Frenz, Wiesbaden

Bekanntes Werk, lebenswicht. Heilmittel, sucht in Wiesb. od. Umgeb. mehrere zusammenhäng. Büro- u. Lagerräume für sofort od. später. Bedingung: günstige Verkehrslage, Pt. od. 1. Stock. Zuschr. H 1475 WZ

Werkstatträume, 150—300 qm, in Wiesbaden od. Umgeb. sofort zu mieten gesucht. H. W. Krüssmann, Wiesbaden 1, Postfach 129

Ankäufe

Personenauto, bis 2 Liter, guter Zustand, gesucht. L 7644 WZ.

Sachs-Motorradmotor, kl., ges. Achter, Schierstein, Adolfstraße 1

Kleinmotorrad gesucht. H 1575 WZ.

Vorderachse f. 13/40 Ford Type A 3010 gesucht. A. Hofmann & Co., Wsb.-Biebrich, Fernruf 60025

Damenrad b. 150 RM. gesucht. Weber, Blücherstraße 5, Erdg. rechts

Fahrrad, gut erh., evtl. ohne Gummi. Morgenbrodt, Adlerstraße 33, Part.

Betonmischmaschine, gebr., aber gut erh., zu kaufen gesucht. Gebe evtl. Granitdenkmäler in Zahl. Zuschr. erbet. an H. Kamp, Paderborn, Horst-Wessel-Wall 11

Bäckerknetmaschine kauft: Rüdesheim Telefon 210

Brutmaschine, klein, bis 50 Eier, gesucht. Zuschriften H 3424 WZ.

Kl. Fleischmaschine f. Haush. ges., ev. Tausch geg. Wäschemangel. L 5553

Schlosserei-Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen f. eig. Betrieb ges. H. W. Krüssmann, Wiesbaden 1, Postf. 129

Gartenhäuschen gesucht. L 7694 WZ.

Kücheneinrichtung, Wohnzimmertisch und einige Stühle ges. L 7764 WZ.

Schlafzimmer, 2 Betten, einfach, und Sofa gesucht. L 7765 WZ.

2 Hobelbänke mit od. ohne Werkzeug gesucht. Zuschriften H 1640 WZ.

2 Sessel gesucht. Zuschr. H 4637 WZ.

4 Sessel gesucht. Telefon 27240

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand- u. Rotweinflaschen kauft und holt ab E. Klein, Westendstr. 15. Tel. 25173

Taschenuhr, auch reparaturbedürftig, gesucht. L 5573 WZ.

Gesang-Noten für hoh. Sopran Brahms neue Ausg., Reger 1. Teil, Schubert 2. T. u. Opernauszüge ges. Tel. 29190

Tiermarkt

Ferkel, sch., 5 Woch. alt, z. verk. K. Hch. Stein, W.-Erbenheim, Udetstr. 37

Schäferhund (Rüde), 1—1½ J. alt, reinrassig, in gute Hände zu kaufen gesucht. Zuschriften H 3421 WZ.

Rassehund (Rüde), größ., am liebst. d. Drahthaar, wachsam und scharf, doch kinderlieb., gesucht. Dr. Völker, Bad Schwalbach, Opelweg. Tel. 405

Deutscher Schäferhund, schön, sehr wachsam, z. verkaufen b. Ad. Minor, Holzhausen ü. Michelbach-Land, Nass.

Münsterländer, als Jagdhund geeign., nach auswärts zu verk. H 1663 WZ.

Wer gibt für 1j. schöne, nicht deckwillige Häsin eine Zuchthäsin. F. Dörr, Schwalbacher Straße 48

1 Hahn rebhf. Italiener, 45 Brut, suche junge Henne. Wiesb.-Rambach, Ostpreußenstraße 41

Leghornhahn ges. Dr. Huberti, Bingertstraße 14, Part.

Verkaufe o. tausche Zwerggoldwyandottehahn A. R. 43. Möller, Wsb.-Biebrich, Volkerstr. 60, Tel. 60247

Jg. Kanarienhahn ges. Preisangebote Löling, Emser Straße 37

Wellensittichzuchtpaar (grün) zu verkaufen. Zuschr. H 3405 WZ.

Kanarienvogel od. Zwergfink mit Käf. ges. Herbert, Schlageterstr. 100, II.

Tauben (Malteser) verk. Schneider, W.-Bierstadt, Rathausstraße 30

Verloren — Gefunden

Geldbörse, hellbr., m. größ. Geldbetrag, v. Forsthaus Rheinblick über Frauenstein nach Schierstein v. Soldat verl. Gute Bel. Hochstättenstraße 16, bei Paul, ab 18 Uhr

Offz.-Dolch verl. Geg. Belohnung im Fundbüro, Friedrichstraße abzugeben

Geldbörse, rot, mit Inh., 2. 3. vom Telefonhäusch. Dotzh. Str. bis Bahnhof (Haltest. Straßenb.) verl. Bel. gibt Schmitt, Tabakw., Langgasse 17, Telefon 21632, 14—16 Uhr

Geldbörse mit höh. Betrag entw. im Autobus v. Schloßpark bis Bahnhof od. auf d. Weg bis Herderstr. von Berufst. verloren. Abzug. ab 18 Uhr bei Schreiner, W.-Biebrich, Herderstraße 26

Kettenarmband, silb., Sonntag nachm. im Walhalla- od. Union-Theater oder auf dem Wege zum Bahnhof in Wiesbaden verloren. Finder hohe Belohn. Nachricht an WZ., Bad Schwalbach

Der Herr, der am 24. Februar in der Niederwaldstraße die Schulmappe mit Büchern Wolfgang Schmidt an sich genommen hat, w. dring. geb., diese b. Hausmeister d. Gymnasiums Gutenbergplatz abzugeben. Schmidt, Mittelheimer Str. 9, II. Telefon 22449

Halskette, gold., gefl., m. 2 Quasten, verl. Bel. g. Menges, Steubenstr. 17, II

Blaufuchs v. Kurhaus bis Hotel Helvetia verl. 150.- RM. Bel. gibt Frl. Schmidt-Wesendahl, Sanator. Nerotal

Rodelschlitten gefunden. Abzuholen Klarenthaler Str. 4, H. 3. Stock

Bunter Hahn Sonntag auf Montag am Nerotal (Wolkenbruch) entlauf. Belohnung Neeb, Lehrstraße 14, I. St.

Grüner Wellensittich entflogen. Gute Belohnung Trunk, Luxemburgstr. 11, II.

Die deutsche Arbeitsfront

Deutsches Volksbildungswerk. Beginn neuer Sprachkurse in Italienisch, Englisch, Französisch. Anmeldung u. Auskunft: DAF., Luisenstraße 41, Zimmer 10, Telefon 59641

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Montag, 6. März, 19 Uhr, in der Aula der Oberschule am Boseplatz, Vortrag des auch bei uns gut bekannten Prof. Dr. Joachim Schultze-Jena, über das Thema „Kräfte und Spannungen im britischen Weltreich". Eintrittskarten zu RM. 1.— im KdF.-Laden, Luisenstr. 41, Schottenfels, Theaterkolonnade: M. Hofmann (früh. Christmann), Luisenstraße 47, Zigarren-Schuster, Ecke Rhein- u. Moritzstraße, sowie Abendkasse

Kurhaus — Theater

Kurhaus. So., 5. März, 16 u. 17.30 Uhr: Konzert, Leitung Willy Reich. — Mo., 6. März, 19 Uhr: Lichtbildervortrag „Bergfrühling im Bregenzer Wald u. Wander. im Gebiet der Ulmer Hütte"

Brunnenkolonnade. 11.30 Uhr: Konzert

Deutsches Theater. Heute, 4. März, 18, E 13 „Iphigenie auf Tauris". — Sonntag, 5. März, außer Stammr.: „Tristan und Isolde". — Montag, 6., 18, B 15: „Gyges und sein Ring"

Residenz-Theater. So., 5. 3., 17.30, a. St.: „Mit meinen Augen". — Mont., 6. 3., 18.30, er St.: Sondervorstellung „Don Pasquale"

Kurhaus. Wochenprogr. Di., 7. März, 16 Uhr: Konzert; 18 Uhr: III. Dichterlesung Wilhelm Pleyer. Mi., 8. März: 16 u. 17.30 Uhr: Konzert. Do., 9. März, 15.30 u. 18 Uhr: Zauberschau Stuller-Bosco; 16 u. 17.30 Uhr: Konzert. Fr., 10. März, 16 u. 17.30 Uhr: Konzert. Sonnabend, 11. März, 16 u. 17.30 Uhr: Konzert. So., 12. März, 11 Uhr: Lichtbildervortrag Reg.-Baumeister Zichner; 17.30 Uhr: Symphoniekonzert

Brunnenkolonnade. Tagl. (außer Montag) 11.30 Uhr: Konzert

Deutsches Theater. Großes Haus: Di., 7. März, 18 Uhr, auß. St.-R.: „Saison in Salzburg". * Mi., 8. 3., 17.30, G 14: „Dorfmusik". Do., 9. 3., 18 Uhr, D 15: „Iphigenie auf Tauris". Fr., 10. 3., 18 Uhr: III. Sinfoniekonzert. Leitung: Dr. Ernst Cremer. Solist: Prof. Ferenc von Albert (Violine). Sonnabend, 11. 3., 17.30, E 14: „Die Fledermaus". * So., 12. 3., 17.30, a. St.-R.: „Der fliegende Holländer". Mo., 13. 3., 18 Uhr, a. St.-R., Sondervorstell.: „Die verkaufte Braut"

Residenz-Theater. Di., 7. 3., 18.30, auß. St.-R.: „Vagabunden". Mi., 8. 3., 18: Konzert der Künstler und Kunstfreunde (Klavierabend Max Martin Stein). Do., 9. 3., 18.30, a. St.-R.: „Der Max". Fr., 10. 3., 18, St.-R. VI 14: „Die Mitschuldigen". Hierauf: „Der zerbrochene Krug". Sonnabend, 11. 3., 18 Uhr, a. St.-R.: „Junge Spatzen". Umtauschk. gültig. So., 12. 3., 17.30, a. St.-R.: „Emilia Galotti". Mo., 13. 3., 18 Uhr, St.-R. II 15: „Mit meinen Augen". — * Vorbestellungen sowie schriftl. od. fernmündl. Bestellungen werden nicht angenommen.

Varieté — Filmtheater

* Jugendfrei. ** Jugendfrei v. 14—18 J.

Scala, Großvarieté. Täglich 19 Uhr „Die Wallfahrt" in 3 Akten. Ferner bayr. Jodler, Heimatlieder, Schrammelmusik u. Schuhplattlertänze. Sonnabend auch 15 Uhr (Jugendverbot)

Ufa-Palast. „Um 9 Uhr kommt Harald" 14.30, 17, 19.30 Uhr. Vorverkauf täglich von 11—13 Uhr

Thalia-Theater: „Kollege kommt gleich" ** 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. auch 13 Uhr, So. Vorverk. 10.30—12.30

Walhalla: „Herz in Gefahr". 14.30, 17, 19.30 Uhr

Film-Palast: „Geliebter Schatz". 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. ab 13 Uhr

Capitol: „Tanz mit dem Kaiser". 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. ab 13 Uhr

Apollo: „Das Herz der Königin". 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. ab 13 Uhr

Astoria: „Mädchenräuber" * 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. ab 13 Uhr. Ab Montag „Menschen vom Varieté"

Union: „Ihr erstes Rendezvous". 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. ab 13.15 Uhr

Olympia: „Winternachtstraum". 15, 17.30, 19.30 Uhr

Luna: „Sommer, Sonne, Erika". 15, 17, 19.30 Uhr, So. ab 13 Uhr

Park-Lichtspiele Wiesbaden-Biebrich: „Großstadt-Melodie". Sonnabend u. So. 16 u. 19.30 Uhr, Mo. auch 15 Uhr, So. 13 Jgd.-Vorst. „Der Ochsenkrieg"

Römer-Lichtspiele Wiesbad.-Dotzheim: „Die kluge Marianne". 19.30 Uhr, So. 16.30 und 19.15 Uhr

Taunus-Lichtspiele W.-Bierstadt: „Die Wirtin zum weißen Rössl". 19.30 Uhr

Drei-Kronen-Lichtspiele W.-Schierstein: „Ferienkind" *. 19.30 Uhr, Jugendvorstellung So. 14 Uhr „Ferienkind"

Kronen-Lichtspiele Bad Schwalbach: „Der dunkle Tag"

Wiesbadener Vortragsdienst

Montag, 6. März, 19 Uhr, Kurhaus, kl. Saal: Lichtbildervortrag des Deutschen Alpenvereins: „Bergfrühling im Bregenzer Wald und sommerliche Wanderungen im Gebiet der Ulmer Hütte". Frau Medizinalrat Dr. Käthe Lang, Pforzheim. Mitglieder gegen Ausweis freier Eintritt

Unterricht

Sofortige Aufnahme in d. technischen Fernunterricht auch jetzt möglich, jedoch nur für wirklich ernsthaft Vorwärtsstrebende, die die Energie besitzen, es in kurzer Zeit im Beruf zu etwas zu bringen. Christiani-Fernlehrgänge ohne Berufsunterbrechung in Maschinenbau, Elektrotechnik und Bautechnik. Teilnahmebedingungen b. Angabe des Berufszieles unverbindl. durch Dr.-Ing. habil. Paul Christiani, Konstanz 319

Kurse. Deutsche Einheitskurzschrift f. Anfänger und Fortgeschrittene, Diktatkurse, Schreibmasch.-Kurse, Zehn-Finger-System. Geschäftszeit v. 7—10 u. 13—23 Uhr. Fernsprecher 22035. Stenoaufnahme u. Schreibmaschinenarbeiten bei Voranmeldung jederzeit. Ruth Reinhardt, Grabenstraße 2, II. Stock rechts, Ecke Marktstraße. Mittwoch u. Sonnabend keine Bürozeit

„Europa"-Sprachinstitut, vorm. The Berlitz School of Languages, die Fremdsprachenschule in Frankf./M., mit über 60jähriger Unterrichtserfahrung, beginnt neue Klassen zur Vollausbild. als Dolmetscher(in) und Auslandskorrespondent(in) in Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch (und den entsprechenden Kurzschriften) für Schüler mit guten Vorkenntnissen in Englisch u. Französisch: am 12. April 1944, 9 Uhr. Ausbildung bis zur Berufsreife. Das Berlitz-Zeugnis spricht bei Bewerbungen für sich und ist bei Weltfirmen eine gute Empfehlung. Anmeldung baldigst erforderlich im Sekretariat der Schule, Frankfurt/M., Kaiserstraße 2 (Ruf 22406)

Fernunterricht, auch ohne Vorkenntn., in Fremdsprachen, Geschichte, Erdkunde u. Kurzschr. Hauptschullehrer L. Janicke (12b) Goisern 176 (O.-D.)

Atemschulung f. künstlerisch u. geistig Schaffende, f. Musiker, Sänger, Schauspieler usw. Ethel Guth, bisherige Praxis Berlin, jetzt Wiesbaden, Emser Straße 39. Nur nach vorh. telef. Anmeldung 27290 (10—12, 17—19 Uhr)

Wer erteilt 12jähr. Schülerin Nachhilfestunden in Mathematik? B 842 WZ., W.-Biebrich

Tauschverkehr

Schaft- o. Schistiefel 43, suche schwarze D.-Ledertasche, gr. Form. H 1371 WZ.

1 Dtz. H.-Taschentüch. suche schw. D.-Filzhut, groß. H 1369

K.-Wintermantel 12-14 J., sportl., suche kompl. Reißzeug. Zuschr. H 3350 WZ.

Herren-Wintermantel mittl. Größe, suche Bücherschrank oder Radio. H 1365 WZ.

L.-Motorrad, 120 ccm suche Radio, Schreibmaschine, D.-Rad, Schlafz. od. einz. vollständ. Betten. Zuschr. L 5305 WZ.

Kinderbett, ein., w., m. Matratze, suche Küchenschrank. Zuschrift. L 5306 WZ.

Staubsauger Kobold, Kinder-Sportwagen, suche D.-Fahrrad. Zuschr. L 5307 WZ.

Badewanne, Emaille, weiß, Kupferbadeofen f. Kohle, suche Woll-Sportmantel u. Sommerkleid (42). Zuschr. 5308 WZ.

D.-Halbschuhe, 39, schwarz, fl. Absatz, suche Kinderwagen. Zuschr. L 5309 WZ.

4 w. Kittel, D.-W.-Mantel 42, suche Radio. Meiden, W.-Schierstein, Lehrstraße 33

H.-Stiefel 40, Dam.-Schuhe Gr. 37, K.-Schuhe 22-25, suche Schistiefel 33 od. 34 u. 37, oder 38. Müller, Mittelheimer Str. 5, Pt.

D.-Schnürschuhe 38, suche Wasch- oder Wecktopf. L 7473

Strickanzug f. 5jähr., suche größ. L 5304

Wildl.-Pumps 38½, schw. od. w., suche schw. Korkschuhe oder Dyn.-Taschenlampe. L 9570 WZ.

Kochtopf, suche mittelfein. Drahtsieb; D.-Sommerschuhe, weiß, 38½, suche abs. 39 ohne Holzsohle, bequeme F. Zuschr. H 4563 WZ.

H.-Handlederkoffer, leicht, suche Anzug Gr. 46. H 4562 WZ.

Wildled.-D.-Schuhe, bl., m. Ledersohle, Blockabs., 39, suche bl. Schuhe Gr. 38. Zuschr. H 4561 WZ.

H.-Pullover, Wolle, suche 2 Blusen 44. Zuschr. L 7471 WZ.

Filetdecke, Sportschuhe 38½, suche Pelzbesatz, eventl. Fuchspelz ähnl. Zuschrift. L 7470 WZ.

Fliegerdolch für m. Mann ges. od. geg. Aktentasche zu t. Zuschr. L 7469 WZ.

Wildl.-Schuhe, schw. hoh. Abs., Gr. 39, suche Kleid Gr. 44. Zuschr. L 5313 WZ.

Herr.-Fahrrad, suche schw. Damenmantel 46-48. H 1382 WZ.

Kd.-Bettchen, suche D.-Sportschuhe 38. Zuschr. H 1383 WZ.

Heizkissen, 120 Volt, suche desgl. 220 V. W. H 1381 WZ.

Wildl.-Schuhe Gr. 36, suche 37. L 7475 WZ

H.-Halbschuhe (41), suche D.-Schistiefel 39. Wilhelminenstr. 43, I, Tel. 23989

Schlittschuhstiefel 37, suche Schischuhe 38-39 od. hohe Schnürstiefel 38-39; Wint.-Sportmantel, suche D.-Schiausrüstung, Schuhgr. 38-39; D.-Sportkostüm, hellbr., suche D.-Schihose od. D.-Sporthose. Anzuseh. nur Sonnabd. ab 14 Uhr Luisenstraße 9, I.

Schlitten u. Schlittschuhe, suche Wick.-Kommode. L 7479

Pumps, br., niedr. Abs., 38, suche abs. br. m. h. od. Keilabs. Emser Str. 39, P.

Akkordeon, 8 Bässe, suche D.-Sommermantel 44. L 7493

Heizkissen, 125 V., suche K.-Sportwag. Kehr, Erbach/Rhg. Rheinstraße 13

D.-Schuhe 39 od. 41, Leder-Aktentasche, suche Kd.-Wagen. Zuschr. L 7489 WZ.

Ripsmantel 46, D.-mantel, kariert, 44, suche Anzug, Mantel Pullover f. 15j. Jungen. L 5317 WZ.

Mädchenstiefel 28, Ueberschuhe 28, suche Mädchenstiefel Gr. 30. L 7490 WZ.

Ueberschuhe (halb) 38, suche 39. An d. Ringkirche 5, III, r.

H.-Mantel oder H.-Stiefel 43, suche Kleinkalibergewehr (Walther Wehrsp.-Modell). L 5323 WZ

Bügeleisen, 110 V., suche Knirps oder Dam.-Regenschirm. Oestricher Str. 15, III. St. lks.

Pullover, bl., suche Lederkoffer. L 5324

Liegestuhl, ais., mit Roßhaarpolster und Federdecke, suche Gasbackherd. Zuschrift. L 7492 WZ.

Roßhaarmatratze für 1 Bett, suche dring. Kinderwagen. Telefon 24083

Federbett, suche dring. Kinderwag. Telefon 24083

H.-Wintermantel, br., lang, schwer, 58, suche D.- od. H.-Rad. H 1481 WZ.

Sportschuhe Gr. 39, suche Pelz z. Ausbessern. L 7573 WZ.

Winterkostüm, weinrot, 44, suche K.-Sportwagen. L 7567

Dam.-Fahrrad, suche Chaiselongue oder kl. Kautsch. L 7561

KURHAUS

Dienstag, 7. März, 18 Uh

III. Dichterlesung

Wilhelm Pleyer

liest aus seinen Werk

Donnerstag, den 9. Mär

15.30 und 18 Uhr:

Zauberschau

Stuller-Bosco

Meisterabend fröhlicher

Zauberkunst

Sonntag, 12. März, 11 Uhr

Lichtbildervortrag

Reg.-Baumeister Zichner

„Großbauten des Mittel-

alters in den Ländern am

Rhein"

UFA-PALAST

Täglich der große Erfolg!

Um 9 kommt HARA

Ein Kriminalfilm der Tobis

Irene v. Meyendorff, Anne-

liese Uhlig, Roma Bahn,

Werner Fuetterer, H. Nielsen,

Josef Sieber

Jugendliche nicht zugelassen!

Täglich 14.30, 17 und 19.30 Uhr

Vorverkauf tägl. von 11—13 Uhr

UFA-PALAST

Sonntag, 5. März, 11 Uhr

(Kassenöffnung 10 Uhr)

Wiederholung der Frühvorstellung

Karl May:

Durch die Wüste

Ein großer Abenteuerfilm

Jugendliche zugelassen

Der Vorverkauf hat begonnen

FILM-PALAST

spielt bis Sonnabend einschl.

„Wien 1910"

mit Rudolf Forster und

Heinrich George

Ein großer Film, den man

nicht versäumen darf.

Ab Sonntag, das Lustspiel

„Geliebter Schatz"

mit Johannes Riemann,

Dorit Kreysler, Ida Wüst,

H. Paulsen, E. Waldow

Spielzeit: Wo. 15, 17.15, 19.30

So.: 13, 15, 17.15, 19.30 Uhr

Apollo, Moritzstraße

Das Herz der Königin

mit Zarah Leander, Willi Birgel,

M. Köppenhöfer, verlängert bis

einschl. Montag. Jugendl. nicht

zugelassen. — Ab Dienstag

Lumpaci vagabundus

Die drei fidelen Wanderburschen

Leim, Zwirn, Knieriem und ihre

tollen Erlebnisse stehen im Mit-

telpunkt dieses einmalig lustigen

Films. Darsteller: Paul Hörbiger,

Heinz Rühmann, Hans Holt,

Krahl. Jugendliche haben Zutritt.

Beginn: Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr,

So ab 13 Uhr. — Keine tel. Best.

Capitol am Kurhaus

Tanz mit dem Kaiser

Die Tanzkunst, die mädchenhafte

Anmut und die Heiterkeit des

Herzens der Marika Rökk geben

diesem lustig gefährlichen Lie-

besspiel aus dem Wien der Maria

Theresia Innigkeit und die be-

schwingten Impulse. Es spielen

Marika Rökk, Wolf Albach-Retty,

Axel v. Ambesser, Maria

Rudolf Carl. — Jugendliche nicht

zugelassen. — Beginn: Wo. 15,

17.15, 19.30 Uhr, So. ab 13 Uhr

50

Jahre

Seifen- und Bürstenquelle

M. O. GRUHL

Wiesbaden, Kirchgasse 11

Der Erfolg jeder Mehrleistung wird

noch gesteigert durch bewußtes

den Verbrauch derer zeugen Güter.

Wenn deshalb niemand mehr kauft

als er braucht, dann werden ganz

wenige alles, sondern alle genug

erhalten. — Dies gilt ebenso für

DARMOL, das auch heute in

steigendem Maße hergestellt wird

DARMOL-WERK

DR. A. & L. SCHMIDGALL · WIEN

Pauly's

Nährſpeiſe

die Säuglingsnahrung aus

dem vollen Korn! Weil so

kraftreich, nie mehr als vor-

geschrieben nehmen!